Nr. 263.

Die Presse.

28. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Mittwoch den 9. November 1910.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Reichszuwachssteuer.

I.

Für neue Steuern soll man sich überhaupt nicht begeistern. Es gibt ja Leute, die das tun; aber da handelt es sich immer um Steuern, die andern aufgehalst werden sollen, nicht ihnen. Am Sonntag veranstaltete der Ausschuß für Arbeitervertreterwahlen und sozialeAngelegenheiten im Zirkus Busch zu Berlin eine große öffentliche Versammlung, um sich für das Reichszuwachssteuergesetz ins Zeug zu legen. Wir stehen einer Reichszuwachssteuer keineswegs feindlich gegenüber; wir bedauern nur, daß die Besteuerung des Wertzuwachses **ausschließlich** auf den immobilen Besitz beschränkt bleiben muß, weil wir, vorläufig wenigstens, noch keine Möglichkeit sehen, den Wertzuwachs bei mobilem Besitz zu erfassen. Die in der Versammlung am Sonntag gefaßten Resolutionen aber, die der Reichszuwachssteuer eine große soziale Bedeutung zumessen, schießen weitaus am Ziele vorbei. Es macht den Eindruck, als ob die Herren, die sie abgefaßt haben, vom praktischen Leben recht wenig verstehen. In der einen Resolution wird nämlich ausgesprochen, daß die Zusammenpferchung der Arbeiterschaft in den Mietkasernen der Großstädte zu den schwersten sozialen Schäden der Gegenwart gehöre, und daß eine **Reichsbesteuerung** des unverdienten Wertzuwachses im Kampf gegen die gewerbsmäßige Terrainspekulation eine wirksame Waffe sei. Gesetzt den Fall, es wäre richtig, daß die Wertzuwachssteuer eine wirksame Waffe gegen die Terrainspekulation wäre, so brauchte doch diese Steuer keine Reichssteuer zu sein; sie existiert heute bereits als kommunale Steuer und könnte als solche wie auch als Staatssteuer doch gewiß ebenso wirken wie als Reichssteuer. Aber die ihr beigemessene soziale Bedeutung hat die Wertzuwachssteuer überhaupt nicht. Die Terrainspekulation findet sich mit ihr ab; sie macht ihre Geschäfte ebensogut mit als ohne diese Steuer. Die **Wirkung aller dieser Steuern, der Grundwertsteuer, der Umsatzsteuer und der Wertzuwachssteuer ist zunächst die, daß die Grund- und Bodenpreise, vor allem in den großen Städten und deren Vororten noch in die Höhe getrieben werden.** Und eine andere Wirkung ist die, daß das Terraingeschäft mehr und mehr in die Hände von Terraingesellschaften kommt. Mehr und mehr schieben sich die Gesellschaften als Zwischenglied zwischen den ursprünglichen Terrainbesitzer und den schließlichen Besitzer eines Hauses auf dem Terrain. Der Mann aus dem Mittelstande ist heute kaum noch in der Lage, sich ein kleines Baugelände zu kaufen, um es in einer späteren Zukunft einmal zu bebauen, wenn er die Mittel dazu disponibel haben wird. Dazu ist die auf dem Grundstück ruhende Steuerlast, wozu noch die von den Gemeinden zu stellenden Ansprüche (Pflasterkosten, Kanalisation usw.) treten, zu groß. Die kapitalkräftige Gesellschaft kann es aushalten; da sie das gesamte Gelände eines Bezirks an sich gebracht hat, so muß man ihr kommen und ihr den geforderten Preis zahlen, da sie ja den für eine gewinnbringende Veräußerung geeigneten Zeitpunkt abwarten kann. Es ist eine geradezu kindliche Auffassung, anzunehmen, daß durch eine immer größere steuerliche Belastung von Grund und Boden dieser und damit auch die Wohnungen billiger werden sollen. Man sehe sich doch die ganze bisherige Entwicklung an; sie widerspricht jener kindlichen Auffassung aufs schärfste. Damit wird auch die zweite Resolution hinfällig. In dieser heißt es: „Die Versammlung sieht einen inneren Zusammenhang darin, daß die letzte große Fläche in der Umgebung der Reichshauptstadt, das Tempelhofer Feld, dem Mietkasernensystem ausgeliefert wurde, und daß in Moabit wurzellose und verzweifelte Persönlichkeiten, die nichts zu verlieren haben, sich mit Gewalt gegen die Obrigkeit wandten."

—k.

Das gefährdete Kabinett.

(Von einem Korrespondenten.)

Paris, 5. November.

Die neue französische Regierung erinnert an jene altrömische, die von den Quiriten scherzweise als das „Consulat des Julius und Caesar" bezeichnet wurde. So haben wir hier seit gestern früh das Kabinett Aristide und Briand. Der Conseilspräsident personifiziert in höherem Grade als irgend einer seiner Amtsvorgänger das ganze Ministerium, denn außer den vier geschulten Kollegen, die er bei sich behielt, hat er nur namenlose Anfänger angeworben und im voraus auf seine Meinung vereidigt. Nur zwei der Neulinge sind nicht ganz namenlos, denn der Finanzminister Klotz hatte sich schon seit Jahren als Schutzzöllner bekannt gemacht, und sein Kollege Lafferre, der Arbeitsminister, ist als Denunziant berüchtigt. Man verwundert sich denn auch nicht wenig, daß zwei verdienstvolle Militärs, wie der General Brun und der Admiral Boué de Lapeyrère sich die Gesellschaft eines Menschen gefallen lassen, durch dessen Machenschaften so viele wackere Offiziere zum Austritt aus der Armee veranlaßt wurden. Noch mehr wundert man sich allerdings, daß Briand sich solchen Mitarbeiter aussuchte. Lafferre sollte ihm vielleicht als Überläufer aus dem Lager der Combisten noch eine Anzahl anderer ebenso unsicherer Kantonisten zuführen. Ob ihm das gelingt, werden wir ja gleich an diesem Dienstag sehen, da die linksextreme Opposition entschlossen scheint, sofort nach der Programmerklärung einen neuen Sturmangriff zu beginnen. Die Kollectivisten gaben die Losung aus: „Krieg bis auf's Messer!" und die Sozialistisch-Radikalen, zu deren Häuptlingen bis vorgestern auch Lafferre zählte, verkünden mit feierlicher Heuchelei, die von ihnen angestrebte „Versöhnung aller republikanischen Gruppen" erheische die vorgängige Beiseitigung Briands. Er wird also unverzüglich über seine „allgemeine" Politik interpelliert werden. Ob er wieder dieselbe Majorität zusammenbringt, wie am letzten Sonntag, ist mindestens zweifelhaft. Die Nationalisten und erst recht die Katholiken der „liberalen Aktion" werden gewiß nicht für ihn stimmen, nachdem er ihnen den Sukkurs von neulich mit Ernennung des Atheistenführers Lafferre vergolten hat. Was sie ihm doppelt verübeln, ist, daß er sich über sie auch noch lustig machte.

Es läßt sich doch nur als schlechter Witz deuten, daß Lafferre, der gewesene Landesgroßmeister der Freimaurer, für die Ultramontanen der schlimmsten Gegner, mit der Nachfolge des „Himmelslichtauslöschers" Viviani belehnt und als Arbeitsminister im ehemaligen erzbischöflichen Palast einquartiert wurde. Der mißliebige Streber hätte sich, wenn man seiner durchaus nicht entraten zu können glaubte, auch mit irgend einer anderen Sinekure abfinden lassen, z. B. mit dem Ackerbauportefeuille, wie es ursprünglich ja angekündigt war. Aber die zweimaligen Entweihung der Bischofsresidenz durch solche Kirchenverfolger, erst Viviani, dann Lafferre, das ist wirklich eine Herausforderung an den französischen Katholizismus, und zwar eine ebenso mutwillige wie geschmacklose. Herr Briand wird den „Witz" auch sicher noch bereuen. Die 38 Stimmen der „Unabhängigen" („Nationalisten" und der „Liberalen" (Katholiken) darf er ohne weiteres verloren geben, und von den Progressisten, die ihm bei der letzten Krise vollzählig mit 71 Stimmen zu Hilfe kamen, wird er vermutlich bei nächster Gelegenheit wohl auch nicht mehr viele auf seiner Seite sehen. Diese aus bewährten republikanischen Veteranen bestehende Fraktion ist bekanntlich von der ehemaligen „Block"-Mehrheit in Acht und Bann getan worden, sie wird von den Radikalen willkürlich aus dem republikanischen Parteiverband ausgeschlossen. Nun erwarteten die Progressisten, Herr Briand werde den Mut haben, einen der Ihrigen mit einem Portefeuille zu belehnen und so die ganze Fraktion parlamentarisch zu rehabilitieren. Herr Briand hat dazu nicht den Mut gehabt. Seine Kollegen sind sämtlich unter Radikalen und Sozialistisch-Radikalen rekrutiert und somit bestätigt er seinerseits das im Palais Bourbon herrschende unsinnige und unbillige Vorurteil. Das kann seinen Anhang in der Kammer nur schwächen.

Sein schwerstes Versehen gelegentlich der Neubildung des Kabinetts war wohl, daß er sich mit seinem bisherigen Kollegen Millerand nicht verständigte und diesen tatkräftigen Mann, der während des Eisenbahnstreiks und hinterdrein auch während der Interpellationsdebatte sein zuverlässigster Mitarbeiter war, in die Amtlosigkeit und somit in die Opposition zurückstieß. Briand will bekanntlich den Beamten und den vom Staat besoldeten Arbeitern durch gesetzliche Bestimmung das Streikrecht nehmen, das sie sich aufgrund früherer amtlicher Erklärungen — aus Barthous und Clemenceaus Munde — anmaßten. Herr Millerand war der Ansicht, solche „reaktionäre" Revision der Gesetze von 1884 und 1901 würde in der Praxis unwirksam bleiben, wenn man sie nicht bis zur unbedingten Verneinung jedes Koalitionsrechtes für Staatsbedienstete triebe, und eine so extreme Maßregel wie diese letztere würde im Lande zu viel böses Blut machen, übrigens auch in der Kammer keine Mehrheit für sich gewinnen. Deshalb schlug Millerand vor, an den bestehenden Gesetzen, wie unklar, zweideutig und bedenklich sie auch seien, vorläufig nichts zu ändern, dafür aber durch ein neues Gesetz nach kanadischem oder neu-seeländischem Muster ständige Schiedsgerichte einzuführen und die Berufung an sie obligatorisch zu machen. Diese Neuerung fand jedoch nicht den Beifall des Conseilspräsidenten, der sie seinerseits für unwirksam erklärte und umso energischer die Notwendigkeit betont, das Autoritätsprinzip zu stärken und den Angestellten aller gemeinnützigen Betriebe kurzweg den Gedanken an gemeinsame Dienstverweigerung zu benehmen. Darüber haben sich Briand und Millerand geschieden. Die Linksextremen gedenken den Bruch sofort für ihre Zwecke zu verwerten, Herrn Millerand mit List oder Gewalt auf die Rednertribüne zu bringen und zur Darlegung seines Standpunktes in der Streikfrage zu veranlassen. Es erscheint ziemlich zweifellos, daß in solchem Falle die große Mehrheit der Radikalen sich auf Millerands Seite schlagen und gegen Briand stimmen würde. Das neue Kabinett wird also von der ersten Stunde an mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben, die seine Existenz ernstlich bedrohen.

Politische Tagesschau.

Zum Zarenbesuch in Potsdam

schreibt der Londoner „Daily Graphic": Der Draht zwischen Petersburg und Berlin ist mehr intakt denn je. Die politische Bedeutung des Besuches wird durch die Anwesenheit Ssasonows besonders hervorgehoben. Rußland hat keinen Grund zu einem Streit mit Deutschland, es betrachtet die Tripleentente nicht als notwendig deutschfeindlich. Die guten Beziehungen zu Deutschland sind für Rußland auch finanzpolitisch vorteilhaft. Während Paris versucht, Dreibundfreunde finanziell zu boykottieren, ist Petersburg für kleinere Anleihen wesentlich vom Berliner Geldmarkt abhängig. Dies ist eine Lektion für die Jingos. Die Tripleentente hat keinen Grund, dem russischen Beispiel nicht zu folgen, zum Nutzen für sich selbst und den europäischen Frieden.

Heer- und Jugendfürsorge.

Da sich in Garnisonen mit Ersatz aus den Industriegebieten die militärischen Klagen über die moralischen Qualitäten des Rekrutenmaterials häufen, hat, wie die „Militärisch-politische „Korrespondenz" schreibt, die Heeresverwaltung angeregt, die obligatorische Fortbildungsschule bis mindestens zum 18. Lebensjahre einzuführen. Für Preußen sind die Kosten auf etwa 10 bis 12 Millionen Mark veranschlagt worden. Die genannte Korrespondenz bemerkt diese Bestrebungen werden von hoher Stelle gebilligt wie sie sich aber zu einer Gesetzesvorlage verdichten werden, stehe schon in Rücksicht auf die hohen Kosten noch dahin.

Reichstheater-Gesetz.

Die „Köln. Volkszeitung" meldet: Die Kommission zur Vorbereitung eines Reichstheatergesetzes wird in diesem Monat im Reichsamt des Innern zusammentreten. Vom Bühnenverein sind zu diesen Beratungen delegiert worden: v. Putlitz, der Intendant des Stuttgarter Hoftheaters, Langen, Direktor des Stadttheaters in Hildesheim, und Direktor Gregor, von der Bühnengenossenschaft der Präsident Nissen, Nickelt und Kirsch. Jedenfalls wird auch der Reichstagsabgeordnete Pfeiffer zu den Verhandlungen zugezogen werden.

Ueber den angeblichen Zerfall der konservativen Partei

schreiben die nationalliberalen „Münchener Neuesten Nachrichten": Es erscheint uns als ein Irrtum, der verhängnisvoll werden könnte, wenn manche liberale Blätter die Macht der konservativen Partei als schwer erschüttert darstellen oder einzelne Zerwürfnisse in den konservativen Reihen als Zeichen unaufhaltsamen Verfalls bejubeln. Das ein konservativer Lokalverein, wie der in Elbing, sich mit schneidender Schärfe gegen den Bund der Landwirte wendet und die reinliche Trennung der Konservativen von dem Agrardemagogentum fordert, ist gewiß erfreulich. Aber für die Machtstellung der Konservativen und besonders für die Wahlaussichten sind solche Ereignisse völlig belanglos. Elbing hat von jeher eine kleine Gruppe der Konservativen alten Schlags gehabt. Das hat nicht gehindert, daß ein Agrarier dort gewählt worden ist. Man erinnere sich nur der Revolte im konservativen Lager nach der Reichsfinanzreform und dem Sturze Bülows — damals schien es im Gebälk zu krachen. Und wie bald ist es wieder still geworden und wie gründlich sind die Rebellen gegen Herrn v. Heydebrand und Diederich Hahn wieder zu Kreuz gekrochen! Es wäre eine arge Selbsttäuschung, sich über die Tatsache hinwegsetzen zu wollen, daß die Konservativen heute geschlossener und einiger dastehen als je. Ihre Presse ist frischer und kampflustiger als in früheren Zeiten. Während bisher ihre Führer nur hinter den Kulissen wirkten, steigen sie jetzt in Versammlungen, reisen im Lande umher, agitieren unter den Wählern; sogar Studenten beglückt Herr v. Heydebrand mit seinen Reden."

Bassermanns Vorbild.

Bekannt ist der Ausspruch des Abg. Bassermann, mit dem er die Reichsfinanzreform als einen „Raubzug auf die Taschen des werktätigen Volkes" bezeichnet hat. Der Jubel, mit dem die nationalliberale Presse dieses zweifelhafte „Bonmot" ihres Führers begrüßt hat, wird bei der Haltung, d. h. bei der Freundschaft der Nationalliberalen mit der badischen Sozialdemokratie und mit den Revisionisten überhaupt aber erst verständlich, wenn man dem Ursprung dieses Ausspruches nachgeht, wird auch Herr Bassermann damit leider seiner Autorschaft entkleidet. In der Resolution der sozialdemokratischen Volksversammlung in München im Jahre 1901, die sich mit dem sog. „Brotwucher" beschäftigte, wird das Eintreten der Konservativen für den Getreideschutzzoll bezeichnet als „räuberische Anschläge auf die Taschen des werktätigen Volkes"! — Uns nicht neu. Wir haben uns schon längst davon überzeugt, daß die „jungliberalen Nationalliberalen" nicht nur ihre Taktik, sondern auch ihre geistigen Waffen im politischen Kampfe jetzt nur noch aus der Rüstkammer der Genossen entnehmen, das muß doch wohl der Auffassung der Partei „für Bildung" von der „Bildung" jetzt entsprechen.

Vieheinfuhr aus Frankreich nach Baden.

Die „Karlsruher Zeitung" schreibt: Die Zeitungsnachrichten, daß Baden die Grenze gegen Frankreich unter gewissen Bedingungen für die Vieheinfuhr geöffnet und dazu die Zustimmung des Reichskanzlers erhalten habe, ist richtig. Die Maßregel kann aber erst vollzogen werden, wenn Elsaß-Lothringen, dessen Gebiet der Transport durchlaufen muß, zugestimmt hat. Da diese Zustimmung noch aussteht, konnte die Nachricht amtlich bisher nicht veröffentlicht werden.

Verhaftungen wegen Spionageverdachtes an der italienischen Grenze.

Die Wiener „Neue Freie Presse" meldet aus Innsbruck: In den letzten Tagen kamen an der italienischen Grenze abermals mehrere Verhaftungen wegen Spionageverdachtes vor. Die letzte Verhaftung betraf einen Kaufmann aus Val d' Astico. der von Karabinieri wegen angeblicher Ausspähung italienischer Fortifikationen festgenommen worden war. Es soll sich unter den kürzlich Verhafteten auch ein österreichischer Hauptmann befinden, der während der Fahrt auf der Val Suganabahn verschiedene photographische Aufnahmen machte.

Eine Konferenz der europäischen Mittelstandsorganisationen

ist auf den 14. November nach Paris einberufen.

Der Hafen von Cherbourg und der Norddeutsche Lloyd.

Die Absicht des Norddeutschen Lloyds, den Hafen von Cherbourg nicht mehr anlaufen zu lassen, hat dort große Erregung hervorgerufen und Sonntag Abend lärmende Kundgebungen der Lotsen gegen den Magistrat veranlaßt.

Die Krönung König Georgs.

Nach Meldung aus London hat der König eine Proklamation unterzeichnet, durch die als Termin der Königskrönung der 22. Juli festgesetzt wird.

Eine große revolutionäre Organisation

wurde in Moskau aufgedeckt, deren Führer frühere Regierungsbeamte sind.

Beendigung des Generalstreiks in Sabadell.

Aus Sabadell wird gemeldet, der Arbeiterausschuß habe die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen und zahlreiche Arbeiter hätten sich auf ihren Arbeitsstellen wiedereingefunden.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. November 1910.

— Fürst und Fürstin Bülow sind zum Winteraufenthalt in Rom eingetroffen.

— Das „Armeeverordnungsblatt" veröffentlicht eine Kabinettsordre, welche bestimmt, daß die Offiziere des 1. Garde-Feldartillerieregiments drei Tage Trauer anlegen für den verstorbenen General v. der Burg.

— Die Reichsschulkommission ist in Jena unter dem Vorsitz des Wirklichen Geheimen Oberregierungsrates, Präsidenten Dr. Kelch zusammengetreten. Die Kommission wird nach Beendigung ihrer Beratungen einige Schulanstalten in verschiedenen Bundesstaaten besichtigen.

— Eine große Versammlung in Frankfurt a. M., die hauptsächlich von Frauen besucht war, und in der Anhänger der Sittlichkeitsbewegung aus Berlin, Köln, Straßburg, Heidelberg, Mannheim und anderen Städten das Wort ergriffen, hat eine scharfe Resolution gegen die Animierkneipen und die Bars angenommen, die dem Reichstage unterbreitet werden soll. In der Dikussion wurde angeführt, daß in vielen Städten die Ansetzung einer frühen Polizeistunde das Eingehen der Animierkneipen zur folge gehabt habe.

— Der nächste deutsche Turntag findet voraussichtlich Mitte Juli 1911 in Dresden statt.

— Der Reichskanzler macht bekannt: Nachdem durch rechtskräftige Urteile des königlichen Landgerichts zu Posen vom 29. September gegen die in Lemberg erscheinende periodische Wochenschrift „Dziennik Polski" binnen Jahresfrist zweimal Verurteilungen auf Grund der §§ 41 und 42 des Strafgesetzbuches erfolgt sind, wird die fernere Verbreitung dieser Druckschrift auf die Dauer von zwei Jahren hierdurch verboten.

— Sozialdemokratische Wahlsiege bei den Stadtverordnetenwahlen sind zu verzeichnen in Liegnitz, wo 7 „Genossen" in der 3. Abteilung mit 2425 Stimmen gegen 2315 freisinnig-nationalliberale gewählt wurden. In Frankfurt a. O. behauptete die Sozialdemokratie in der 3. Abteilung 1 Mandat und gewann 4 hinzu. In Rixdorf wurden in der 3. Abteilung 10 Sozialdemokraten gewählt, während die Genossen in Charlottenburg 1 Mandat gewannen und 1 verloren. In Willmersdorf-Halensee haben die Sozialdemokraten gemeinsam mit den Demokraten 3 Mandate erobert, indem 2 Sozialisten und 1 Demokrat gewählt wurden.

Würzburg, 7. November. Unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten von Müller erfolgte heute die Gründung des Krüppelfürsorgevereins für Unterfranken. Nahezu siebzigtausend Mark sind bereits durch freiwillige Spenden gezeichnet worden, davon fünfzigtausend Mark durch die Verlagsfirma J. M. Richter in Würzburg.

Von der Kronprinzenreise.

Von Bord des Reichspostdampfers „Prinz Ludwig" wird durch Funkenspruch über Pola vom 7. November berichtet: Der Reichspostdampfer „Prinz Ludwig" des Norddeutschen Lloyd mit dem Kronprinzenpaar an Bord hat Sonntag Abend 7 Uhr auf seiner Ostasienfahrt bei schönem Wetter Kreta passiert. Das Kronprinzenpaar speiste gestern im großen Speisesaal. Kapitän von Binzer war zur Tafel zugezogen. Das Kronprinzenpaar nimmt reges Interesse an dem Leben und Treiben an Bord und beteiligt sich auch viel an dem Unterhaltungsspiel. Es läßt sich Passagiere vorstellen, die es durch persönliche Liebenswürdigkeit einnimmt. Der Dampfer wird vermutlich am Dienstag 7 Uhr morgens in Port Said ankommen.

Durch Funkenspruch wird über Port Said vom gleichen Tage berichtet: Die Kronprinzessin besichtigte heute Vormittag mit Gefolge eingehend den Dampfer, dessen Maschinen und Kesselräume bei vollem Betriebe sie mit großem Interesse in Augenschein nahm.

Generalleutnant und General à la suite Sr. Majestät des Kaiser und Königs Graf zu Dohna-Schlobitten und der Hofmarschall Sr. kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen Graf von Bismarck-Bohlen begeben sich Dienstag nach Wilhelmshaven, um auf dem Kreuzer „Gneisenau" die Reise nach Ceylon anzutreten. Die Herren werden sich dort den Kronprinzlichen Herrschaften anschließen.

Arbeiterbewegung.

Neue Unruhen sind am Montag Vormittag im Minenbezirk von Wales ausgebrochen. Die Ausständigen, denen sich viele Frauen angeschlossen hatten, verhinderten die Maschinisten, Heizer und Grubenarbeiter, an ihre Arbeit zu gehen, und zogen darauf, trotz des Unwetters, durch die Straßen. Die Polizei war machtlos. Sie wurde schließlich von den Ausständigen mit Steinwürfen angegriffen und in das Clydach-Tal zurückgedrängt. Truppen werden erwartet, um die Ordnung wiederherzustellen.

Ausland.

Rom, 7. November. Der Papst hat heute den Münchener Nuntius Frühwirth in Privataudienz empfangen.

Venedig, 7. November, Das deutsche Schulschiff Viktoria Luise ist heute Nachmittag hier eingetroffen.

Tanger, 7. November. Der neue deutsche Gesandte Freiherr v. Seckendorff ist hier eingetroffen.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee,** 7. November. (Der hiesige kaufmännische Verein) bewilligte in seiner Versammlung Herrn Lehrer Arndt zur Teilnahme an einem Oberkursus für kaufmännische Fortbildungsschulen an der Handelshochschule zu Berlin eine Beihilfe von 100 Mark.

Culmsee, 7. November. (Die hiesige Zuckerfabrik) hat seit Beginn ihrer Kampagne am 26. September bis gestern 2 Millionen Zentner Rüben verarbeitet. Die durchschnittliche Leistung in 24 Stunden beträgt ca. 55000 Zentner. Die Ergebnisse der diesjährigen Kampagne sind im allgemeinen gut. Die Rüben liefern im Gewicht ausgezeichnete Erträge, der Zuckergehalt ist ein ziemlich hoher, sodaß Rübenproduzenten und Aktionäre nicht zu kurz kommen dürften.

Graudenz, 7. November. (Die Typhuserkrankungen) in Graudenz nehmen an Zahl zu. Am Sonnabend wurden wieder zwei an Typhus erkrankte Zivilpersonen aus der Courbierestraße ins Krankenhaus eingeliefert. Ein Sergeant vom Pionierbataillon Nr. 23, der sich vor kurzem verlobt hatte, ist in vergangener Nacht im Lazarett an Typhus gestorben.

§ **Graudenz,** 7. November. (Reuterfeier.) Gestern, am Vortage zu Fritz Reuters 100. Geburtstage, fand in der auf der Feste Courbière eingerichteten Reuterkasematte, wo der Studiosus juris Fritz Reuter vor nunmehr sieben Jahrzehnten als preußischer Staatsgefangener verweilte, in Gegenwart des Platzmajors der Festung Graudenz Hauptmann Heck als Vertreter der Kommandantur eine Gedächtnisfeier statt. Herr Buchhändler Arnold Kriedte stiftete ein großes Reuterbild in Eichenrahmen. Ferner wurde innerhalb eines von der Redaktion des „Geselligen" überreichten Kranzes ein Selbstbildnis befestigt, das Reuter während seiner Haft in der Hausvoigtei im Jahre 1834 gezeichnet hat. Das Bild wurde seinerzeit aus den Untersuchungsakten herausgenommen und der Witwe Reuters vom Justizminister Dr. Friedberg übersandt. Eine im Anschluß an die Feier veranstaltete Sammlung hat als Grundstock zu einem Fonds für die Ausstattung und Erhaltung der Reuterkasematte 50 Mark ergeben.

Tuchel, 7. November. (Großes Aufsehen) erregt hier die plötzliche Verhaftung des hiesigen Modewarenhändlers Polaczark. P. steht im Verdachte bei Gelegenheit eines Offenbarungseides einen Meineid geleistet zu haben. Die Untersuchung wird das Nähere ergeben. P. lebte sonst in guten Verhältnissen.

Karthaus, 7. November. (Prüfung der Berechtigung zur Führung des polnischen Adelstitels.) Das Heroldsamt in Berlin verlangt von den Adligen, besonders von denen polnischer Abkunft, Urkunden, die die Führung des Adelstitels rechtfertigen. Können diese nicht beigebracht werden, so kann die Führung des Adels verboten werden. In der letzten Zeit des polnisches Reiches führten viele Personen unberechtigt das Adelsprädikat und nahmen dieses mit in die preußische Herrschaft hinüber. Einigen Personen im hiesigen Kreise, die die geforderten Urkunden nicht beibringen konnten, ist die Weiterführung des Adels vor einiger Zeit untersagt worden.

Dt.-Eylau, 5. November. (Tot aufgefunden.) Zwischen den Stationen Montowo und Rybno der Bahnstrecke Dt.-Eylau—Soldau wurde gestern Nachmittag am Bahngraben der Bahnwärter Magsik aus Wärterhaus 41 tot aufgefunden. Tötung durch einen Eisenbahnzug erscheint ausgeschlossen, da der Körper keine Verletzungen aufwies. Der Bahnarzt vermutet, daß Magsik einem Herzschlag erlegen ist. Der Verstorbene ist 40 Jahre alt und hinterläßt 5 Kinder im Alter von 2 bis 13 Jahren.

Schippenbeil, 4. November. (Ertränkt) hat sich die 56 Jahre alte Rentierfrau L. von hier. Ihre Leiche wurde im Alleflusse in der Gegend von Stolzenfeld gefunden. Schwere Krankheit war die Ursache.

Bromberg, 7. November. (Verschwunden) ist seit zirka 14 Tagen mit Hinterlassung einer Wechselschuldenlast von zirka 45—50000 Mark der Kaufmann Hermann Cohn, Inhaber einer Destillation und Schankwirtschaft in der Kujawierstraße. Gleichzeitig hat derselbe seinen Verkäufer um 2000 Mark Kaution geschädigt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 8. November 1910.

— (Namensänderung.) Amtsgerichtsrat Kopiski in Pr.-Stargard hat seinen ursprünglichen Familiennamen Kopesch wieder angenommen.

— (Personalien.) Dem prakt. Arzt Dr. Paul Hoffmann in Rehden ist der Charakter als Sanitätsrat verliehen.

Zum Verwalter der Superintendentur im Kreise Neustadt ist Pfarrer Reimer-Krockow ernannt worden.

— (Gewerbesteuerausschuß.) Die Wahl von 5 Mitgliedern und 5 Stellvertretern des Steuerausschusses der Gewerbesteuerklasse 2 für den Reg.-Bezirk Marienwerder für die Steuerjahre 1911, 1912 und 1913 fand heute Vormittag 11 Uhr im Sitzungssaale des Kreishauses statt. Erschienen waren 16 Wahlberechtigte. Es wurden gewählt: zu Mitgliedern: die Herren Fabrikbesitzer Raapke-Thorn-Mocker, Apothekenbesitzer Weiß-Marienwerder, Kaufmann Fabian-Tuchel, Kaufmann Cohn-Neumark und Mühlenbesitzer Rosanowski-Graudenz; zu Stellvertretern: die Herren Fabrikbesitzer O. Thomas-Thorn, Kaufmann Löwenberg-Culmsee, Fabrikbesitzer Hermann Kuttner-Thorn, Fabrikbesitzer Peters-Culm und Kaufmann Schimmelpfennig-Graudenz. Die Gewählten waren zum größten Teile erschienen und nahmen die Wahl an.

— (Ein Aufruf des Jubiläumskomitees der Marinestiftung Frauengabe) ist im Anzeigenteil der heutigen Nummer veröffentlicht. Wir empfehlen ihn der freundlichen Beachtung unserer Leser.

— (Stadtverordnetenwahlen.) Gestern Abend fand im Vereinszimmer des Artushofes unter dem Vorsitz des Herrn Fabrikbesitzer Gustav Weese eine Versammlung der Wähler der 1. Abteilung für den Bezirk Thorn statt, zu der 22 Wähler erschienen waren. Auf Vorschlag des Vorsitzers wurden die ausscheidenden Stadtverordneten Herren Geheimer Justizrat Trommer, Kaufmann Gerson, Buchhändler Lambeck und Maurermeister Konrad Schwartz ohne Widerspruch wieder als Kandidaten aufgestellt. In Erwartung dieses Ergebnisses hatte der Verein der Thorner Kaufleute bereits die Wahlzettel mit diesen Namen drucken lassen, die Herr Kaufmann Eduard Kittler zur Verfügung der Versammlung stellte.

Bei der heutigen Wahl der 1. Abteilung für den Bezirk Thorn, der 93 Wähler zählt, wurden 39 Stimmen, d. i. 42 Prozent, abgegeben. Davon entfielen auf die Herren Geh. Justizrat Trommer 39, Buchhändler Lambeck 38, Maurermeister Konrad Schwartz 38, Kaufmann Gerson 37, Schlossermeister Döhn 1 Stimme. Die ausscheidenden vier Stadtverordneten sind damit wiedergewählt.

Bei der gleichfalls heute stattgehabten Wahl der 1. Abteilung für den Bezirk Thorn-Mocker, der 28 Wähler zählt, wurden 21 Stimmen, d. i. 75 Prozent, abgegeben. Davon entfielen auf den bisherigen Stadtverordneten Herrn Fabrikbesitzer Raapke 18, auf Herrn Kreisausschußsekretär Tharandt 3 Stimmen. Herr Fabrikbesitzer Raapke ist somit wiedergewählt.

— (Coppernikusverein.) Gestern fand im Fürstenzimmer des Artushofes unter Vorsitz des Herrn Professor Boethke die Monatssitzung statt. Auf Anregung des Herrn Kaufmann Fritz Kordes soll im Frühjahr oder Sommer 1911 eine Ausstellung alter Thorner Ansichten und Bilder veranstaltet werden. Am Sonntag den 4. Dezember, nachmittags 5 Uhr, wird auf Einladung des Vereins Herr Professor Schubring von der technischen Hochschule zu Charlottenburg im großen Saale des Artushofes einen Lichtbildervortrag über „Die Radierungen Max Klingers" halten; Eintrittspreis für Mitglieder 2 Mark, für Nichtmitglieder 2,50 Mark. Im Laufe des Winters werden Vorträge halten: im Dezember Herr Dr. Steinborn über „(Volks)-Trachten, mit Rücksicht auf Hygiene"; im Januar Herr Oberlehrer Dr. Boie über „Konfucius"; im Februar Herrn Dr. Rogner über ein noch nicht bestimmtes Thema; in der Festsitzung am 19. Februar Herr Dr. Liedke über „Robert Koch"; im März Herr Dr. Goldmann über „Naturwissenschaft und moderne Weltanschauung"; im April Herr Oberlehrer Kesseler über „Rudolf Euckens Bedeutung für das Christentum"; im Juni Herr Reichsbankdirektor Ortel über ein noch nicht bestimmtes Thema.

— (Landwehrverein Thorn.) Gestern fand im Schützenhaus die Monatsversammlung statt, die der 2. Vorsitzer, Herr Rechtsanwalt Dannhoff, mit einem Kaiserhoch eröffnete. Ausgeschieden sind durch Tod und Verzug 2 Mitglieder; neu aufgenommen wurde 1, zur Aufnahme angemeldet 4 Kameraden. Es wurde sodann bekannt gegeben, daß vom 1. Schriftführer wieder Theaterbillets unter den alten Bedingungen zu beziehen sind, da die Verfügung, daß diese für die Sonntagsvorstellungen keine Giltigkeit haben, von der Theaterdirektion zurückgezogen ist. Auf die Sondervorstellung für Kriegervereine „Die Rabensteinerin" von Ernst v. Wildenbruch, die am 14. d. Mts. stattfindet, wurde besonders hingewiesen. Die Satzungen, deren Änderung von der Polizeiverwaltung genehmigt sind, gelangten zur Ausgabe. Ein Dankschreiben des Herrn Kaufmann Trautmann für die ihm anläßlich seiner silbernen Hochzeit ausgesprochenen Glückwünsche wurde zur Kenntnis gebracht. Nach Schluß des geschäftlichen Teils hielt der 1. Schriftführer, Herr Polizeiinspektor Zelz, einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über die Kämpfe bei Villiers, Champigny und Brie am 30. November und 2. Dezember 1870.

— (Der deutsche Sprachverein), Ortsverein Thorn, veranstaltete gestern Abend im Saale des Tivoli zum 100jährigen Geburtstage Fritz Reuters eine Gedenkfeier. Herr Oberlehrer Kesseler hielt den Vortrag über „Fritz Reuters Leben und Schaffen" und wußte mit seinen interessanten und inhaltreichen Ausführungen die zahlreichen Reuterverehrer beiderlei Geschlechts vom ersten bis letzten Wort zu fesseln. Die Presse ist in diesen Tagen voll von Reuteraufsätzen, und allerorten wird der berühmte Mecklenburger als Persönlichkeit und Literat in seiner Eigenart gefeiert. Nicht allen Vortragenden aber gelingt dies so, daß Reuters Bild dem Hörer in greifbarer Deutlichkeit vor die Seele tritt. Zu einem vollendeten Reutervortrage gehört neben der nicht jedem gegebenen Vorliebe für das Mecklenburgische Platt ein verständnisvolles Studium des Dichters und möglichst Beherrschung seines Dialekts. Da diese Vorzüge unserm Herrn Vortragenden, der in Mecklenburg gelebt hat, eigen sind, und er den Dialekt trefflich beherrscht, so wirkten sowohl der referierende Teil seiner Darlegungen wie auch die sinnig eingeflochtenen deklamatorischen Erläuterungen sehr anziehend und erfrischend, und bei den ausgesprochen humoristischen Beispielen erscholl oft minutenlanges Lachen, so gesund, wie Reuter es liebte. Seine Jugend, seinen bekannten Werdegang als Mensch und Dichter, seine schweren dunkeln Schicksale, sein zum Teil durch die bedauerliche Trinkerleidenschaft selbstverschuldetes Leiden, dies alles zeichnete Herr Kesseler in charakteristischen Strichen. In dreifacher Bedeutung, das war die Grundlage des mit ehrlichem Interesse und warmem Beifall aufgenommenen Vortrages, liegt Fritz Reuters echter, unvergänglicher Wert. Schon rein als wahrhaftiger Heimatskünstler im besten Sinne des Wortes bot dieser plattdeutsche Poet dadurch kulturgeschichtlich hoch Schätzbares, daß er in seinen besten, nach seinem Übergang vom akademischen zum landwirtschaftlichen Leben entstandenen Arbeiten einen getreuen Blick in die sozialen und wirtschaftlichen Nöte seiner Zeit tun ließ. Daneben erklingt aus seinen Werken die Predigt der hohen Lebenswerte, die auch bei uns verwirklicht werden sollen, Arbeit und Liebe, das sind die zwei Triebkräfte in Reuters Schöpfungen. Nicht zuletzt liegt seine Bedeutung in der ganzen Macht seiner eigenen Persönlichkeit. Des Lebens dunkle Seiten blieben ihm nicht erspart, doch immer wieder hat er sie überwunden, später zwar leider oft durch Vergessen im Alkoholrausch, früher aber meist durch den echten Frohsinn der Seele, der sich nie verbittern läßt, dem alle Dinge schließlich zum besten dienen. Mit dem gestern von der „Presse" mitgeteilten selbstgewählten Grabspruche Reuters schloß Herr Kesseler um ½10 Uhr.

— (Stenographenverein Stolze-Schrey.) Die Monatsversammlung des Stenographenvereins Stolze-Schrey findet am Mittwoch, den 9. d. Mts., abends 8½ Uhr im kleinen Saale des Schützenhauses statt. Herr Kaufmann Brandt wird einen Vortrag halten über die Frage: „Was ein Stenograph werden kann". Von den anderen Punkten der Tagesordnung seien noch erwähnt, daß Fräulein Zimmermann über den letzten Anfängerkursus berichten wird. Anmeldungen zu einem neuen Kursus werden entgegengenommen und können auch in der Versammlung selbst angebracht werden. Gäste können der Versammlung beiwohnen.

— (Liedertafel Thorn-Mocker.) Der Verein feiert am Sonnabend den 12. d. Mts. sein 25jähriges Stiftungsfest mit einem Festessen im Artushof, wozu Anmeldungen vom Vorstand und im Artushof entgegengenommen werden.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Heute, Dienstag den 8. November abends 8 Uhr zum letztenmale „Die keusche Susanne", Operette in 3 Akten von Jean Gilbert. Donnerstag den 10. November abends 8 Uhr zum erstenmale „Figaros Hochzeit", komische Oper in 4 Aufzügen von Amadeus Mozart. Freitag zum zweitenmale „Nanon" (Die Wirtin vom goldenen Lamm) komische Operette in 3 Akten von F. Zell, Musik von R. Genée. Sonnabend als Volks-Vorstellung zu kleinen Preisen „König Richard III", Trauerspiel in 5 Akten von W. Shakespeare.

— (Mehr Licht am Fährweg!) Obwohl über die mangelhafte Beleuchtung des Zugangs zur Fähre am jenseitigen Weichselufer von Privaten, im Bürgerverein und auch in der Stadtverordnetenversammlung wiederholt Klage geführt worden, rührt sich keine Hand, diesem Übelstande abzuhelfen, der ein schlechtes Licht nicht nur auf den Zuweg, sondern auch auf die Stadt wirft, da der Fremde, der nachts an den Weichselstrand verschlagen, mehr in ein Troglodytien als in eine alte Kulturstadt sich versetzt wähnt. Die Sache ist auch nicht ganz ungefährlich, da kürzlich infolge der schlechten Beleuchtung eine Arbeiterfrau auf der vom Ufer zum Fährhause führenden Brücke stürzte und sich verletzte. Es scheint, daß erst Schadenersatzprozesse nötig sind, hier eine Besserung zu schaffen.

— (Pferderennen keine Lustbarkeit.) Das Oberverwaltungsgericht hat die Gemeinde Karlshorst zur Rückzahlung von 34000 Mark zu Unrecht erhobener Lustbarkeitssteuer verurteilt. Das Urteil wird damit begründet, daß das Pferderennen hauptsächlich unter dem Gesichtspunkte der Prüfung des geeigneten Zuchtmaterials für die Landespferdezucht Bedeutung habe und für diesen Zweck nicht entbehrt werden könne.

— (Aufgehobenes Urteil.) Von der Anklage der Urkundenfälschung im Amte ist am 6. Juni vom Landgerichte Thorn der Stadtsekretär Bernhard Friedländer freigesprochen worden. Er hatte die Aufrechnungsbescheinigungen für die Quittungskarten auszustellen, die an die Versicherungsanstalt zu senden sind. Hierbei hat er in fortgesetzter Handlung eine Anzahl falscher Beurkundungen vorgenommen. Das Gericht hat ihn aber freigesprochen, weil er nicht als Beamter

gehandelt habe. Auf die Revision des Staatsanwalts hob am Freitag das Reichsgericht das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück.

— (Schöffengericht.) Wegen Bedrohung Arbeitswilliger und Verleitung zum Streik hatten sich heute die hiesigen Arbeiter Johann Beeling und Max Epp zu verantworten. Der Erstangeklagte, welcher der Hamburger Organisation angehörte und daher im Sommer dieses Jahres ausgesperrt war, fuhr an einem Montag früh Rad, wobei er die Arbeiter Belga und Samulewicz traf, welche auf dem Wege nach dem Baugeschäft Jerusalem waren. Er fuhr sie mit den Worten an: „Ihr verfluchten Streikbrecher, Ihr wollt zur Arbeit gehen?", faßte den Belga an die Brust und schüttelte ihn. Darauf suchte er ihn zu überreden, am Streik teilzunehmen, da er doch Unterstützung bekäme. Als Belga erwiderte, dieser Betrag genüge ihn zum Leben nicht, rief der Angeklagte: „Wartet Ihr verfluchten Hunde, Ihr sollt Eure Senge schon kriegen!" Durch diese Drohung sah sich Belga veranlaßt, nach einigen Tagen die Arbeit zu verlassen. Der Zweitangeklagte Epp hatte sich am Sonnabend vorher auf den Bauplatz Jerusalem begeben und suchte den Arbeiter Wolski zur Arbeitsniederlegung zu bewegen mit dem Hinweis, er bekäme ja Geld. Als dieser sich weigerte, sagte Epp: „Man müßte Euch in Stücke schneiden, in einen Sack stecken und in die Weichsel werfen." Der Angeklagte, der erst 18 Jahre alt ist, gibt zu, diese Äußerung getan zu haben, es sei aber nur ein Scherz von ihm gewesen. Der Amtsanwalt führte aus, daß die Freiheit der Arbeit jedem gewährleistet werden müsse. Solche Versuche, die Arbeit zu beschränken, seien daher möglichst scharf zu ahnden. Auch in Thorn sei durch solche Versuche viel Verwirrung angerichtet. Er beantrage daher für Beeling 3 Monate und für Epp 1 Monat Gefängnis. Der Gerichtshof nahm die durch die Aussperrung erzeugte Erregung und beim Zweitangeklagten die große Jugendlichkeit als mildernden Umstand an und erkannte bei Beeling auf 1 Monat und bei Epp auf 2 Wochen Gefängnis. Der Erstangeklagte erklärte erregt, sich bei dem Urteil nicht beruhigen zu wollen.

— (Zum Streik im Steinsetzergewerbe.) Wie uns der Verbandssekretär der Steinsetzer Herr Schwandke schreibt, „ist es nicht zutreffend, daß er die Arbeitswilligen aufgefordert habe, die Arbeit niederzulegen, und auf Aufforderung der Polizeibeamten die Baustelle nicht verlassen habe; er habe keinen der Arbeitswilligen angesprochen und sei der Aufforderung der Beamten, sich bis auf 200 Meter von der Arbeitsstelle zu entfernen, sogleich nachgekommen". Vonseiten der Polizeiverwaltung wird uns dazu mitgeteilt, daß Herr Schwandke schon um 7 Uhr morgens die aus Graudenz kommenden Steinsetzer auf dem Stadtbahnhofe erwartet und zur Arbeitsstelle begleitet habe, wo er mitten auf der Stelle, zwischen den Schienen der Straßenbahn, sich hingestellt und der Aufforderung, die Baustelle zu verlassen, so zögernd und mehrmals wieder stehenbleibend nachgekommen sei, daß zu seiner Verhaftung geschritten wurde, um die Arbeitswilligen vor weiterer Belästigung zu schützen. Die Arbeitswilligen aus Graudenz — ein Polier und zwei Gesellen, die mit zwei Lehrlingen und zehn Hilfskräften aus Thorn arbeiteten, — sind auch durch sein Auftreten so eingeschüchtert worden, daß sie schon gestern Mittag nach Graudenz zurückkehrten. Das Straßenpflaster liegt heute noch an dieser verkehrsreichen Stelle aufgerissen da.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 1.

— (Zugelaufen) sind zwei Doggen. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 0,34 Meter, er ist seit gestern um 6 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,44 Meter auf 2,07 Meter gestiegen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Präsident Fallières hat Montag Vormittag in Paris die Münchener Ausstellung für angewandte Kunst besucht. Er wurde vom deutschen Botschafter Freiherrn von Schoen und dem bayerischen Geschäftsträger Baron Ritter begrüßt. Mit dem Präsidenten hatten sich der Minister des Äußern Pichon, der neue Unterrichtsminister Faure und der Unterstaatssekretär der schönen Künste Dujardin Beaumetz eingefunden. Der Präsident verweilte dreiviertel Stunden in der Ausstellung, für die er das lebhafteste Interesse an den Tag legte.

Am Montag fand aus Anlaß des hundertsten Geburtstages Fritz Reuters von dem Rathause in Stavenhagen die Grundsteinlegung zu dem im nächsten Jahre zu enthüllenden Fritz Reuter-Denkmal statt. Schulen und Vereine mit Fahnen hatten vor dem Rathause — dem Geburtshause Fritz Reuters — Aufstellung genommen. Als Vertreter des Großherzogs war Ministerialrat Lübbe erschienen. Die Familie Reuters war vertreten durch zwei Nichten, Frau Ökonomierat Bade und Fräulein Sophie Reuter, sowie durch Pastor Ernst Reuter aus Bresin. Die Festrede hielt Bürgermeister Dr. Wunderlich.

Weitere Reuter Feiern. In Jena fand eine Studentenfeier zu Ehren Reuters statt. Etwa 100 Burschenschafter versammelten sich am Reuter-Denkmal auf dem Fürstengraben, um Kränze mit Schleifen niederzulegen. Ein Student hielt eine Ansprache, worauf ein Burschenlied gesungen wurde. — Die Feier an Reuters Grab in Eisenach war ergreifend. Der Lehrer-Gesangverein trug Lieder vor. Kommerzienrat Zimmermann-Berlin hielt die Gedächtnisrede. Vor dem Grabdenkmale huldigten Studenten dem Toten durch Fahnensenken und Schlägerkreuzen. Zahlreiche Kränze wurden niedergelegt.

Neueste Nachrichten.

Der Kronprinz unterwegs.

Port Said, 8. November. Das Kronprinzenpaar ist an Bord des Reichspostdampfers „Prinz Ludwig" um 7.50 Uhr hier eingetroffen. Der Kommandant der „Hertha", sowie der deutsche und englische Konsul meldeten sich bei den hohen Herrschaften, die später die „Hertha" besuchten und eine Besichtigung der Stadt vornahmen. Die Abreise erfolgte um 1 Uhr mittags.

Landtagsersatzwahlresultat.

Berlin, 8. November. Bei der heutigen Ersatzwahl im 4. Berliner Landtagswahlkreise wurde Kreitling (fortschrittl. Volkspartei) mit 269 Stimmen gegen Grunwald (Soz.), der 193 Stimmen erhielt, gewählt.

Bruhn freigesprochen!

Berlin, 8. November. Im Prozeß gegen die „Wahrheit" erkannte die 1. Strafkammer des Landgerichts I auf Freisprechung aller drei Angeklagten.

Der Raubmörder bei der Vernehmung.

Berlin, 8. November. Als der Mörder von der Potsdamer Straße das Protokoll zur Unterschrift vorgelegt bekam, nachdem er sich wiederholt in Widersprüche verwickelt hatte, wurde er von einer furchtbaren Erregung befallen. In diesem Augenblick ließ der Kriminalkommissar die Tür öffnen und den jungen Mann hineinblicken, dem Tippe auf dem Arbeitsmarkt den ursprünglichen Plan enthüllte. Da brach der Verbrecher in sich zusammen, aber raffte sich wieder auf und erklärte, daß ihm unwohl sei, weil er entsetzlichen Hunger habe. Der Kommissar riet ihm, er solle erst sein Gewissen erleichtern, dann könne er essen. Darauf legte er ein umfassendes Geständnis ab. Er erhielt dann, nach dem „Berl. Tagebl.", Nahrung. Während des Essens machte er auf seinem Bieruntersatz Aufzeichnungen, deutete die Stelle an, wo sein geladener Revolver zu finden sei, ebenso einen Platz, wo er eine Uhr versteckt habe, die er in den letzten Tagen gestohlen hatte.

Berlin, 8. November. Die bei dem Einbruch auf der Potsdamerstraße schwer verwundete Frau Tetzke ist gestorben.

Feuer.

Berlin, 8. November. Bei einem großen Dachstuhlbrande, der heute früh in der Lettestraße ausbrach, wurden 4 Feuerwehrleute verletzt; außerdem erkrankten sie an Rauchvergiftung.

Preußische Klassenlotterie.

Berlin, 8. November. Bei der heutigen Ziehung der preuß. Klassenlotterie fielen folgende größere Gewinne:

15 000 Mk. auf Nr. 183 200.

10 000 Mk. auf Nr. 156 773, 212 125, 299 782.

5000 Mk. auf Nr. 53 503, 150 197.

3000 Mk. auf Nr. 7253, 36 519, 40 545, 46 740, 47 444, 49 187, 53 045, 55 229, 57 236, 61 046, 70 780, 77 417, 79 906, 86 520, 87 554, 90 718, 108 688, 141 020, 142 241, 143 804, 153 631, 153 925, 155 141, 172 659, 188 996, 204 312, 214 092, 243 105, 257 449, 272 504, 278 260, 285 374, 292 218, 296 430 nnd 297 851. (Ohne Gewähr.)

Zur Strandung der „Preußen."

Hamburg, 7. November. Bei der Firma F. Laeisz ist folgendes Telegramm Sr. Majestät des Kaisers eingegangen: „Tief betrübt durch die Nachricht von dem schweren Unglück des stolzen Fünfmasters „Preußen" spreche ich der Reederei mein wärmstes Beileid aus. Ich bitte um direkte Meldung über den Ausgang der Katastrophe, besonders über das mich beunruhigende Schicksal der braven Mannschaft. Wilhelm I. R.

Ein Erdstoß.

Düren, 8. November. Der „Dürener Zeitung" zufolge wurde in der vergangenen Nacht in Langenwehe ein kurzer, aber heftiger Erdstoß verspürt.

Unglücksfall.

Dülken (Rheinl.), 8. November. Die „Köln. Volksztg." meldet: Infolge Sturmes stürzte eine Mauer einer kürzlich abgebrochenen Ziegelfabrik ein. Zwei Arbeiter wurden getötet und drei sehr schwer verletzt.

Cholera.

Graz, 8. November. Bei dem aus Pancsova zugereisten Major Ludwig Streßler, wurde durch die bakteriologische Untersuchung asiatische Cholera festgestellt.

Schluß der Brüsseler Weltausstellung.

Brüssel, 7. November. Die Weltausstellung ist heute Abend 11 Uhr geschlossen worden.

Briands Programm.

Paris, 8. November. In dem heutigen Ministerrat stimmten die Minister dem Texte der Regierungserklärung, die morgen in den Kammern verlesen werden soll, einstimmig zu.

Paris, 8. November. Die Gruppe der geeinigten Sozialisten wird morgen das Ministerium wegen dessen arbeiterfeindlicher Politik und wegen der Umstände der Kabinettsbildung interpellieren.

Ehrungen für das Kaiserpaar.

Petersburg, 8. November. Laut amtlicher Verfügung ist Ihre Majestät die Kaiserin Auguste Viktoria zum Chef des Leibgardehusaren-Regiments Grodno ernannt und S. M. Kaiser Wilhelm in die Liste desselben Regiments eingeschrieben worden.

Blutiger Zusammenstoß.

Konstantinopel, 8. November. Gestern fand in der Gegend von Kotschana ein heftiger Zusammenstoß zwischen Truppen und einer aus Bulgarien kommenden Bande statt, die Bomben gebrauchte. 8 Mitglieder der Bande wurden getötet, auch die türkischen Truppen verloren einige Mann.

Zur Lage in Uruguay.

Montevideo, 8. November. Die Aufständischen bemächtigten sich der Stadt Rico Perez. Die Regierung sandte weitere Truppen in das Innere des Landes. In Montevideo selbst herrscht völlige Ruhe. Mehrere Politiker sind abgereist, um zwischen der Regierung und den Führern der Aufständischen zu vermitteln.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 8 November 1910.

Wetter: schön.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
per November—Dezember 192 Mk. bez.
per Dezember—Januar 192½ Mk. bez.
per Januar—Februar 194 Mk. bez.
per April—Mai 198½ Mk. bez.
Regulierungs-Preis 192 Mk.
inländ. hochbunter 772 Gr. 196 Mk. bez.
inländ. roter 718—766 Gr. 177—188 Mk. bez.

Roggen stetig, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 714—740 Gr. 140—141 Mk. bez.
Regulierungspreis 141½ Mk.
per Dezember—Januar 142½ Mk. bez.
per April—Mai 149 Mk. bez.

Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 629—668 Gr. 148—165 Mk. bez.
transito 104—107 Mk. bez.

Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ 148—153 Mk.
transito 93—95 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: matt.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 8,92 Mk. inkl. Sack.
Rendement 75 % fr. Neufahrwasser 7,40 Mk.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 9,10—9,20 Mk. bez.
Roggen- 7,60—8,10 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:	8. Nov.	7. Nov.
Österreichische Banknoten	85,—	85,—
Russische Banknoten per Kasse	216,50	216,45
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	94,50	92,60
Deutsche Reichsanleihe 3 %	83,90	83,90
Preußische Konsols 3½ %	94,60	92,60
Preußische Konsols 3 %	83,90	83,75
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	88,80	88,80
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II.	80,10	80,—
Rumänische Rente von 1894 4 %	—,—	—,—
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	94,75	94,30
Polnische Pfandbriefe 4½ %	95,20	95,25
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	186,—	186,25
Deutsche Bank-Aktien	256,75	256,50
Diskonto-Kommandit-Anteile	191,50	191,25
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	124,25	124,25
Ostbank für Handel und Gewerbe	128,90	128,80
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	268,50	269,—
Bochumer Gußstahl-Aktien	225,10	225,—
Harpener Bergwerks-Aktien	188,60	187,50
Laurahütte-Aktien	170,25	170,10
Weizen loko in Newyork	95⅜	95¼
" Dezember	201,25	201,50
" Mai 1911	201,75	201,50
" Juli	—,—	—,—
Roggen Dezember	149,75	150,25
" Mai	156,50	157,—
" Juli	—,—	—,—
Spiritus: 70er loko	—,—	—,—

Bankdiskont 5 %, Lombardzinsfuß 6 %, Privatdiskont 4⅝ %.

Danzig, 8. November. (Getreidemarkt.) Zufuhr 29 inländische, 63 russische Waggons.

Königsberg, 8. November. (Getreidemarkt.) Zufuhr 50 inländische, 237 russische Waggons exkl. 26 Waggon Kleie und (8 Waggon Kuchen.

Danziger Viehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Danzig, 8. November.

Auftrieb: 27 Ochsen, 67 Bullen, 166 Färsen und Kühe, 121 Kälber, 219 Schafe und 1139 Schweine.

Ochsen: a) vollfl. ausgem. höchsten Schlachtwerts höchstens bis 6 Jahre —,— Mk., b) junge fleisch., nicht ausgem. und ältere, ausgem. —,— Mk., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 35—38 Mk., d) gering genährte jeden Alters 34 Mk.; Bullen: a) vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtwerts 43—44 Mk., b) vollfl. jüngere 38—42 Mk., c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 33—36 Mk., d) gering genährte 32 Mk., Färsen u. Kühe: a) vollfleischige ausgem. Färsen höchsten Schlachtwerts 44 Mk., b) vollfl. ausgem. Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 6 Jahren 38—40 Mk., c) ältere ausgem. Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 33—36 Mk.; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 28—32 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen 27 Mk., f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) —,— Mk.; Kälber: a) Doppellender feinste Mast 78—80 Mk., b) feinste Mast (Vollmast) und beste Saugkälber 58—63 Mk., c) mittl. Mast- und gute Saugkälber 50—55 Mk., d) geringe genährte Saugkälber 48 Mk.; Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 33 Mk., b) ältere Masthammel und gut genährte Schafe 30—31 Mk., c) mäßig gen. Hammel und Schafe (Merzschafe) 22—25 Mk., d) Marschschafe oder Niederungsschafe —,— Mk.; Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 52—53 Mk., b) vollfl. über 2½ Ztr. Lebendgewicht 51—53 Mk., c) vollfleischige über 2 Ztr. Lebendgewicht 48—51 Mk., d) vollfl. Schweine über 2 Ztr. Lebendgewicht 46—49 Mk., e) gering entwickelte Schweine 44—46 Mk., f) Sauen 45—50 Mk. Die Preise verstehen sich für 50 kg Lebendgewicht.

Rindergeschäft ruhig, gute Ware gekauft. Kälberhandel mittelmäßig. Schafhandel matt. Der Schweinemarkt verlief langsam, es wird aber geräumt.

Bromberg, 7. November. Handelskammer - Bericht. Weizen unv., Weizen, weißer 130 Pfd holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 191 Mk., bunter 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 187 Mk., roter 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 182 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., 123 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 138 Mk., do. 121 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund 136 Mk., do. 119 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 134 Mk., 115 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 127—130 Mk., Brauware 146—159 Mk. — Futtererbsen 149—155 Mk. — Hafer 126—146 Mk., zum Konsum 148—155 Mk. Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Thorner Marktpreise.

vom Dienstag den 8. November.

Benennung		niedr. Preis	höchster Preis
Weizen	100 Kilo	18,—	19,40
Roggen	"	13,20	14,20
Gerste	"	12,40	15,—
Hafer	"	14,—	15,50
Stroh (Richt-)	"	5,—	6,—
Heu	"	5,—	6,—
Kocherbsen	"	18,—	19,—
Kartoffeln	50 Kilo	1,30	2,—
Weizenmehl	"	—,—	—,—
Roggenmehl	"	—,—	—,—
Brot	2¼ Kilo	—,50	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,50	1,60
Bauchfleisch	"	1,40	—,—
Kalbfleisch	"	1,20	2,—
Schweinefleisch	"	1,30	1,60
Hammelfleisch	"	1,40	1,60
Geräucherter Speck	"	1,80	—,—
Schmalz	"	—,—	—,—
Butter		1,80	2,80
Eier	Schock	4,40	6,—
Krebse		—,—	—,—
Aale	1 Kilo	—,—	—,—
Bressen	"	1,—	1,20
Schleie	"	—,—	—,—
Hechte	"	1,40	1,60
Karauschen	"	1,40	1,60
Barsche	"	1,—	1,40
Zander	"	2,—	—,—
Karpfen	"	2,—	—,—
Barbinen	"	—,—	—,—
Weißfische	"	—,—	—,—
Heringe	"	—,—	—,—
Flundern	"	—,—	—,—
Maränen		—,—	—,—
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	"	—,15	—,18
Spiritus	"	1,90	—,—
(denaturiert)	"	—,32	—,35

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi — Pf. die Mandel, Blumenkohl 10—80 Pf. der Kopf, Wirsingkohl 5—10 Pf. der Kopf, Weißkohl 5—10 Pf. der Kopf, Rotkohl 5—15 Pf. der Kopf, Salat Köpfchen —,— Pf., Spinat 15 Pf. das Pfund, Petersilie — Pf. die Mandel, Schnittlauch Bundchen — Pfg., Zwiebeln 20 Pf. das Kilo, Mohrrüben 8—10 Pf. das Kilo, Schoten — Pf. das Pfd., grüne Bohnen —,— Pf. d. Pfund, Wachsbohnen — Pf. das Pfund, Sellerie 5—10 Pf. die Knolle, Meerrettig 10—30 Pf. d. Stange, Rettig pro 3 Stück 5 Pf., Radieschen Bundchen 5 Pf., Gurken —,— Mk. d. Mdl., Spargel — bis — Pf. das Pfund, Karotten —,— Pf. das Bund, Birnen 15—40 Pf. das Pfund, Äpfel 10—30 Pf. das Pfund, Kirschen — Pf. das Pfund, Stachelbeeren —,— das Pfund, Pflaumen —,— Pf. das Pfund, Himbeeren —,— Pf. ½ Liter, Blaubeeren —,— Pf. ½ Liter, Wallnüsse 20—40 Pf. das Pfund, Johannisbeeren — Pf. das Pfd., Preißelbeeren ½ Liter — Pf., Pilze 8 Pf. das Näpfchen, Puten 3,50—6,00 Mk. das Stück, Gänse 3,50—8,00 Mk. das Stück, Enten 3,50—6,50 Mk. das Paar, Hühner alte 1,50—2,50 Mk. das Stück, Hühner junge —,— Mk. das Paar, Tauben 0,85—0,90 Mk. das Paar, Hasen 3,00—3,75 Mk. das Stück, Rebhühner —,— Mk. das Stück

Wetter-Uebersicht.

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 8. November 1910.

Name der Beobachtungs-Station	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Barometerstand v. Abend
Borkum	740,9	SW	wolkig	7	7	733
Hamburg	742,7	SSO	wolkenlos	7	1	736
Swinemünde	744,3	SSW	wolkig	7	2	740
Neufahrwasser	747,4	SSO	wolkenlos	5	0	747
Memel	747,5	S	bedeckt	5	3	750
Hannover	746,9	WSW	halbbedeckt	8	3	739
Berlin	747,4	SW	heiter	7	5	741
Dresden	751,5	SSO	heiter	8	1	745
Breslau	753,4	SW	heiter	8	0	749
Bromberg	749,7	SW	wolkenlos	7	0	747
Metz	752,8	W	bedeckt	7	4	747
Frankfurt (Main)	751,2	SW	Regen	8	8	746
Karlsruhe (Baden)	754,0	SW	bedeckt	9	0	748
München	757,5	SW	Regen	5	4	751
Zugspitze	520,0	OSO	Nebel	— 8	0	521
Scilly	—	—	—	—	—	—
Aberdeen	740,1	NNW	Regen	4	5	729
Ile d'Aix	—	—	—	—	—	—
Paris	—	—	—	—	—	—
Vlissingen	—	—	—	—	—	—
Christiansund	—	—	—	—	—	—
Skagen	—	—	—	—	—	—
Kopenhagen	737,6	SW	Dunst	7	7	743
Stockholm	740,4	SO	Regen	5	2	745
Haparanda	757,6	O	bedeckt	— 5	9	755
Archangel	757,9	W	bedeckt	— 3	2	755
St. Petersburg	759,2	SO	Dunst	— 7	0	756
Riga	750,9	SSO	Schnee	1	0	753
Warschau	753,1	S	bedeckt	6	1	753
Wien	758,0	—	Nebel	5	0	753
Rom	764,6	S	bedeckt	13	0	763

Hamburg, 8. November, 9^{50} Uhr vorm. Depression, ostwärts vorgedrungen, mit Minimum von 728 mm über dem Skagerak bis zum Nordmeer, Westrußland, den Alpen und Irland ausgebreitet. Hochdruckgebiete mit Maximum über 765 mm über Südeuropa. Witterung in Deutschland: ziemlich milde, wechselnde Bewölkung, vielfach starke Südwestwinde, hatte meist Niederschläge, im Nordwesten vereinzelt Gewitter.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 9. November: Veränderlich, wolkig, kühler, Regenschauer.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 8. November, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 6 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind: Westen.
Barometerstand: — mm.

Vom 7. morgens bis 8. morgens höchste Temperatur + 7 Grad Cels., niedrigste + 1 Grad Cels.

Standesamt Thorn.

Vom 30. Oktober bis einschl. 5. November 1910 sind gemeldet:

Geburten: 1. Artilleriedepotarbeiter Karl Illmann, T. 2. Arbeiter Franz Mikliniewicz, T. 3. u. 4. Arbeiter Joseph Makowski, T. u. S. (Zwillinge). 5. unehel. S. 6. Streckenwärter bei der elektrischen Straßenbahn Anton Ohl, S. 7. Registrator bei der städt. Gasanstalt Alfred Krampitz, T. 8. Fabrikdirektor Stanislaus von Cichoszewski in Hohensalza, T. 9. Arbeiter Anton Nikolaiski, S. 10. Schlosser Franz Teßmer, T. 11. Arbeiter Albert Müller, T. 12. uneheliche T. 13. Schneider Bernhard Katrzynski, T. 14. Fischer Joseph Wilmanowicz, T. 15. Händler Nathan Warszawiak, S. 16. Maurergeselle Leo Ziolkowski, S.

Aufgebote: a) hiesige: 1. Gärtner Friedrich Kaiser-Louisenlund und Therese Gabriel. 2. Arbeiter Franz Rauchut-Gelsenkirchen und Bronislawa Kloskowski. 3. Bauarbeiter August Bey und Witwe Martha Kollmann, geb. Kayser. 4. Arbeiter Johann Belgard und Franziska Malinowski. b) auswärtige: 5. Arbeiter August Piotrowski und Margarete Grzegowski, beide in Brentau. 6. Maurer Ludwig Leszinski-Giesen und Auguste Romonat-Monethen. 7. Maurer Karl Brzosowski und Marie Czock, beide in Soldau. 8. Steinsetzer Paul Olkiewicz und Anna Siebert, beide in Pudewitz. 9. Arbeiter Friedrich Stammler-Scheufelsdorf und Amalie Paschkowski-Koschno. 10. königl. Polizeibeamter Ludwig Werther-Berlin und Amanda Naß-Nußdorf. 11. Schiffer Karl Mankiewicz und Emma Schade, geb. Strasburg, beide in Lichtenberg bei Berlin. 12. Fabrikarbeiter Gustav Gerlach und Olga Ernecke, beide in Alt-Glienicke. 13. Schiffszimmermann Otto Maaß und Malwine Stangenberg, beide in Heubude. 14. Eigentümersohn Johann Bieschke-Wihlin und Witwe Anastasia Teßmer, geb. Skiba, Glashütte Abbau. 15. Bahnhofsaufseher Max Rückwart, Bahnhof Ostrowitt und Meta Sauermann-Klein-Rehwalde. 16. Arbeiter Peter Bogdzinski und Valeska Hering, beide in Rensenschin.

Eheschließungen: 1. Sergeant im Inf.-Regt. von der Marwitz Gustav Wopp mit Ernestine Heinrich-Thorn-Mocker. 2. Arbeiter Franz Fagin mit Witwe Auguste Weiß, geb. Sonnenberg. 3. Sergeant im Inf.-Regt. 176 Erich Gaekel mit Hedwig Gast-Thorn-Mocker. 4. Sergeant u. Bataillons-Tambour im Inf.-Regt. von Borcke Paul Hiller-Rudak mit Ida Schulz. 5. Bahnarbeiter Maximilian Nowakowski mit Julianne Kapitain.

Sterbefälle: 1 Signator-Witwe Pauline Hubrich, geb. Greul, 74 J. 2. Witwe Marie Wichert, geb. Schrödter, 68½ J. 3. Seminarist Friedrich Balke, 22 J. 4. Arbeiterfrau Theresia Mertz, geb. Niewitecki, 72¼ J. 5. Edith Goerke, 7 Mon. 6. Musketier (Passant) der 8. Kompagnie Inf.-Regts. 61 Viktor Dopke, 22 J. 7. Hospitalitin Witwe Albertine Salomon, geb. Schiller, 78¾ J. 8. Kuhfütterer Thomas Pehlke, 68½ J. 9. Arbeiter Julian Labetzki alias Zabecki aus Ulanow in Österreich, 53 J. 10. Sigmund Sadowski, 2 Mon. 11. frühere Lehrerin Marie Thiel, 81½ J.

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 30. Oktober bis einschl. 5. November 1910 sind gemeldet:

Geburten: 1. Bahnarbeiter Otto Schmidt, T. 2. Tischlergeselle Ludwig Kielbaszewicz, S. 3. Arbeiter Stanislaus Jablonski, S. 4. ein ehelicher Knabe, dessen Eltern in der Zeitung nicht bekannt gegeben werden sollen. 5. Besitzer Stefan Czarnecki, T. 6. Lehrer Karl Blum, S. 7. Arbeiter Gustav Heimann, T. 8. Arbeiter Felix Wisniewski, T. 9. Arbeiter Valentin Chilicki, T. 10. Zimmergeselle Josef Lewandowski, T. 11. Fabrikbesitzer Richard Thomas, S. 12. Bautechniker Peter Lewandowski, T. 13. Heizer Johann Dolecki, T.

Aufgebote: Keine.

Eheschließungen: 1. Hilfsmonteur Bronislaw Lewandowski mit Marianna Pierzkalski.

Sterbefälle: 1. Gertrud Arendt, 2 Mon. 2. Arbeiterfrau Josefine Krasniewski, geb. Straszewski, 65 J. 3. Martin Tanski, 10 T. 4. Arbeiterwitwe Katharina Lewandowski, geb. Gamalski, 85 J.

Nachruf.

Am 6. November d. Js. verschied nach kurzem Krankenlager unser verehrtes Mitglied, der Baugewerksmeister

Herr Wilhelm Mehrlein

Wir betrauern in dem Entschlafenen, welcher 26 Jahre Mitglied unserer Innung war, einen treuen Mitarbeiter bei der Wahrung und Förderung der Standesinteressen des Baugewerbes.

Dem Verewigten wird für alle Zeit in unserer Innung ein ehrenvolles Andenken bewahrt bleiben.

Thorn den 8. November 1910.

Die Freie Bauinnung für das Maurer- u. Zimmergewerbe zu Thorn.
Illgner.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme b. Hinscheiden meines innigstgeliebten Mannes, unseres unvergeßlichen Vaters, sprechen wir hiermit allen Freunden und Bekannten unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Culmsee, im November 1910.

Im Namen der Hinterbliebenen
Marie Bartel.

Unserem lieben **Willy** zu seinem heutigen Wiegenfeste ein im Verbrecherkeller erschallendes, Gerechtestraße verhallendes und im Tivoli verknallendes **dreifaches Hoch!**
D. Sch.

Bekanntmachung.

Bei der heute in der 2. Abteilung von Thorn stattgefundenen Ergänzungswahl sind auf 6 Jahre, d. i. vom 1. Januar 1911 bis Ende 1916, zu Stadtverordneten wiedergewählt worden:

Herr Kaufmann Paul Meyer,
Herr Justizrat Schlee,
Herr Baumeister Uebrick,
Herr Rentier Wegner.

Ferner ist bei der Ersatzwahl in derselben Abteilung an Stelle des zum Stadtrat gewählten Herrn Kaufmann Rittweger Herr Baugewerksmeister Ewald Hoffmann für den Rest der Wahlperiode, d. i. bis Ende 1914, zum Stadtverordneten gewählt worden.

Thorn den 7. November 1910.

Der Magistrat.
Stachowitz.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am **Mittwoch den 9. November 10,** vormittags 10 Uhr, werde ich in **Thorn-Mocker, Rayonstr. 7**

1 Plüschsopha

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Zwangsversteigerung.

Am **Donnerstag den 10. November 10,** vormittags 9 Uhr, werde ich bei **Gustav Lau** in **Herzogsfelde:**

1 Pferd, 1 Wagen (Britschke), 10 Mill. Zigarren, 180 Flaschen versch. Weine, 20 Rollen Zeug, 10 Jacken, 10 Hosen, 1 Ladeneinrichtung, versch. Möbelstücke, 2 Gießkannen, Streichhölzer, Pfefferkuchen, 1 Dezimalwage, 1 kl. Wagschale mit Gewichten, 1 Nähmaschine, 2 Schweine

öffentlich versteigern.

Thorn den 8. November 1910.

Boyke,
Gerichtsvollzieher.

Damen, welche für mein Geschäft hübsche **Heimarbeiten** anfertigen wollen, erhalten gratis nähere Mitteilungen.
Justus Waldthausen, München 31, Schleissheimerstr. 49.

Herren-Wäsche wird saub. und schnell gewaschen, geplättet und ausgebessert. Plättanstalt L. Gatzkowski, geb. Autenrieb, Mauerstraße 15 und Brückenstraße 16.

Stellengesuche

Fräulein,
welches im kochen, nähen und plätten durchaus erfahren, sucht von sofort oder 10. 11. 1910 Stellung als Stütze der Hausfrau in Thorn oder Umgegend. Gefl. Angebote unter **X. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Schneiderin wünscht in oder außer dem Hause Beschäftigung. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse"

Krieger-Verein Thorn.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden

Mehrlein

tritt der Verein **Mittwoch, nachmittags 2¼ Uhr,** am Kriegerdenkmal an. Schützenzug mit Gewehren.

Der Vorstand.

Stellenangebote

2 Rockschneider
im Hause auf Stück oder Woche verlangt sofort **Urban, Schneidermstr.,** Culmerstraße 15.

Mehrere **Kutscher** und **Laufburschen** werden sofort verlangt.
Thorner Brotfabrik Karl Strube.

Laufbursche auf halbe Tage verlangt **Gerberstr. 13/15, Hof, pt., r.**

Jüngerer Hausdiener kann sofort eintreten.
Otto Jacubowski, Elisabethstraße.

Offene Stellen
für Hotelwirtin, Kochmamsell, Stützen, kalte Mamsell, Büfettfrl., Verkäuferin f. Konditorei u. Wurstgeschäft, Kindergärtnerinnen, Erzieherinnen, Bonnen nach Rußland, Stubenmädchen, Hoteldiener, Kutscher und Hausdiener, Laufburschen, Lehrlinge jeder Branche. Für Güter: Wirtin, Stützen, Jungfern, 1. und 2. Stubenmädchen, Köchin, Mädch. f. alles, Wirtschaftsbeamte, Diener, Schweizer, Gärtner, Stellmacher, Voigt und Knecht erhalten zu jeder Zeit Stellung durch **Stanislaus Lewandowski,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Schuhmacherstraße 18, Fernspr. 52.

Buchhalterin,
mit den Arbeiten eines Baugeschäfts unbedingt vertraut, zum baldigen Antritt gesucht. Angebote unter **W. P. 10** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Schuhwarenbranche.
1 bis 2 tüchtige **Verkäuferinnen,** der polnischen Sprache mächtig, welche in obiger Branche bewandert sind und flott bedienen können, für ein das ganze Jahr hindurch geöffnetes Geschäft in einem **Ostsee-Badeort** gegen **hohes Gehalt** gesucht. Angebote u. **B. D. 9023** an die Ann.-Exp. **Rud. Loewenstein, Danzig.**

Schuhwaren-branche.
1 bis 2 tüchtige **Verkäuferinnen,** welche mehrere Jahre in obiger Branche mit Erfolg tätig waren, flott bedienen, für ein großes Schuhgeschäft in **Danzig** gegen hohes Gehalt gesucht. Angebote u. **D. G.** an die Ann.-Exp. **Rud. Loewenstein, Danzig.**

Empfehle Mädchen für alles.
Suche Mädchen für Stadt und Land. Frau Wanda Kremin, gewerbsm. Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 11.

Junges Mädchen, im Haushalt erfahren, zur Stütze u. Gesellschaft einer alleinst. älteren Dame v. 1. 12. gesucht. Angeb. u. **200 A.** an die Geschäftsst. der „Presse".

Junges Mädchen, 14–16 Jahre, zu einem Kinde von sofort gesucht. Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse".

Jüngeres Mädchen für alles gesucht. **Mellienstr. 70 a,** 1. r.

Schneiderin sofort gesucht.
Kindorff, Heiligegeiststr.

---

1 saub. Aufwartemädchen für den Nachmitt. gesucht **Culmer Chaussee 95.**

Einfaches Kinderfräulein,
welches auch häusliche Arbeiten übernimmt, für sofort gesucht. Angeb. unter **C. G.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Saub. Aufwartung gesucht. Breitestraße 24, 3 Tr.

Zuverlässige Aufwärterin
mit guten Empfehlungen für den ganzen Vormittag gesucht. Meldungen **Bromberger Vorstadt 4, 2 r.**

Aufwärterin
sofort gesucht **Parkstr. 20, 3, r.**

Aufwärterin kann sich melden. **Gerechtestr. 7, 2.**

Aufwärterin gesucht.
Elisabethstraße 5, 3 Tr., r.

Nicht zu junge **Aufwärterin** verlangt Elisabethstr. 5, 2, l.

Geld u. Hypotheken

9000 Mark,
auch geteilt, auf sichere Hypothek zu vergeben. **Luedtke,** Culmer Chaussee 67.

Gesucht
300 Mk. von Selbstgeber gegen Sicherheit. Gefl. Angebote unter **P. L. 29** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Pferdehaare
kauft und zahlt die höchsten Preise
P. Blasejewski, Bürstenfabrikant, Elisabethstraße 11.

Suche gut erhalt. Schaukelpferd zu kaufen. Gefl. Angebote an **Ring, Schulstraße 15,** erbeten.

Zu verkaufen

Wegen Mangel an Raum sofort zu verkaufen:
eine guterhaltene elegante Seidenplüschgarnitur (Sofa) nebst 4 Sessel, 1 rotes Plüschsofa, 1 Spieltischchen von Metall, 1 Salontisch, 1 Smyrnateppich, 1 großer Ausziehtisch, 1 Eisschrank, eine Nähmaschine, neu, und verschiedene Sachen. **Lüders,** Brombergerstraße 58 I.

Wegen anderer Unternehmung beabsichtige ich meine

Grundstücke

unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
H. Rose, Stewken, Thorn II.

---

2 Pelze, 3 Stück Karpjagen von 6 Fuß Länge, passend für Holzplätze, zu verkaufen Gerberstraße 20.

Prima Kanarienhähne, sowie ein dreiteiliger Patent-Zuchtkäfig nebst 6 Nistkästen billig zu verk. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Pianinos,
neu und gebraucht, billig zu verkaufen. **F. A. Goram, Culmerstr. 13,** 1. Telephon Nr. 506.

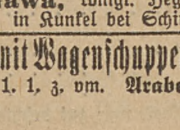
Gute Nähmaschine billig zu verkauf. **Grabenstraße 28, Lewandowski.**

Ein guterhaltener **Geldschrank** billig zu verkaufen. **Gerechtestr. 30, 1, r.**

Gut erhaltener **schwarzer Rockanzug** für mittlere Figur zu verk. Adresse i. d. Geschäftsstelle der „Presse" zu erfragen.

Ein fast neuer **schwarzer Gehrock** und **1 schwarze Weste,** zweimal getragen, sind billig zu verkaufen. **Brückenstr. 18, p., Hof.**

Eine 4 Jahre alte **Kuh,** im Januar kalbend, hat zum Verkauf



Gawa, königl. Hegemeister in Kunkel bei Schirpitz.

Pferdest. mit Wagenschuppen ist im ganz. auch get. v. 1. 1. z. vm. **Araberstr. 9.**

Schützenhaus Thorn.

Opern- und Elite-Abend des Wiener Tonkünstler-Quintetts. Dir. Rob. Teimel.

Mittwoch den 9. November, abds. 8 Uhr:

1. Ouverture a. d. Oper „Wilhelm Tell", Rossini. 2. Große Fantasie a. d. Oper „Trovatore", Verdi. 3. Violin-Solo „Legende", Winiawsky, vorgetragen von Herrn Kapellmeister Rob. Teimel. 4. Steuermannslied u. Matrosenchor aus der Oper „Fliegender Holländer". 5. Paraphrase „Loreley", Silcher. 6. Ouverture a. d. Oper „Diebische Elster", Rossini. 7. Gnomen-Reigen, Klavier-Solo, vorgetrag. von Herrn Conrad, v. Liszt. 8. Fantasie a. d. Oper „Traviata" Verdi, Walters Preislied aus „Die Meistersinger", Wagner. 9. Parade der Zinnsoldaten, Jessel.

Restaurant Artushof,
Inhaber **Richard Picht.**
Donnerstag den 10. November d. Js.,
abends 7 Uhr ab:

Gr. Wurstessen.

Unterhaltungsmusik.
Vormittags von 10 Uhr ab:
Wellfleisch.

Kinematograph-Theater „Metropol"

dauernd in **Thorn, Friedrichstr. 7,**
nächste Nähe des Stadtbahnhofes.
400 Sitzplätze.
Darstellung hervorragender Tagesereignisse, Opern, Dramen, Schauspiele, singende, sprechende und lebende Bilder,
Täglich Anfang 4 Uhr.
Sonntags: Kassenöffnung 2 Uhr.
Entree: Reservierter Platz 50 Pfg., 1. Platz 30 Pfg., 2. Platz 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.
Jeden Sonnabend: Neues Programm.

Berliner Kunstausstellungs-Lotterie.

Ziehung am 17. November 1910,
Hauptgewinne im Werte von 10000 Mk.,
Lose à 1 Mark, Serien von 10 Losen, für die ein Gewinn garantiert wird, à 10 Mark zu haben bei
Dombrowski, königl. preuß. Lotterieeinnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

Spezialgeschäft für

Bilder-Einrahmungen

in feinster sowie einfacher Ausführung zu billigsten Preisen.

Weihnachtsaufträge erbitte schon jetzt, da die Bestellungen in den letzten Wochen vor Weihnachten sich zu sehr überhäufen. Ich gewähre daher von heute ab auf sämtliche Rahmungen einen

Rabatt von 10 Prozent.

Emil Hell, Breitestr. 4.

Kunsthandlung und Bilderrahmenfabrik.

Wohnungsangebote.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn.

Anfragen wegen Wohnungen sind an die Geschäftsstelle bei **Artur Abel,** in Firma **W. Boettcher,** Baderstr., zu richten.

Brückenstr. 13, 8 Zimmer,	1850	
Talstr. 24, 6–7 große Zimmer, gr. Veranda, Pferdestall und Burschengelaß,	1500	1.10.
Mellienstr. 90, 2., 7 Zimmer, Gas u. elektr. Licht, Pferdest.,	1300	sof.
Fischerstr. 36, 7 Zimmer mit reichl. Zubehör,	1200	1.10.
Baderstr. 2, 1, 6 Zimmer,	900	sof.
Mellienstr. 136, 1, 8 Zimmer (auch geteilt) u. Pferdestall,	850	sof.
Brombergerstr. 35, 1., 5 Zim., Balkon und Zubehör,	820	sof.
Altstädt. Markt 8, 1., 4 Zim.,	800	sof.
Mellienstr. 126, 3., 5 Zimmer mit Pferdestall,	750	
Brombergerstr. 60, 2., 5 Zim.,	650	1.10.
Mellienstr. 115, 1. u. 3. Etage, 5–6 u. 4 Zim., m. Garten, Bad, Pferdestall u. Wagenremise,	900 u. 650	
Brombergerstr. 60, pt., 4 Zim.,	625	15.
Strobandstr. 3, 1., 4 Zimmer,	550	sof.
Hofstr. 3, 2., 5 Zim. m. Balk.,	540	sof.
Culmerstr. 12, 2 Räume,	500	sof.
Schillerstr. 20, 1., 4 Zimmer,	480	sof.
Brombergerstr. 66, 1., 3 Zim.,	400	1.10.
Araberstr. 8, 3., 2 Zimmer,	280	sof.
Neustädt. Markt 11, Hof, 3., 2 Z.,	270	1.10.
Mellienstr. 90, 4., 2–3 Zim.,	250	sof.
Schuhmacherstr. 12, 1 Pferdestall,		
Kloßmannstr. 64, p., 5 Zim. m. Garten u. reichl. Zubehör,		1.10.
Gerechtestr. 5, 1., 2 Zimmer,		15.
Gerechtestr. 5, 1., 4 Zimmer,		15.
Mellienstr. 83, 8 Zim., Zentralheizung, Badestube und Pferdestall, zu erfr. Gerberstraße 12, pt., und Mellienstraße 85,		1.10.
Mellienstr. 90, 1 Laden,		sof.
Mellienstr. 85, 1., 6–7 Zim.,		sof.

Ein Laden mit Wohnung und eine 2 Zimmer-Wohnung
nebst allem Zubehör zu vermieten.
J. Lucht, Konduktstr. 29.

Frdl. Wohnung, 3 Zimmer u. Küche, v. sof. zu verm. **Grabenstr. 2, 3 Trp.**

Wohnung,
4 Zimmer und Küche, sofort sehr billig zu vermieten. Zu erfragen **Schittenhelm, Konduktstr. 38.**

Wohnung von sofort zu vermieten. 2 Stuben, Küche, Kammer, Keller. Anfragen **Ulmen-Allee 16.**

Freundl. Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Gas, Bad, Balkon, Mädchenzimmer und reichlicher Zubehör, sofort zu vermieten.
Neubau **Bergstr. 26, Jablonski.**

Verschiedenes

Prima
Speisemohrrüben
(Karotten), ca. 30 Zentner, verkauft billig
A. Finger, Podgorz.

„Bühler" beim D. R.-Patentamt, in Oesterreich und Schweiz eingetragen.

Wer keine Heilung findet
gegen Gicht, Reissen, Gliederweh u. Gelenkrheumatismus, kann Hilfe finden durch Bühler's selbst erfundenes, 1000 fach **erprobtes** Natur-Heilmittel und in wenigen Tagen vollständige Befreiung von seinen qualvollen Schmerzen.
Unentgeltliche Auskunft erteilt
J. Bühler, Werkführer, Urach Wtbg.

Vereinigung der Musikfreunde.

II. Abonnements-Konzert

am **9. November (Mittwoch) 8 Uhr** im Artushofe.

Sonatenabend der Professoren **Bernhard Dessau** (Geige) u. **Moritz Mayer-Mahr** (Klavier). Einlaßkarten für Nichtabonnenten kosten in der Schwartz'schen Buchhandlung 3 Mk., 2 Mk., 1,50 u. 1 Mk. Benutzt wird ein neuer, eigens zu dem Konzerte entsandter **Bechstein.**

I. A.:
Gymnasialdir. **Dr. H. Kanter.**

Thorner Reitjagd-Verein

Abänderung.
Rendezvous zur Schleppe: Donnerstag 12 Uhr Schloß Birglau.

Liedertafel Thorn-Mocker.

Die verehrlichen Gäste, welche am **Festessen des 25. Stiftungsfestes** am **Sonnabend den 12. d. Mts.** teilzunehmen gedenken, werden gebeten, die Anzahl der Gedecke im Artushof oder beim **Vorstande des Vereins** anzumelden.

Der Vorstand.

Stadt-Theater.

Donnerstag, 10. November, 8 Uhr:
Zum 1. male!
Figaro's Hochzeit.
Komische Oper in vier Akten von W. A. Mozart.

Freitag, 11. November, 8 Uhr:
Nanon.
(Die Wirtin vom goldenen Lamm.)
Komische Operette in 3 Akten v. F. Zell und R. Genée.

Ueppige Büste

und Körperformen erhalten Frauen nach Verbrauch von 2 Dosen **Busennährkrème,** und zahle derjenigen, bei der der Erfolg ausbleibt,

500 Mark in bar.

1 Dose 2,50 Mk., 2 Dosen 4,50 Mk., Versand diskret p. Nachnahme. Viele Dankschreiben vorhanden, z. B. schreibt eine Dame: „Teile Ihnen mit, daß sich jetzt ein **erstaunliches Wachstum** der Brust bemerkbar macht, wir hätten es nicht geglaubt. Das Mittel hilft großartig. T. in B." — **Bauch, Breslau 2, Lohestraße 66.**

Vorzügliche **weiße Eßkartoffeln** (Magnum bonum) Ztr. 2 Mk. frei Haus. Bestellungen nimmt an **Heinrich Netz.**

Lose

zur Berliner Kunst-Ausstellungs-Lotterie, Ziehung am 17. November 2c., Hauptgewinn im Werte von 10000 Mk., à 1 Mk.,
zur Geldlotterie zur Wiederherstellung des alten Rathauses in Posen, Ziehung am 23. und 24. November, Hauptgewinn 50 000 Mk., à 2 Mk.
zu beziehen durch
Dombrowski, königl. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

Schnelle Heirat
wünschen viele vermögende Damen. Herren, wenn auch ohne Verm., wollen sich meld. **M. Rothenberg, Berlin NW. 23, G. III.**

F. K. 77
bitte ich dringend um recht baldige **Antwort.**

Ein kl. silbernes Portemonnaie verloren vom Altst. Markt bis Culmerstr. Abzugeben gegen gute Belohnung **Culmerstr. 6, 1.**

Die **Beleidigung,** welche ich dem Fräulein **Ida Lau** zu Schwarzbruch seinerzeit zugefügt, nehme hierdurch reuevoll zurück.
Ziegelwiese den 7. November 1910.
Otto Heise, Eigentümer.

Täglicher Kalender.

1910.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
November	—	—	—	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
	—	—	—	—	1	2	3
Dezember	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
1911.	1	2	3	4	5	6	7
Januar	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18			

Hierzu zwei Blätter.

Nr. 263. Thorn, Mittwoch den 9. November 1910. 28. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Liberale Beamten- und Angestellten-Politik.

In Nr. 514 vom 2. November 1910 der „Ostsee-Zeitung“ veröffentlicht der freisinnige Reichstagsabgeordnete Dr. Potthoff einen Artikel über „Liberale Beamten- und Angestellten-Politik“. Man kann ihm im großen ganzen nur zustimmen, wenn er eingangs seines Artikels als Grundsatz aufstellt: „Nicht danach muß eine einzelne Berufsgruppe das Programm einer politischen Partei beurteilen, ob ihre besonderen Standeswünsche darin ausführlich aufgezählt sind, ob ihnen besondere Versprechungen gemacht werden, sondern danach, ob die Grundlagen der Partei, ihre großen Richtlinien und ihre Gesamtbetätigung ihren Bedürfnissen dienen. . . . Die Vertretung und Durchsetzung der einzelnen Forderungen hängt wesentlich mit davon ab, in welchem Maße die Glieder der bestimmten Volksschicht sich energisch an der politischen Arbeit innerhalb der Partei beteiligen. Andererseits nützen die schönsten Programmsätze nichts, wenn sie auf dem Papier stehen bleiben; sind die herrlichsten Versprechungen für die Sonderwünsche oder Bedürfnisse einer Volksschicht leerer Schall, wenn sie im Widerspruch stehen zu der allgemeinen Haltung der Partei in den großen wirtschaftlichen, sozialen und staatspolitischen Fragen.“ Der lange Rede kurzer Sinn ist also der: Nicht Worte, sondern Taten wollen die einzelnen Berufsgruppen sehen, und darum ist es auch eine liberale Überhebung, wenn Dr. Potthoff im Anschluß hieran ausführt: „Erst durch den aus liberalen Ideen heraus geborenen modernen Staat und durch die auf liberaler Wirtschaftspolitik beruhende Entwicklung des modernen Wirtschaftslebens sind diese „geistigen Arbeiter“ zu einer an Zahl und Bedeutung hochwichtigen Schicht, zu einem „neuen Mittelstande“ geworden. Sie sind eine Bildungsschicht, darum gehören sie zum Liberalismus, dem Vorkämpfer geistiger Freiheit und geistigen Fortschritts.“ Die alte Geschichte: Der Liberalismus in seinen verschiedenen Spielarten betrachtet sich allein als den patentierten Vertreter der Beamtenschaft und nimmt alles, was im Laufe der Jahrzehnte zu deren kultureller und materieller Hebung von den Parlamenten geleistet wurde, als sein Verdienst, als sein Werk in Anspruch, obwohl er lediglich als Mithelfer — und das nicht immer — inbetracht kommen kann. Der weitaus größte Teil unserer Beamtenschaft bedankt sich höflichst für die fragwürdige Auszeichnung, als Schutztruppe und Schleppenträger des Liberalismus oder gar seiner mißratenen Abart, des Freisinns, gestempelt zu werden. Unsere Beamten wären auch verraten und verkauft, wenn sie sich dem Liberalismus mit Haut und Haar verschreiben wollten, denn sie haben von ihm wenig oder fast garnichts zu erwarten. Dr. Potthoff darf als klassischer Zeuge für diese Behauptung ins Feld geführt werden, denn nach ihm kann „eine dauernde Besserung der Lage der öffentlichen und privaten Beamten, eine Durchführung ihrer berechtigten Wünsche“ nur durch eine Änderung unserer gesamten Politik, namentlich der Wirtschaftspolitik erreicht werden. Nun folgen die Rezepte: Beseitigung der indirekten Steuern, stärkere Heranziehung des fundierten als des auf Arbeit beruhenden Einkommens, Besteuerung der Grundrente, Beseitigung des „elendesten aller Wahlsysteme“ und Ersetzung durch das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht (Verhältniswahlrecht). Wie stellt sich denn Dr. Potthoff eine „Änderung unserer gesamten Wirtschaftspolitik“ eigentlich vor? Er spricht von einer „verteuernden Wirkung der falschen Zoll- und Steuerpolitik“, will also sinngemäß an Stelle des Schutzzolls den Freihandel setzen. Ganz abgesehen davon, daß sich eine derartige Umwälzung unserer Wirtschaftspolitik nicht im Handumdrehen machen läßt, glaubt der Freisinnsmann wirklich, daß damit unseren Beamten ein großer Dienst erwiesen würde? Wir wagen solange die stärksten Zweifel daran zu hegen. als Herr Potthoff uns nicht einen strikten Beweis für seine Behauptung erbringt. Ob er's versuchen wird?

Nun zur freisinnigen Steuerpolitik! Jetzt schwärmt der Freisinn zur Abwechslung wieder einmal für direkte Steuern, besonders für den Ausbau der Einkommen- und Vermögenssteuer. Das war aber nicht immer so! Auf dem Parteitag der Fortschrittspartei im Jahre 1877 wandte sich Richter gegen die Einkommensteuer. Auch der Miquelschen Reform der Einkommensteuer und der damit verbundenen Vermögenssteuer stimmte der Freisinn nicht zu, ebenso nicht der Revision des Gesetzes im Jahre 1905 usw.

Und wie stand es bei der letzten Finanzreform? Die erste Anregung zur Einführung der Zündholzsteuer wie zur Erhöhung des Kaffee- und Teezolls ist von liberalen und freisinnigen Zeitungen und Abgeordneten ausgegangen. Der freisinnige Landtagsabgeordnete Dr. Müller-Sagen regte im Januar 1909 eine Verdoppelung des Kaffeezolles an und im Reichstag trat der freisinnige Abg. Dr. Pachnicke sogar für eine Besteuerung von Zichorien und Malzkaffee ein, woraus man 80 Millionen Mark Steuern erzielen könnte. Jetzt schreit Dr. Potthoff und mit ihm der ganze freisinnige Chorus nach der Erbschaftssteuer, während 1906 und 1908 dieselben Freisinnigen und Nationalliberalen entschiedene Gegner dieser Steuer waren. Es ist darum ein starkes Stück, wenn Dr. Potthoff behauptet, „die Liberalen haben 1906 und 1909 die neuen indirekten Steuern energisch bekämpft.“ Neue indirekte Steuern haben sie sogar beantragt und es ist eine dreiste Spekulation auf die Gedächtnisschwäche, wenn man jetzt das Gegenteil zu behaupten wagt.

Fürst Bismarck hat diesem Freisinn einmal bescheinigt: Alles, was Deutschland groß, reich und einig gemacht, das hat der Freisinn immer bekämpft, und Fürst Bülow hat dieser Partei ins Stammbuch geschrieben: „Der Freisinn leidet viel zu sehr an innerer Uneinigkeit, negativem Doktrinarismus, Übertreibung der Prinzipien und Unterschätzung des praktisch Erreichten.“ Und zum Bannerträger solcher Politikaster sollen sich die Beamten hergeben?

Auch ein neues Wahlrecht zum preußischen Landtag soll den Beamten „unter die Arme greifen“. Wir glauben, die großen nationalen Parteien im preußischen Landtag wie im deutschen Reichstag haben stets einen Sinn und ein Herz für die berechtigten Wünsche unserer braven, pflichttreuen Beamtenschaft gehabt und dieselben nach Möglichkeit erfüllt. Sie haben dabei freilich nicht übersehen, daß auch noch andere Stände — der gesamte Mittelstand und unsere aufblühende Industrie — zu den Staatsbürgern zählen, und daß auch diese nur eine bestimmte Leistungsfähigkeit haben. Getreu der Abgeordnetenpflicht, des ganzen Landes Wohl und Bestes zu fördern, haben speziell die Konservativen stets gehandelt und von allen Berufszweigen, speziell auch von der Beamtenschaft, wird das dankbar anerkannt. Die Konservativen haben nicht danach gefragt, „in welchem Maße die Glieder der bestimmten Volksschicht sich energisch an der politischen Arbeit innerhalb der Partei beteiligen“, sondern oberster Grundsatz für konservatives Handeln war und ist stets gewesen: Das ganze Vaterland soll es sein!

XX

Die Weltlage des Bergbaues.

Der soeben erschienene statistische Jahresbericht des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund zu Essen für das Jahr 1909 gibt in seinem reichhaltigen Zahlenmaterial ein Bild der Entwicklung des deutschen Bergbaues und des Bergbaues der übrigen wichtigeren Länder der Welt. Die Kohlengewinnung der Welt wird vom Verein für das letzte Jahr auf 1110 Millionen Tonnen veranschlagt. Die Hauptgewinnungsländer waren an der Weltförderung folgendermaßen beteiligt: die Vereinigten Staaten mit 37 Prozent, Großbritannien mit fast 25 Prozent, Deutschland mit 20 Prozent; auf diese drei Staaten zusammen entfielen 81 Prozent der Gesamtförderung. — Die Kokserzeugung der Welt hat 1908 nur 77 Millionen Tonnen betragen gegen 93 Millionen Tonnen im Jahre 1907. Der Rückgang entfällt in der Hauptsache auf die Vereinigten Staaten. Deutschland dagegen weist eine Steigerung seiner Koksproduktion um fast 250 000 Tonnen auf. Die Steinkohlengewinnung Deutschlands stellte sich im letzten Jahre auf 148,9 Millionen Tonnen gegen 147,7 Millionen Tonnen im Vorjahre. Außer den Oberbergamtsbezirken Clausthal und Halle haben alle Bezirke und wichtigeren Staaten an der Zunahme Anteil. Der Wert der Steinkohlengewinnung ging von 1522 Millionen Mark auf 1520 Millionen Mark zurück; der Durchschnittswert für die Tonne sank von 10,31 auf 10,21 Mark.

Die Braunkohlengewinnung Deutschlands ist im Berichtsjahre um 1,4 Prozent auf 68,5 Millionen Tonnen gestiegen. Der Anteil Preußens an der Gesamtgewinnung ging von 82 Prozent in 1908 auf 81,8 Prozent im Berichtsjahre zurück. Außer Halle, das von den Oberbergamtsbezirken die größte Steigerung (1,1 Millionen Tonnen) aufweist, zeigen noch Sachsen-Altenburg und das Königreich Sachsen mit 291 000 Tonnen und 160 000 Tonnen eine Zunahme. Der Wert der Braunkohlengewinnung ging um rund 2 Millionen Mark = 1,1 Prozent auf 178,9 Millionen Mark zurück, der Durchschnittswert für eine Tonne ermäßigte sich von 2,68 auf 2,61 Mark.

Über die Eisenerzförderung in den Hauptgewinnungsländern sind die Angaben für das letzte Jahr noch unvollständig. In den Vereinigten Staaten betrug sie 1909 53,9 Millionen Tonnen gegen 36,6 Millionen Tonnen in 1908 und 52,5 Millionen Tonnen in 1907. In Deutschland und Luxemburg wurden 25,5 Millionen Tonnen (24,3 Millionen Tonnen in 1908) und in Großbritannien 15,2 Millionen (15,3 Millionen Tonnen) gefördert.

Die Roheisenerzeugung zeigt gegenüber dem Rückgang, der sie im vorigen Jahre betroffen hat, allgemein wieder eine Zunahme. Die Weltproduktion betrug 1906 59,6 Millionen Tonnen und 1907 61,1 Millionen Tonnen. Im Jahre 1908 fiel die Gewinnungsziffer dann auf 48,9 Millionen Tonnen. Sie hat jedoch mit 61,3 Millionen Tonnen die bisher höchste Erzeugungsziffer von 1907 noch um etwa 200 000 Tonnen übertroffen. An der letztjährigen Produktion waren beteiligt: Amerika mit 26,2 Millionen Tonnen, Deutschland mit 12,6 Millionen Tonnen, Großbritannien mit rund 10 Millionen Tonnen. Auf diese drei Länder entfielen fast 80 Prozent der Weltproduktion.

Zugunsten der geplanten Reichszuwachssteuer

hatte die christlich-nationale Arbeiterschaft Berlins auf Sonntag Mittag eine große Versammlung

Fräulein Chef.

Roman von Hanna Aschenbach.

(Nachdruck verboten.)

(40. Fortsetzung.)

„Glückauf, Herr Böhme,“ rief er dem an die Stelle des verunglückten Kollegen vorgerückten nunmehrigen Oberingenieur zu, „lassen Sie stoppen. Fräulein Treuberg ist außer Gefahr! Die Leute sollen Feierabend bekommen. — Heda, Jungens!“ das galt den Kurieren, die erfreut die Ohren spitzten, „lauft in alle Säle und verkündet's. Fräulein Chef läßt alle grüßen, und sie sollen sich auf ihre Kosten einen vergnügten Tag machen.“

Die Jungens schrien Hurra und warfen die Mützen hoch, und bald ging ein unbeschreiblicher Jubel durch Haus und Hof.

In den Bureaus hatte man die Freudenbotschaft auch schon vernommen. Man umringte Falk, aufrichtiges Entzücken glänzte aus aller Mienen, und in den Augen der alten Herren standen Glückstränen. Alle schüttelten sie dem bewegten, blonden Manne die Hand, und er ließ sich diese öffentliche Anerkennung seiner Bräutigamsrechte ein wenig verwundert aber von Herzen gern gefallen. —

Dann saß er wieder an Evas Bett. Er hatte ein paar Rosenzweige in die schmalen Hände gelegt, die man kürzlich aus dem Verband befreit hatte. Sie dünkte ihm selbst solch zarte weiße Rose, und wie sie ihm mit einem süßen Lächeln dankte, flutete eine Welle unsagbarer, zitternder Zärtlichkeit durch seine Seele. Von den Rosen wanderten Evas Blicke, die nun endlich ihre tiefe Klarheit wieder hatten, zu seinen verhärmten Zügen.

„Was hast du mit dir getan, mein armer Falke,“ sagt sie leise.

„Alt bin ich geworden und grau um dich, du böses Lieb. Schließlich magst du mich nun garnicht mehr.“

„Ich weiß es nicht,“ neckt sie, und der Abglanz eines Lächelns spielt um den bleichen Mund. Der Mann neigt sich ganz nahe zu ihr. Er muß alle Willenskraft zusammenraffen, um den Liebling seiner Seele nicht an das heißklopfende Herz zu reißen.

„Aber ich weiß es, Eva, weiß wenigstens, wie du mich liebst. Du hast es mir verraten. Manch entsetzliche Sorgenstunde hat nur dies, dein unbewußtes Geständnis erhellt.“

„Dann wird es wohl so sein, mein Falke,“ lächelt sie und liegt ganz still. Er kann kein Auge von ihr wenden. Und auch ihr Blick hängt wie durstig an den geliebten Zügen, als müsse sie sich entschädigen für die lange Nacht, die hinter ihr liegt.

Allmählich aber tritt ein gequälter Ausdruck in ihre Augen. Er sieht es und fragt besorgt. Sie will nicht mit der Sprache heraus.

„Es würde dich quälen, Liebster.“

„Sprich, Kind, ich bitte dich. Weißt du nicht, daß du mir alles sagen mußt?“

Sie hascht nach seinen Händen und zieht dieselbe mit einer demütig lieblichen Gebärde an ihre Lippen.

„Sieh, Fritz, ich weiß ja, daß du nicht anders kannst — ich werde auch ganz vernünftig sein — nur nicht sobald — gelt, Liebster, nicht sobald läßt du mich allein.“

Er küßt ihr die bange Frage von den zuckenden Lippen.

„Nie mehr, mein Liebling, nie mehr gehe ich von dir.“

Sie befreit sich hastig aus seinen Armen. Ungläubiges Entzücken in den großen Augen starrt sie zu ihm hinüber.

„Du willst — du bleibst — o Fritz!“

Sanft drückt er sie in die Kissen zurück.

„Vor allem muß mein Lieb brav still liegen, sonst verschwinde ich sogleich. Wenn der Doktor uns auch so gnädigst ein Plauderstündchen gestattet hat, kann doch von Turnübungen noch keine Rede sein. Ach so, festhalten willst du mich,“ er küßt die kleine, kraftlose Hand, die mühsam seinen Arm umklammert. „Wenn mich nicht stärkere Bande fesselten. meine Eva —“

Sie blickt ihm mit freudestrahlenden Augen unverwandt ins Gesicht.

„Sag's Fritz, noch einmal.“

Vergebens sucht er die Rührung wegzuscherzen, die ihn ob ihres Herzensjubels übermannen will. Heiß steigt es ihm auf, er nimmt das geliebte Antlitz in beide Hände und birgt sein überströmendes Auge in ihrem duftigen Haar.

„Ich bleibe bei dir, meine Eva. Ich verstehe heute nicht mehr, wo ich den Mut hernahm, von dir zu gehen. Ich fand es recht und gut — ich finde es vielleicht noch so, aber wo ist mein Mannesstolz geblieben, seit ich mein Liebstes in Todesgefahr gesehen?“

Lange, lange bleibt es still zwischen den beiden, dann sagt das Mädchen leise:

„Ich danke dir! Mein Lebtag werde ich nicht vergessen, welches Opfer du mir bringst.“

„Nicht dir, mein Herz, unserer Liebe bringe ich es. muß ich es bringen.“

„Und deine Geschäfte in X.?“

„Die gehen ihren Gang. Du kannst ja garnicht ermessen. Eva, welch ein Freund Franz Wildenburg ist! Er hat einen Vertreter für mich genommen, will aber von einem Austritt meinerseits vorläufig nichts wissen. Wir hätten mit meinem Musterschutz Bombenerfolge erzielt, nun müsse ich auch am Gewinn teilnehmen. Schließlich, mein Herz, kommt der Freier doch nicht mit ganz leeren Händen. Freilich, im Vergleich —“

„Schweig', Liebster, ich bitte dich. Beantworte mir lieber eine andere Frage. Ich quäle mich all die Zeit damit. Du hast mich aus dem Rhein gezogen, das weiß ich, aber wo kamst du nur her? Ich erwartete dich doch noch garnicht, und plötzlich warst du da?“

Der Mann ist sehr ernst geworden.

„Meine Eva,“ versetzt er bewegt, „das ist fast ein Wunder des Himmels zu nennen. Wenn ich daran denke, möchte ich die Hände falten. Sieh, ich sollte in Frankfurt drei Stunden Aufenthalt haben. Du kannst dir vorstellen, wie qualvoll mir dieser Gedanke war, denn Sehnsucht und Sorge peitschten mich förmlich vorwärts. Und plötzlich — ich weiß selbst nicht, wie ich dazu kam — saß ich im Personenzug. Eine knappe halbe Stunde gewann ich dadurch, und wennschon die Fahrt mit ihren häufigen Unterbrechungen eine wahre Tantalusqual für mich bedeutete, schien mir das Schneckentempo immer noch erträglicher als ein gänzlicher Stillstand. Ich kam dir doch wenigstens mit jeder Minute näher. Vom Bahnhof fuhr ich direkt zur Fabrik. Ich wollte dich in demselben Raum überraschen, in dem unsere Lippen sich zuerst gefunden. Bald aber vergaß ich diesen Gedanken über der entsetzlichen Angst, die mich immer enger umklammerte. Meine Seelenaugen sahen dich in einer schrecklichen Gefahr, und ich konnte nicht zu dir gelangen. In Angstschweiß gebadet sprang ich aus dem Wagen, eben als die Explosion erfolgte.“ Der erschütterte Mann streicht sich über die Stirn. „Komm, meine Eva, wir wollen diese Schreckensstunde vergessen. An einem aber

einberufen, die im Zirkus Busch tagte und von den katholischen und evangelischen Arbeitervereinen zahlreich besucht war. Der Vorsitzer, Lic. Mumm-Berlin, schilderte das Wohnungselend in Berlin und bezeichnete es als Aufgabe der Versammlung, für eine wirksame Wertzuwachssteuer zu demonstrieren. Wir wenden uns nicht gegen den Grundbesitz, sondern nur gegen den wuchernden Grundstückshandel. Nicht dem einzelnen Menschen, sondern der überwuchernden Terrainspekulation unserer Tage wollen wir das Brandmal der Gemeinschädlichkeit aufdrücken. In diesen Zeiten der Tumulte von Moabit und Wedding soll unsere Versammlung es der Öffentlichkeit zum Bewußtsein bringen: es gibt auch in Berlin eine christlich-nationale Arbeiterschaft, die ihre Knie dem Baal des Materialismus nicht beugen will. — Hierauf nahm der Vorsitzer des Bundes deutscher Bodenreformer A. Damaschke das Wort. Warum soll die Reichswertzuwachssteuer nicht Wahrheit werden, nachdem alle Parteien im Reichstage und die verbündeten Regierungen ihr zugestimmt haben? Man sagt: die Sachverständigen sind noch nicht einig. Die Sachverständigen!! Wenn wir darauf gewartet hätten, bis die Sachverständigen einig gewesen wären, hätten wir keine Fabrikgesetzgebung, besäße Preußen nicht seine Eisenbahnen. Bismarck wollte sogar ein deutsches Reichseisenbahnsystem schaffen. Auch die Idee ist an den Sachverständigen gescheitert. Eine Breslauer Zeitung schreibt im Fettdruck: Der bekannte Sachverständige Haberland hat ein vernichtendes Urteil über die Reichswertzuwachssteuer gefällt. Wir wollen es uns verbitten, daß man uns solche Leute als Sachverständige vorführt; sie mögen im Hintergrunde bleiben, wenn wir diese Sachen besprechen. (Stürmischer Beifall.) Wenn etwas an der Reichswertzuwachssteuer, wie sie geplant ist, zu tadeln ist, so sind es die geringen Sätze. Man sollte ruhig bis zu 50 Prozent gehen und könnte dabei doch ein gutes Gewissen haben. Wir müssen das Geld haben, denn wir haben in der Zukunft noch verschiedene Pflichten zu erfüllen, zum Beispiel auf dem Gebiete der Veteranenfürsorge. Darum lassen Sie uns alle arbeiten, daß die Reichswertzuwachssteuer endlich Gestalt gewinnt. (Lebh. Beifall. — Reichstagsabg. Behrens-Essen führte aus, daß die Arbeiter das größte Interesse an der Reichswertzuwachssteuer hätten. Gewiß seien die Arbeiterlöhne, wie die Gewerkschaftskommission festgestellt habe, seit der Reichsgründung um 27 bis 30 Prozent gestiegen; dagegen habe sich aber zum Beispiel der Wert des Grund und Bodens in Berlin verzwanzigfacht, und dementsprechend sei auch die Steigerung der Ausgaben eines Arbeiters für Wohnung und Lebensmittel eine viel höhere. — Der Vorsitzer Lic. Mumm erteilt hierauf dem „Altmeister der deutschen Nationalökonomie" Geheimrat Exzellenz Adolf Wagner das Wort, der mit stürmischem Beifall begrüßt wird. Er führt aus: Nicht ein Altmeister, sondern ein alter Mann, der sich nicht besonders wohl befindet, spricht zu Ihnen, persönlich ungern, denn es hat alles seine Zeit. Es ist auch für mich die Zeit gekommen, wo man lieber zuhause sitzt, namentlich, wenn man seine 75 Jahre auf dem Buckel hat. Ich will hier auch nicht auf die Theorie eingehen, auch nicht auf das Wohnungselend in Berlin. Wir haben das in allen größeren Städten; es braucht nicht durch Zahlen bewiesen zu werden, die Massen wissen es von selbst. Jedem von uns ist es bekannt, was es heute heißt, unter den gegenwärtigen Mietspreisen einen Haushalt zu führen. In der Beziehung sind wir an einer Grenze angekommen, und es heißt: die Wohnungen müssen verbilligt und verbessert werden. Das ist freilich praktisch schwer durchzuführen. Nötig ist dazu vor allem, daß wir die Steigerung der Bodenpreise nicht noch künstlich fördern. Das haben wir getan durch die Bodenspekulation. Wir haben die Sache so aufgefaßt, als ob die Bodenspekulation etwas Gesundes sei. Diese Auffassung ist nicht richtig, sie ist sogar eine Übertreibung. Wenn bei Besitzwechsel die Preise so riesig steigen, so ist das nicht etwas Natürliches, das durch Angebot und Nachfrage hervorgerufen wird, sondern eine künstliche Manipulation. Es ist erst neuerdings dazu gekommen, daß der Boden ein Spekulationsobjekt wurde. Wer ein Haus besitzen will, um darin zu wohnen, der gehört nicht mehr in die heutige Zeit. Der Gedanke, ein Haus zu besitzen und damit nicht zu spekulieren, erscheint den Spekulanten ganz unerhört. Hier müßte die öffentliche Meinung mehr eingreifen, indem sie den Bodenspekulanten, der nur kauft und verkauft, nicht achtet; die Gesetzgebung kann da allein nichts machen. Ich wende diese Prinzipien auch an auf den ländlichen Grundbesitz. Es heißt, die Zuwachssteuer eigne sich nur für die Städte, nicht für das Land. Das mag für den kleinen ländlichen Besitz richtig sein, nicht aber beim Großgrundbesitz, der die günstige Gelegenheit wahrnimmt und bei jeder Steigerung des Preises verkauft. Auch hier könnte der Gewinn durch die Steuer getroffen werden. Nun heißt es: Ihr greift in die heiligsten Grundrechte des wirtschaftlichen Lebens ein. Nein, das tun wir nicht! Wenn wir den Grund und Boden lediglich als Spekulationsobjekt ansehen, dann hat er seine heilige Funktion nicht mehr inne, und dann darf ihm gegenüber eine andere Politik Platz greifen. Es wird gesprochen von sozialistischer Politik, wenn man die Wertzuwachssteuer befürwortet. Darüber läßt sich streiten; jedenfalls ist sie eine richtige Politik. Lassen wir uns doch nicht durch Schlagworte irremachen. Bismarck ist derselbe Vorwurf gemacht worden, und er hat erwidert: „Das ist mir ganz wurscht, wie ihr es nennt!" Die Streitfrage ist heute nicht mehr, ob wir überhaupt eine Wertzuwachssteuer haben sollen, das ist im ganzen entschieden; denn der Gesetzgeber ist darauf eingegangen. Es handelt sich darum, wer die Erträge der Steuer bekommen soll. Die Gemeinden und Kreise können sie gewiß gut gebrauchen. Aber bisher haben nur 500 Kommunen die Steuer eingeführt. Bei ihnen machen sich eben die Einflüsse der Grundbesitzer geltend. Da müßte ein allgemeines Gesetz durchgreifen, und die Gemeinden müßten gezwungen werden, die Steuer einzuführen. Ob das Reich die Steuer als solche haben soll, diese Frage läßt sich beantworten durch den Hinweis auf die innere Begründung der Steuer an sich. Die höheren Bodenwerte sind geschaffen durch die Entwickelung des ganzen Reiches. Alle Ehre vor dem, was der tüchtige Berliner geleistet hat, aber sie hätten das nicht erreicht, wenn nicht das neue Reich gekommen wäre. An den gestiegenen Bodenwerten Berlins hat ganz Deutschland mitgewirkt. Ideal ist die Steuer freilich nicht; aber das gilt von jeder Steuer. Die Mängel des Entwurfs wären vielleicht dieselben, wenn er von der Minorität geschaffen worden wäre. Solche Gesetze sind überhaupt besser von tüchtigen Beamten zu schaffen, als von einem Reichstage; denn die ersteren haben kein Interesse daran, die Sache nach der oder jener Richtung hin zu leiten, was sich im Parlament allzusehr gezeigt hat. Schwankungen werden sich im Ertrage der Steuer nicht vermeiden lassen; aber auch das kommt bei allen Steuern vor. Wir wollen dem Staate und dem Reiche geben, was ihnen gebührt; das ist ein guter christlicher Grundsatz. (Anhaltender Beifall.) — Nachdem ein Fräulein Margarete Bohn die Annahme der Steuer auch im Interesse der Heimarbeiterinnen als durchaus nötig bezeichnet hatte, wurde die Versammlung mit der Annahme folgender Resolution geschlossen: „Die Versammlung, einberufen von der christlich-nationalen Arbeiterschaft Berlins, ist der Überzeugung, daß die Zusammenpferchung der Arbeiterschaft in den Mietskasernen der Städte zu den schwersten sozialen Schäden der Gegenwart gehört, und erwartet, daß die Regierungen gegenüber den schreienden Notständen tatkräftig eingreifen werden. Sie ist der Überzeugung, daß eine Reichswertzuwachssteuer, die den unverdienten Wertzuwachs wirksam besteuert, im Kampfe gegen die gewerbsmäßige Terrainspekulation eine wirksame Waffe ist, und ersucht den deutschen Reichstag, sich in diesem Sinne schlüssig zu machen."

Parlamentarisches.

Die Justizkommission des Reichstags nahm am Freitag nach mehrstündiger Debatte § 232 mit 16 Stimmen in folgender Fassung an: „Die Beweisaufnahme ist von Amtswegen auf alle Tatsachen zu erstrecken, die für die Entscheidung von Bedeutung sind. Beantragt ein Prozeßbeteiligter die Erhebung eines Beweises, so kann sie das Gericht nur ablehnen, weil wegen Offenkundigkeit sich jede Beweiserhebung erübrigt, weil die Tatsache, die der Antragsteller beweisen will, für die Entscheidung ohne Bedeutung oder schon erwiesen ist, oder eventl. das Beweismittel unerreichbar ist. Im Beschluß ist anzugeben, weshalb einer dieser Gründe zutrifft. Ist ein Beweismittel zur Verhandlung herbeigeschafft, so kann der Antrag nicht abgelehnt, wohl aber von der Erhebung einzelner Beweise abgesehen werden, wenn die Staatsanwaltschaft und der Angeklagte hiermit einverstanden sind. In der Verhandlung vor den Amtsgerichten und Landgerichten, sofern sie eine Übertretung betrifft oder auf erhobene Privatklage erfolgt, bestimmt das Gericht den Umfang der Beweisaufnahme, ohne hierbei durch Anträge, Verzichte oder früherer Beschlüsse gebunden zu sein. Die Vorschriften der §§ 71, 83 bleiben unberührt." — Am Sonnabend kam ein beleidigender Artikel des „Vorwärts" zur Sprache, in dem die Kommissionsmitglieder, die den Beschluß über den Ausschluß der Öffentlichkeit, wenn persönliche oder Familienverhältnisse unnötig erörtert werden sollten, als Schutzpatrone der Revolverpresse bezeichnet werden. Die Mehrheit der Kommission sprach ihr Bedauern über derartige Darstellungen und persönliche Angriffe aus. Bezeichnend ist, daß eine Minderheit der Kommission, darunter wohl auch der vermutliche Verfasser des Vorwärtsartikels, derartige Ungezogenheiten zu rechtfertigen versucht.

Arbeiterbewegung.

Aussperrung in der Schuhindustrie in Sicht. Aus Dresden wird der „Frankf. Ztg." telegraphiert: Es ist möglich, daß in den nächsten Tagen eine Aussperrung von etwa 50 000 bis 60 000 Arbeitern der deutschen Schuhindustrie erfolgt. Seit einigen Wochen streiken hier etwa tausend Arbeiter in zehn Schuhwarenfabriken, die dem Verbande der deutschen Schuh- und Schäftefabriken angehören. Da die Arbeiter der Aufforderung, spätestens Donnerstag die Arbeit wieder aufzunehmen, nicht nachgekommen sind, hat die hiesige Ortsgruppe des gesamten Verbandes bei der Zentralleitung den Antrag auf eine allgemeine Aussperrung der organisierten Schuhmacher gestellt. In den nächsten Tagen soll, wahrscheinlich in Berlin, eine Delegiertenkonferenz des Verbandes stattfinden, in der über diesen Antrag Beschluß gefaßt wird. Bei dem jetzigen Streik sind auch Christlich-Organisierte und Mitglieder des Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereins beteiligt, sodaß die Aussperrung sich auch auf diese Organisationen erstrecken würde. Die Streikenden verlangen eine Lohnerhöhung.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee**, 7. November. (Der hiesige Kriegerverein) hielt gestern Abend einen Festappell in dem Saale des deutschen Vereinshauses „Villa nova" aus Anlaß des Geburtstages seines ersten Vorsitzers, Herrn Bürgermeisters Hartwich, ab. Die zahlreiche Beteiligung der Mitglieder zeugte von der Liebe und Verehrung, deren sich der Vorsitzer bei den Kameraden erfreut. Herr Bürgermeister Hartwich eröffnete den Appell mit einer Ansprache, in welcher er die Anwesenden, insbesondere den Vorsitzer des Regierungsbezirksverbandes, Herrn Hauptmann Maercker-Thorn, die Vorstandsmitglieder des Kreiskriegerverbandes-Thorn, die Kameraden Gerichtssekretär Zaparowicz und Polizeiinspektor Zelz sowie die Kameraden Thielke und Konopka-Thorn herzlich begrüßte. Er gedachte ferner des Besuches des russischen Kaisers in Potsdam und brachte auf den obersten Kriegsherrn ein dreifaches Hoch aus. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzer dem verstorbenen Kameraden, Polizeiwachtmeister Bartel, einen warmen Nachruf. Die Kameraden ehrten das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Die Satzungen wurden gemäß den Beschlüssen der Kyffhäuser-Tagung geändert. Die Sondervorstellungen im Thorner Stadttheater für Kriegervereine wurden bekannt gegeben und den Kameraden mit ihren Familien der Besuch derselben empfohlen. Kamerad Polaszek gab hierauf einen kurzen Überblick über vaterländische Gedenktage im Monat November. Der stellvertretende Vorsitzer, Herr Gymnasialdirektor Remus, übermittelte Herrn Bürgermeister Hartwich anläßlich seines Geburtstages die Glückwünsche des Vereins. Herr Hauptmann Maercker überbrachte die Glückwünsche des Regierungsbezirksverbandes, hob die Verdienste desselben um das Kriegervereinswesen hervor und überreichte ihm aus Anlaß seiner 25jährigen Eigenschaft als Vorsitzer und in Anerkennung seiner Verdienste um das Kriegervereinswesen das vom Landesverbande gestiftete Abzeichen für 25jährige Zugehörigkeit zum Landeskriegerverbande mit der Zahl 25 nebst Besitzzeugnis. Letzteres hat der Vorstand des Kreiskriegerverbandes Thorn in einen silbernen Rahmen einfassen lassen. Dieselbe Auszeichnung wurde Herrn Gutsbesitzer Henschel für 25jährige Zugehörigkeit zum Vorstande zuteil. Herrn Lehrer Polaszek, welcher 15 Jahre hindurch das Amt des Schriftführers verwaltet, wurde ein Diplom vom Vorstande des Regierungsbezirksverbandes durch Herrn Hauptmann Maercker überreicht. Der Vorsitzer und Schriftführer dankten für die Auszeichnung und versprachen, auch in Zukunft ihre Kräfte in den Dienst des Kriegervereins zu stellen. Beim Gesange patriotischer Lieder, bei Solovorträgen und Gläserklang blieben die Kameraden in fröhlicher Stimmung längere Zeit beisammen.

e **Schönsee**, 7. November. (Die Maul- und Klauenseuche) ist jetzt auch unter dem Rindviehbestande eines Ansiedlers in Groß-Reichenau ausgebrochen.

e **Briesen**, 7. November. (Verschiedenes.) Zur Feier des Reformationsfestes veranstaltete gestern der hiesige Zweigverein des evangelischen Bundes im Vereinshause einen Familienabend. Auf einleitende Ausführungen des Vorsitzers Herrn Pfarrer Schiefferdecker über den Zweck des evangelischen Bundes folgten Lichtbilder-Vorführungen aus Luthers Leben, die durch Kinderchöre und von Mitgliedern des Jünglingsvereins vorgetragene Gedichte erläutert und belebt wurden. Besonderen Eindruck machte der Vortrag des Herrn Pfarrers Benicken-Villisaß: Luther, ein Held. Mit einem Schlußwort des Herrn Superintendenten Doliva schloß die Feier. — Der gestern von katholischen Damen im „Briesener Hof" veranstaltete Weihnachtsbasar brachte einen bedeutenden Reinertrag. Diese seit einigen Jahren regelmäßig wiederkehrende Veranstaltung hat den Zweck, bedürftigen katholischen Armen unmittelbare Fürsorge zuzuwenden, insbesondere ihnen durch Spendung von Lebensmitteln eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Sie bildet dadurch eine wertvolle Ergänzung der Tätigkeit des vaterländischen Kreisfrauenvereins, der zwar ebenfalls Arme unmittelbar unterstützt, einen großen Teil seiner Mittel aber zur Unterhaltung der immer weiter ausgebauten gemeinnützigen Einrichtungen aufwenden muß. — Dem Ansiedler Robert Stahnke in Rosenthal wurden in vergangener Nacht 2 Pferde (eine 5jährige tragende Grauschimmelstute und ein 9jähriger brauner Wallach) aus dem Stalle, außerdem ein braun gestrichener Kastenwagen und Geschirre gestohlen. Auf die Wiedererlangung des gestohlenen Fuhrwerks hat er 200 Mark Belohnung ausgesetzt.

Kreis Rosenberg, 4. November. (Selbstmord aus Ärger.) Vor einiger Zeit verkaufte der Besitzer Robert Kutsch in Freiwalde seine Besitzung. Bald nach dem Verkaufe klagte er seinen Nachbarn, daß er sich bittere Vorwürfe mache, da er nach seiner Meinung das Grundstück viel zu billig verkauft habe. Als Kutsch in der Nacht zum 2. November mit seiner Schwägerin von Freystadt zu Fuß nach Freiwalde ging, sprang K. plötzlich im Langenauer Walde vom Wege ab, indem er der Schwägerin zurief, sie sollte allein nachhause gehen, er werde sich das Leben nehmen. Das Mädchen versuchte, dem Lebensmüden nachzulaufen, doch war K. nach wenigen Minuten im dunklen Walde verschwunden. Weinend kehrte die Schwägerin allein zur Familie zurück. Obwohl sofort eine Durchsuchung des Waldes vorgenommen wurde, fand man die Leiche erst am folgenden Morgen im Dickicht. K. hatte seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Er hinterläßt eine Witwe und drei Kinder. Das jüngste Kind ist erst einen Monat alt. K., der ein sehr strebsamer und fleißiger Landwirt war, besaß in Freiwalde eine der besten Besitzungen und lebte in sehr guten Verhältnissen.

Danzig, 4. November. (Berufsjubiläum.) Der Schriftsetzer Haagen, seit zehn Jahren bei der Firma Julius Sauer hier beschäftigt, beging sein 50jähriges Berufsjubiläum in voller geistiger und körperlicher Frische.

Zoppot, 4. November. (Einen Rekord geschlagen) hat die Zahl 170 der Meldungen auf die vom Magistrat ausgeschriebene Registratorstelle.

Pr.-Holland, 4. November. (Zum Rendanten der Sparkasse), die am 1. Dezember eröffnet werden soll, hat der Magistrat den Rendanten Steinhardt aus Bischofswerder gewählt.

Königsberg, 5. November. (Öffentliche Belobigung.) Der Redakteur Siegfried Dyck aus Thorn und der Fischer Michel Redweikis aus Schwarzort haben am 16. August eine Dame, die am Landungsplatz in Schwarzort ins Haff gefallen war, vom Tode des Ertrinkens gerettet. Der Regierungspräsident in Königsberg bringt diese Rettungstat lobend zur öffentlichen Kenntnis.

Königsberg, 5. November. (Todesfall.) Geheimer Justizrat Franz Lange, der Vorsitzer des Vorstandes der Anwaltskammer des Oberlandesgerichtsbezirks Königsberg, ist heute im Alter von 70 Jahren gestorben.

Königsberg, 7. November. (Ernennung.) Der Reichsbankdirektor Schulz aus Göttingen, der vor drei Jahren in Allenstein war, ist, wie die „K. H. Z." mitteilt, zum Nachfolger des Reichsbankdirektors Schreiber in Königsberg ernannt.

r **Argenau**, 7. November. (Verschiedenes.) In seiner letzten Sitzung beschloß der Vorstand des Männergesangvereins, am Sonnabend den 12. d. Mts. im „Hotel Pfeiler", wie alljährlich, das bei den Mitgliedern so beliebte Wurstessen mit nachfolgendem Tanz zu veranstalten. Für das Stiftungsfest ist der 11. Februar 1911 in Aussicht genommen worden. — Schmiedemeister Heinrich Koplin verkaufte sein in der Bahnhofstraße gelegenes Schmiedegrundstück für den Preis von 16 000 Mark an den Schlosser Dahl aus Sarbinowo. Desgleichen verkaufte Bäckermeister Bruno Wagner sein

---

wollen wir beide festhalten: daß eine höhere Macht damals meine Schritte gelenkt hat. Glaubst du daran?"

„Ich glaube es, Fritz. Wir werden dessen eingedenk bleiben allezeit."

Des Doktors fröhlicher Zuruf schreckt die Weltvergessenen in die Wirklichkeit zurück.

„Aber meine Herrschaften," droht der joviale Herr in künstlicher Entrüstung, „die halbe Stunde ist längst verstrichen, und unsere Patientin hat wieder die schönsten Fieberbacken, ei, ei!"

Falk fährt entsetzt zusammen.

„Um Gotteswillen, Doktor, Sie glauben doch nicht, daß meine Braut —"

Der andere beruhigt ihn lächelnd.

„I bewahre, Herr von Falk, so ernst war's nicht gemeint. Bischen forsch muß der Arzt ja wohl auftreten, noch dazu bei einer so wenig ans Folgen gewöhnten Patientin, wie Fräulein Eva Treuberg."

Die verteidigt sich entrüstet.

„Aber sie hat wirklich ganz rote Backen," beharrt Falk und blickt besorgt von ihr zu dem vergnügten, kleinen Herrn.

Der schüttelt beschwichtigend das Haupt.

„Tut wirklich nichts, Verehrtester. Man ist allerdings noch leicht erregbar, aber so ein kleiner Herzensschwatz, der manchen Druck von der Seele löst, bringt soviel Gutes mit sich, daß ein bischen erhöhte Temperatur dabei garnicht inbetracht kommt. — Nun werde ich mal Topfgucken gehen. Fräulein Lena rühmt sich eines exquisiten Menüs für unsere Patientin. Da muß ich kosten. Von Ihnen, hochgeschätzter Herr Kollega möchte ich mich gleich jetzt verabschieden, denn wenn ich wieder nach oben komme —"

Falk schlägt ihm lachend auf die Schulter.

„Verstehe, Doktor, verstehe. Der bekannte Zaunspfahl tut seine Schuldigkeit."

„Schön, schön, empfehle mich Ew. huldreichen Majestät. Bitte aber ganz still zu liegen, bis ich wiederkomme."

Doktor Angermann verschwindet schmunzelnd hinter der Portière zum Nebenzimmer. Die Verlobten blicken ihm belustigt nach.

„Ein drolliger Kauz," meint Falk, „und ein guter Mensch," fügt Eva warm hinzu.

„Hast recht, Liebchen, aber nun lebwohl."

„Muß es sein?"

„Es muß sein, Kind. Ich habe auch wirklich dringend zu tun."

„Aber ich denke, du hast Feierabend gegeben?"

„Den Leuten ja, Närrchen, aber der stellvertretende Chef —"

Sie unterbricht ihn ernst

„Der Chef selbst, Fritz."

„Noch nicht, Lieb —"

„Doch, Fritz!"

Er beugt sich plötzlich tief zu ihr nieder.

„Du fragst nie nach dem Geschäft, Eva, sorgst du dich etwa im Geheimen?"

Sie blickt ihm voll in die Augen.

„Nein, Fritz," sagt sie einfach, „denn du bist ja da."

Sekundenlang ist alles still zwischen den beiden. Dann klingt es in feierlichem Ernste von des Mannes Lippen:

„Für dieses Wort, Eva, danke ich dir mehr, als ich sagen kann. Von dieser Stunde ab kenn ich keinen Unterschied mehr zwischen dein und mein."

24. Kapitel.

Lisa Bergmann hat sich während ihres Aufenthaltes in Villa Daheim zu einem emsigen, kleinen Hausgeist entwickelt. Ihre in Zweifeln und Sorgen gebleichten Wangen zeigen wieder Farbe, das viele Treppauf und Treppab bekommt ihr im Gegensatz zu der früheren, sitzenden Lebensweise ausgezeichnet. Auch das Gleichgewicht der Seele scheint sich — dem heiteren Lachen nach, das sich, seit die Krisis in Evas Krankheit überwunden, erst hie und da und dann immer öfter von ihren Lippen stiehlt — allgemach wieder einzustellen. Sie denkt des Ungetreuen und des Jahres, da sie ihm in Gedanken angehörte, immer seltener, ja es gibt Stunden, da ihr der kurze Liebeswahn nur noch wie ein ferner, banger Traum erscheint. Sie ist so jung, kaum achtzehnjährig, und das Leben liegt noch so blüten- und hoffnungsreich vor ihr. Wenn sie blos nicht wieder in das alte Bureau zurückmüßte! Daß man dort auf dumme Gedanken kam, war einem wirklich nicht zu verübeln. Aber wer weiß, ob ihr nicht besseres beschieden war. Sie hatte doch Augen im Kopf, und daß da mit Fräulein Lena und dem Doktor etwas los war, das sah ja ein Blinder. Das war aber auch ein Mann, dem man gut sein mußte. So hübsch und stattlich und so — natürlich. Keine Bügelfalte in den Hosen, und der Schnurrbart auch nicht ein bischen „erreicht". Lisa hätte wetten mögen, daß sein Scheitel jeden Tag wo anders saß, und wie mit dem Lineal gezogen, schaute er auch nicht aus. Das war eben ein echter, rechter Mann, der wenig Zeit für den Spiegel und gar keine für Modenarrheiten hatte. Vor Herrchen aber mit Pli und Schik empfand das kleine Fräulein neuerdings einen höllischen Abscheu. Die hatten — das stand bei ihr bombenfest — allemal einen schlechten Charakter.

Ja, so einen Mann wie den Doktor, den mußte man verehren. Freilich, der stand hoch, hoch über ihr. Das war nichts für eine arme Korrespondentin. Doch der Fräulein Lena, der hätte sie ihn gegönnt. Die war aber auch so unsagbar schön und fein. Blos die Augen, so tiefblau und klar und das Haar! Wie lauter Gold und Seide schimmerte es. Wenn sie ihren Pudelkopf dagegen bedachte! Ordentlich häßlich kam sie sich vor. Schließlich konnte man es dem Otto Börner — Nein! Das kleine Persönchen stößt heftig mit dem Füßchen in den dicken Teppich, nein, der hatte schlecht an ihr gehandelt, der war nicht zu entschuldigen. Aber sie mußte doch mal sehen, dort der große Spiegel — auf den Zehenspitzen schleicht sie durch das Zimmer und mustert mit angehaltenem Atem und großen, neugierigen Kinderaugen das eigene Konterfei. Sie hätte zufrieden sein können. Solch nettes, rundliches Figürchen und solch allerliebstes Stumpfnäschen hatte auch nicht jede aufzuweisen, trotzdem verzieht sich der kirschrote Mund schmollend. Konnte sie denn der Lena auch nicht ein ganz klein wenig ähnlich sehen!

(Fortsetzung folgt.)

Hausgrundstück am Markte an die Bäckermeisterfrau Therese Jaworski hier für 33 500 Mark. Vor einem Jahr zahlte W. etwa 27 000 Mark. — Beim Rübenabfahren zog sich ein Knecht aus Morin einen schweren Unfall zu. Er erhielt nach seiner Angabe von einem der sechs vor den Wagen gespannten Pferde einen Schlag und fiel so unglücklich, daß der mit Rüben schwer beladene Wagen über seine Beine hinwegging. Das eine ist fast vollständig abgeschnitten, während bei dem andern der Knochen zersplittert wurde.

Bromberg, 4. November. (Über eine Messerstecherei mit Todesfolge) wird berichtet: Der Arbeiter Sztyma aus Prinzenthal wurde von zwei Strolchen angefallen und durch einen Messerstich in die Seite verletzt. Er ist gestern im hiesigen städtischen Krankenhause verstorben und zwar an Blutvergiftung infolge des Messerstiches. Bisher ist es noch nicht gelungen, die Attentäter zu ermitteln.

Ostrowo, 7. November. (Diebstahl.) In vorvergangener Nacht ist bei dem in der Bahnhofstraße wohnhaften Uhrenhändler Kulczynski ein frecher Diebstahl verübt worden. Es wurden 30 goldene Ringe, 20 Herren- und 19 Damenuhren im Gesamtwerte von 3000 bis 4000 Mark entwendet. Der Dieb hat anscheinend vom Hofe aus ein Fenster nach der Werkstatt ausgehoben, um in den Ladenraum zu gelangen. Von einer Anstellten des Bestohlenen wurde Geräusch vernommen, aber, als nachgeforscht wurde, war der Dieb bereits verschwunden.

Westpreußischer Radfahrer-Gautag.

In **Danzig** versammelten sich am Sonntag die Vorstands- und Ausschußmitglieder des Gaues 29 (Westpreußen) des deutschen Radfahrerbundes zum Hauptgautage, der unter Vorsitz des Herrn Krause-Danzig abgehalten wurde. Es wurden die **Geschäftsberichte** des Gauvorstandes entgegengenommen. In der sich anschließenden Debatte wurde im Anschluß an die Ausführungen des Gauvorstandes wegen der vielen Proteste gegen Preisrichterentscheidungen angeregt, diejenigen Vereine und Personen in den Geschäftsberichten namhaft zu machen, die Proteste erheben, auch das Ergebnis der Proteste bekanntzugeben. Der Vorstand sagte dies zu. Eine scharfe Kritik wurde dann an dem letzten **Sommergautag in Zoppot** geübt, die Preise seien schlecht, allerdings auch die gefahrenen Reigen nicht mustergiltig gewesen; weiter wären die Veranstaltungen sowohl wie die Preisverteilung an ungeeigneten, vom internationalen Publikum garnicht beachteten Plätzen vorgenommen. Überhaupt würden in Zoppot die Radfahrer als Sportsleute dritter Klasse behandelt. Ein Vertreter des Danzig-Zoppoter Radfahrer-Vereins versuchte, die Vorwürfe zu entkräftigen, und ersuchte, die Abstellung der Übelstände dem dortigen Verein zu überlassen. Im Gegenteil bringe der Magistrat gerade den Radfahrern besondere Berücksichtigung entgegen, habe ihnen auch die Eröffnung der letzten Sportwoche zugestanden. Im nächsten Jahre soll auch ein besonders günstiger Platz zugestanden werden. Beim **Haushaltsplan** für 1911 wurde der Antrag gestellt, die für Prämien bewilligten Beträge so zu verteilen, daß das Saalfahren etwas mehr berücksichtigt werde. Von Marienburg wurde angeregt, die **Weichselrundfahrt fallen zu lassen**, was auch angenommen wurde. Der Gaubeitrag wurde auf 250 Mark festgesetzt. Dann trat man in die Beratung der **Anträge** des Gauvorstandes und des Baltischen Touren-Klubs ein, welche vornehmlich die anderweitige **Zusammensetzung des Sportausschusses** betrafen. Es wurde ein Antrag angenommen, daß die Mitglieder des Sportausschusses zum Gauvorstand gehören sollen. Es folgte dann die Wahl **des Gauvorstandes**, welche folgende zumteil neue Besetzungen ergab: Vorsitzer Kaufmann Kleiß-Danzig, anstelle des bisherigen Vorsitzers Herrn Krause, der sein Amt aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt hat; als 2. Vorsitzer Fabrikbesitzer Domke-Graudenz, Schriftführer Fabrikbesitzer Rost-Danzig. Zum Schluß erfolgte noch die Überreichung der für sportliche Leistungen im Jahre 1910 erworbenen Auszeichnungen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 9. November. 1905 † Michel Rieser, österreichischer Historienmaler. 1904 † Wilhelm Graf zu Solms-Sonnenwalde. 1903 Einfall der Bondelzwarts in die Kapkolonie. 1902 † Franzesko Dorigo in Venedig, italienischer Bildhauer. 1896 † Hofprediger Frommel in Plön. 1880 Bedeutendes Erdbeben in Agram. 1876 † Friedrich Ritschl zu Leipzig, hervorragender Philologe. 1870 Besetzung von Montbéliard. 1848 Erschießung Robert Blums in Wien. 1848 Verlegung der preußischen Nationalversammlung von Berlin nach Brandenburg. 1841 * Albert Eduard, König von England. 1822 Vernichtung des türkischen Admiralschiffes im Hafen von Tenedos durch den griechischen Seehelden Kanaris. 1818 * Iwan Turgenjew zu Orel, bedeutender russischer Novellist. 1799 Napoleon I. stürzt die Direktorialregierung, wird der Gebieter Frankreichs.

Thorn, 8. November 1910.

— (Bedeutende Erleichterungen für die Militärlieferanten.) Das Kriegsministerium hat an die Intendanturen behufs Gewinnung eines möglichst großen Bewerberkreises für die Fleischlieferungen für die Truppenküchen und zur Erleichterung des Lieferungsgeschäftes die Verfügung erlassen, daß 1. von der Hinterlegung eines Haftgeldes nach eigenem Ermessen der Intendantur im einzelnen Falle abgesehen werden kann, sofern die betreffenden Unternehmer als sicher und leistungsfähig bekannt sind; 2. die Proviantämter usw. bei Vorlage von Rechnungen seitens der einzelnen Unternehmer von der Prüfung durch die Küchenverwaltungen eine Abschlagszahlung in angemessenen Grenzen — etwa bis zur Hälfte der Forderung — gewähren dürfen; 3. von der Anwendung der Bestimmung, nach welcher eine Unternehmergruppe nur aus einer bestimmten Anzahl von Fachleuten bestehen darf, abgesehen werden kann, um Handwerkervereinigungen die Beteiligung an den Fleischverdingungen zu erleichtern.

— (Das Reisegepäck in der vierten Wagenklasse.) In die vierte Wagenklasse dürfen nach den amtlichen Bestimmungen nur Lasten und Gegenstände mitgenommen werden, wie sie ein Fußgänger tragen kann, nicht aber größere Reisekörbe, Truhen usw., zu deren Beförderung zwei Personen erforderlich sind. Ferner werden Gegenstände, welche infolge ihres Umfangs, ihres Gewichts oder ihrer Anzahl ein einzelner Fußgänger nicht zu tragen vermag, auch dann nicht als Traglasten zugelassen, wenn mehrere Fahrkarten vorgezeigt werden. Das Fahrpersonal ist streng angewiesen worden, auf diese Bestimmungen zu achten.

— (Deutsch-evangelischer Frauenbund.) Der Einladung zur gestrigen Versammlung im Artushof war eine größere Anzahl Personen, meistens Frauen, gefolgt. Herr Gewerberat Wingendorf eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache. Inbezug auf moderne Frauenbewegung kann Thorn noch als terra incognita bezeichnet werden. Zwar besteht hier schon längere Zeit der Verein Frauenwohl, der zwei segensreiche Einrichtungen, den Kinderhort und Frauenrechtsschutz ins Leben gerufen hat. Es ist aber dem Vereine nicht gelungen, einen breitern Boden zu gewinnen, es fehlt ihm die werbende Kraft. Diese Erscheinung ist wohl auf ein gewisses Vorurteil zurückzuführen. Ist doch der Verein eine Gründung der Minna Cauer, der Vertreterin jener extremsten Bewegung, die ohne Rücksicht auf Frauen- und Männerart völlige Gleichberechtigung der Geschlechter erstrebt. Man muß zugeben, daß der Thorner Verein Frauenwohl diesen Standpunkt niemals betont hat, also ein ungetreues Mitglied der Vereinigung darstellt, aber eine breitere Basis hat er nicht erreichen können. Hier will nun der deutsch-evangelische Frauenbund ergänzend und unterstützend eingreifen. Derselbe erstrebt nicht völlige Gleichstellung der Geschlechter, sondern allgemeine Hebung des weiblichen Geschlechts, doch so, daß der natürliche Entwicklungsgang der Frauenbewegung gewahrt bleibt. Die näheren Ziele des Bundes, der seinen Sitz in Hannover hat, legte nun Frl. Käthe Sprockhoff in einem einstündigen Vortrage dar. Die Rednerin wies nach, wie sich die Frauenfrage aus den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen allmählich zu einem sozialen Problem entwickelt hat, an dem niemand mehr achtlos vorübergehen könne. Die Zeiten, wo das Haus die weiblichen Kräfte voll in Anspruch nahm, sind endgiltig vorüber. Spinnen, Weben, Seifebereitung usw. sind aus den Familienstuben verbannt. Die Industrie liefert die Produkte viel billiger. Dadurch ist eine Menge weiblicher Kräfte brach gelegt, während andererseits die Lebensbedürfnisse gesteigert sind. Da andererseits die Frauen in der Mehrzahl sind, so ist vielen der natürliche Beruf des Weibes, Hausfrau zu werden, verschlossen. Es galt nun dem weiblichen Geschlechte andere Erwerbsmöglichkeiten zu verschaffen. Am besten waren dabei noch die arbeitenden Klassen daran, da hier die weiblichen Mitglieder in den Fabriken Verwendung fanden. Schlimmer war es für die bürgerlichen Kreise und für die Frauen höherer Stände, da sie eine Tätigkeit suchten, die auch den Geist beschäftigte. Die ersten Versuche mußten mißlingen, da die ganze Bildung fürs Haus zugeschnitten war, ihnen aber nicht die Waffen in die Hand gab, den Kampf mit dem Leben aufzunehmen. Aus dieser Erkenntnis heraus entstand die Frauenbewegung. Sie ist die organisierte Zusammenfassung aller Bestrebungen zur Vertiefung der Frauenbildung und zur Besserung der wirtschaftlichen, rechtlichen und sittlichen Lage der Frau. Daß dabei häufig über das Ziel hinausgeschossen wurde, darf nicht Wunder nehmen. Das ist das Schicksal jeder neu auftauchenden Idee. Daher finden wir auf dem Gebiete der Frauenbewegung die verschiedensten Organisationen. Zu dem 1865 in Leipzig gegründeten allgemeinen deutschen Frauenbund gesellte sich 1894 der Bund deutscher Frauenvereine mit viel weiter gehenden Zielen. Er stellt gleichsam die Fortschrittler des großen Frauenparlamentes dar. Ganz abseits stehen die sozialdemokratischen Frauenvereine, die jede Mitarbeit der bürgerlichen Kreise ablehnen und ihr Heil vom Zukunftsstaat erwarten. Die ausgesprochen christlich gesinnten Kreise verhielten sich der Frauenbewegung gegenüber abwartend. Sie glaubten bei der mangelnden Kenntnis der Ziele und Bestrebungen der Frauenbewegung, daß durch das Heraustreten in die Öffentlichkeit die Weiblichkeit der Frau leiden könne. Auch fürchteten sie, innerhalb der Bewegung in ihrem christlichen Denken nicht verstanden zu werden. An diese Frauen wendet sich der deutsch-evangelische Frauenbund, der jedes Extrem vermeidet und seine Ziele mit der christlichen Weltanschauung in Einklang zu bringen sucht. Er bezweckt nach § 2 seiner Satzung, im Sinne des in Gottes Wort geoffenbarten Evangeliums an der Lösung der Frauenfrage, sowie an der religiössittlichen Erneuerung und an der wirtschaftlichen und sozialen Hebung des Volkslebens mitzuarbeiten. Die Zugehörigkeit zu einer bestimmten kirchlichen Richtung verlangt er nicht, ebenso wenig steht er im Dienste einer politischen Partei. Als eine Schwesterorganisation ist der katholische Frauenbund zu betrachten. Die Forderungen zur Besserung der Lage der Frau erstrecken sich auf das geistige, das rechtliche, das wirtschaftliche, das soziale und das sittliche Gebiet. Daß Männerarbeit voll durch Frauenarbeit ersetzt werden könne, sei aus physischen und psychischen Gründen unmöglich, aber der Grundsatz: Gleicher Lohn für gleiche Arbeitsleistung, müsse allgemeinere Geltung erlangen. Der Bund hält an der Heiligkeit der Ehe als Grundlage der Moral fest und tritt auf das entschiedenste den Strömungen entgegen, die auf eine Lockerung der Ehe und eine größere erotische Freiheit hinzielen, er bekämpft aufs schärfste jede Sanktionierung der doppelten Moral. Der Bund hofft seine Wünsche zu verwirklichen, indem er das öffentliche Leben und die Presse, wie auch Gesellschaft und Familie zu beeinflussen sucht. Das geschieht durch Wort und Schrift, durch Eingaben an Behörden und gesetzgebende Körperschaften und durch praktische Arbeit. Letztere besteht in der christlich-sozialen Frauenschule und in der Zentrale der Stellenvermittlung für gebildete Frauen und Mädchen. Die persönlichen Mitglieder zahlen einen Jahresbeitrag von 3 Mark und erhalten dafür das Bundesorgan die „Evangelische Frauenzeitung". Befinden sich an einem Orte mindestens 20 Mitglieder, so erfolgt der Zusammenschluß zu einer Ortsgruppe. — Nachdem Herr Gewerberat Wingendorf der Vortragenden den Dank für den ebenso klaren wie warmen Vortrag ausgesprochen, wurde die Besprechung eröffnet. Frl. Staemmler erbat nähere Auskunft über die christlich-soziale Frauenschule des Bundes, worauf Frl. Sprockhof den Lehrplan näher darlegte. Verschiedene Anwesende traten dem Bunde bei.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

Leo Falls neue Operette „Das Puppenmädel", von den Librettisten Leo Stein und Willner als Vaudeville bezeichnet, erzielte bei ihrer Uraufführung im Karltheater zu Wien hauptsächlich durch den textlich und musikalisch wirksamen zweiten Akt einen starken äußeren Erfolg.

Luftschiffahrt.

Wie aus Washington gemeldet wird, hat der Generalpostmeister den Flieger Mc Curdy ermächtigt, am Sonnabend die Postsachen der Fahrgäste der „Kaiserin Auguste Viktoria" vom Dampfer zum Newyorker Postamt zu befördern. Es wird dies die erste Flugpost sein.

Zur Gordon-Bennet-Fahrt. Wie „Daily Graphic" meldet, hat die königliche geographische Gesellschaft erklärt, daß nach genauer Berechnung der Ballon „America" nur 1195 Meilen von St. Louis bis zum Endpunkte seiner Fahrt zurückgelegt hat und nicht 1355 Meilen, wie früher gemeldet. Die Leistung des Ballons „America" habe also den im Jahre 1900 von de la Vaulx aufgestellten Weltrekord von 1207 Meilen nicht geschlagen.

Zur Hebung der Luftschiffahrt. Ein in Paris lebender Russe namens Zaharow stiftete 50 000 Franks für die Errichtung eines Amtes, das mit der Prüfung des für Flugzeuge verwendeten Materials und des jeweiligen Zustandes der Flugapparate betraut werden soll.

Der Luftschiffer Willows hat seinen Lenkballon „City of Cardiff", mit dem er von London bis Corbehem, Calais, geflogen ist, entleert, da er wegen des herrschenden Sturmes die Fahrt nach Paris nicht fortsetzen kann.

Mannigfaltiges.

(Selbstmordversuch.) Ein 15 Jahre alter Tertianer aus Berlin, der in einem Havelberger Pensionat untergebracht war, hatte in verschiedenen Geschäften Schulden in Höhe von 300 Mark gemacht. Er fürchtete Vorwürfe seiner Eltern und versuchte durch einen Schuß in die Schläfe seinem Leben ein Ende zu machen. Dabei verletzte er sich die Augen so schwer, daß die Ärzte fürchten, er werde die Sehkraft auf beiden Augen verlieren.

(Verhafteter Mörder.) Unter dem Verdachte, den in der Nacht zum Montag in der Potsdamerstraße verübten Mord an dem Ehepaar Tetzke begangen zu haben, ist Montag Nachmittag in Berlin ein Gärtner Paul Tippe aus der Sedanstraße in Schöneberg verhaftet worden. Ein Zeuge hatte der Kriminalpolizei Montag Vormittag mitgeteilt, daß ihn vor einiger Zeit ein Mann auf dem Arbeitsmarkt habe verführen wollen, an einem Einbruch in der Wohnung der Tetzkeschen Eheleute teilzunehmen. Die weiteren Bekundigungen des Zeugen führten alsdann zur Verhaftung des oben genannten Gärtners, dessen Schwester früher einmal im Tetzkeschen Haushalt als Dienstmädchen in Stellung war. — Nach weiterer Meldung hat Tippe Montag Abend nach hartnäckigem Leugnen gestanden, den Einbruch verübt und die Eheleute Tetzke niedergeschossen zu haben. Er behauptet, daß er nicht die Absicht gehabt habe, die Eheleute zu töten, sie seien aber auf ihn eingestürmt, hätten ihn gepackt und fortwährend um Hilfe gerufen. Seiner Sinne nicht mehr mächtig, habe er dann blindlings drauf losgeschossen.

(Zum Scheitern des Fünfmasters „Preußen".) Die Reederei F. Laeiß teilt mit: Das Fünfmastschiff „Preußen" mit Stückgut von Hamburg nach Valparaiso passierte am Sonnabend Nachmittag Dover. Bei Baechy Head kollidierte „Preußen" mit dem Turbinendampfer „Brighton". „Preußen" hat dabei den Klüverbaum gebrochen und Schaden am Vorderschiff erhalten. Dabei wollte der Kapitän zwecks Ausbesserung der Havarie nach Dover retournieren. Als das Schiff bei Dangemeets zu Anker ging, verlor es beide Anker und Ketten und wurde nun durch einen Südweststurm auf die Klippe östlich von Dover geworfen. Schlepperassistenz- und Pumpdampfer sind langsseits. Im Raum sind 12 Fuß Wasser. die ganze Mannschaft ist noch an Bord und laut telegraphischer Nachricht des Kapitäns wohl. — Kapitän Nissen telegraphiert, es würde, wenn sich der Sturm legt, Aussicht vorhanden sein, die „Preußen" abzubringen und zu retten. Eine genaue Besichtigung des Schiffes würde natürlich erst ergeben, ob das Leck nicht so groß ist, daß das Schiff bei den Abbringungsversuchen voll laufen würde. — Eine weitere Meldung aus London besagt: Schlepper haben Montag Nachmittag bei Hochwasser vergeblich versucht, die „Preußen" abzuschleppen. Die Schlepper sind mit dem Rettungsboot nach Dover zurückgekehrt. Die Besatzung der „Preußen" ist trotz des starken Windes und des hohen Seeganges an Bord geblieben.

(Einbruch in ein Museum.) Wie die „Braunschweigische Landeszeitung" meldet, ist in der Montagnacht in das Vaterländische Museum in der alten Aegidienkirche zu Braunschweig eingebrochen worden. Die Diebe haben das große Eingangstor mittels Nachschlüssels geöffnet und im Museum sämtliche Kästen, die die äußerst wertvollen Orden, Ehrenzeichen und Medaillen enthielten, erbrochen und beraubt. Welcher Art die gestohlenen Wertgegenstände und wieviel es sind, kann noch nicht angegeben werden.

(Unter dem Verdacht, seine Frau ermordet zu haben), ist der Fahrradhändler Otten aus M.-Gladbach verhaftet worden. Er gab an, er habe sich und seine Frau mit ihrem Einverständnis durch Leuchtgas vergiften wollen, und verwickelte sichauch sonst in mehrfache Widersprüche. Die Frau ist anscheinend vergiftet worden.

(Selbstmord einer Lehramtskandidatin.) An der Universität Graz hat sich Montag eine 24jährige Lehramtskandidatin vergiftet. Sie sollte eine Prüfung in Mineralogie ablegen, welche sie aber nicht bestand. Als sie den Prüfungssaal verließ, trank sie ein Fläschen Cyankali aus. Sie war die Tochter eines Bezirksrichters in Innsbruck.

(Die Gräfin Tarnowska) ersuchte die Gefängnisverwaltung um Zulassung ihrer Vermählung mit Naumow, dem Mörder des Grafen Komarowski.

Humoristisches.

(Variante.) Nichts ist schwerer zu tragen als eine Toilette aus vergangenen Tagen.

(Sehr einfach.) „Aber Girgl, sechsmal in der Woche treff ich dich, und jedesmal bist du betrunken!" — „Ja, da müssen S' halt net so oft kommen!"

(Der Emporkömmling.) „Wir haben alles; Lift, Luftschiff, Autos, Equipagen, Reitpferde — die Beine brauch' ich nur noch zum Türzuschlagen."

(Nie verlegen.) Gelehrter: „Hier ist ein Papyrus, auf dem die Schriftzeichen so undeutlich sind, daß sie nicht zu entziffern sind. Wie werden Sie den klassifizieren?" — Museumsdirektor: „O, ich werde ihn als Rezept eines Arztes aus der Zeit Pharaos bezeichnen."

Gedankensplitter.

Wer den Menschen dienen will mit seinem Wissen, der muß immer Schüler bleiben.
Baer-Oberdorf.

Dieses Leben ist so elend, daß Plage auch von denen kommt, die uns am Liebsten sind. Luther.

Drei Viel und drei Wenig sind schädlich:
Viel reden und wenig wissen,
Viel vertun und wenig haben,
Viel sich dünken und wenig denken.

Magdeburg, 7. November. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,80—8,90. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 7,00—7,20. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 18,87½—19,12½. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 18,62½—18,87½. Gem. Melis I mit Sack 18,12½—18,37½. Stimmung: fest.

Hamburg, 7. November. Rüböl fest, verzollt 60,00. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko schwach. 6,00. Wetter: unbeständig.

9. November:	Sonnenaufgang	7.11 Uhr,
	Sonnenuntergang	4.16 Uhr,
	Mondaufgang	1.57 Uhr,
	Monduntergang	9.41 Uhr.

Von der Reise

zurückgekehrt.

Dr. Steinborn,

Spezial = Arzt für Haut= und Geschlechtskrankheiten,
Baderstr. 23.

Bin an das Fernsprechnetz angeschlossen

unter **Nr. 391.**

Bernhard Leiser Sohn,
Lederhandlung, Seilerwaren u. Netzfabrik,
Polster=Magazin,
16 Heiligegeiststraße 16.

Wer verleiht gutes Klavier auf ungefähr 1 Jahr an einen Beamten? Angebote mit Preisangabe unter **L. M.** an die Geschäftsst. der „Presse“ erbeten.

Reh = Rücken, Keulen, Blätter,

starke Hasen,
feiste Fasanen,
fette Enten und Gänse,
lebende
Karpfen und Schleie
empfiehlt
Otto Jacubowski,
Telephon 687.

Junges gebildetes Mädchen
empfiehlt sich zur Beaufsichtigung von Schularbeiten und zu Nachhilfestunden für jüngere Kinder. Seglerstr. 27, 2.

Zu verkaufen

Ein Kollie=Rüde,
ca. 9 Monate alt, für 15 Mk. zu verk. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.

Ein Damenfahrrad zu verk.
Tuchmacherstr. 2, Hof 2.

Ein gut gehendes
Gasthaus
mit einzigem Saale am Ort ist von sof. b. mäß. Anzhlg. zu verkaufen.
Brauereibesitzer **Dressler,**
Marienwerder Westpr.

Preiswert
sind guterhaltene Kleider, darunter zwei schwarze Blusen, lange Jaketts, Mäntel, Kragen, Muff, Trauerhut, Portièren; ferner großer Kupferwaschkessel von 5—6 Uhr nachm. zu verkaufen.
H. Lichtenberg,
Brombergerstr. 58.

---

2 Paßpferde,
Rappen, 6jährig, vom 1. November 1910 billig zu verkaufen.
Anfragen unter **N. R. 72** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Versch. gebr. Möbel,
elegantes Nußb.=Büfett, Kleiderschränke, Mahagoni=Vertikow, Bettstelle m. Matratzen, Tische, Stühle, Sofas, Plüschgarnitur, Schreibtische, großer Garderobenschrank, Trumeaux=Spiegel u. a. m. zu verkaufen **Bachestr. 16.**

Offeriere:
Grog=Rum,
per Liter Mk. 1,75, 2,00, 2,25, 2,50
S. Abraham (J. Murzynski),
Thorn, Gerechtestr. 16.

In Schönsee
Bauplatz zu verkaufen.
Näheres Thorn, Strobandstr. 16, pt., l.

Umständehalber ganz neues
Klavier
(900 Mk.) für 780 Mk. verkäuflich. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. „Presse“.

Absatz=Ferkel
der schnellwüchsigen Meißner Vollblutrasse preiswert zu verkaufen
Domäne Thornisch=Papau.

Möbel
umzugshalber sofort zu verkaufen.
Gärtner **Koscinski**, Culmer Chaussee 11.

Ein gebrauchtes
Schaufenster und Ladentür
zu verkaufen.
Skalski, Breitestraße 8.

---

1 hochtragende Kuh
steht zum Verkauf bei Besitzer **R. Kasel** in Kutta bei Ottlotschin.

Geld u. Hypotheken

5000 u. 10000 Mark,
5 % erstellige Hypotheken, auf ländliche Grundstücke zu zedieren. Gefl. Meldg. von Selbstdarlehern unter **F. B. 100** an die Geschäftsst. der „Presse“ erbeten.

15000 Mark
auf gutgehendes Restaurationsgrundstück nebst 15 Morgen Ackerland hinter 31 000 Mk. p. bald ges. Angeb. unter **R. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

21 000 Mark
nach 39 000 Mk. Bankgeld gesucht. Werttaxe 78 000 Mk. Angeb. unter **R. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse“

Unter dem Protektorate Ihrer kaiserlichen und königlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin des Deutschen Reiches und von Preußen und unter dem Ehrenpräsidium Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen.

Ein Ruhmesblatt in der Geschichte der deutschen Frau ist der Weckruf vom 19. Juli 1848, in dem Frauen ihre Mitschwestern zur tatkräftigen Mitarbeit an der „Begründung einer Seemacht zur Erhöhung der Kraft und Würde unseres Vaterlandes“ aufforderten. Weitblickender Wetteifer schuf damals seetüchtige Kriegsschiffe, errichtete zugleich aber auch ein dauerndes Denkmal der Opferfreudigkeit zur Unterstützung von Marineangehörigen und ihren Hinterbliebenen bei Unglücksfällen und bei unverschuldeter Not. Vor nunmehr 50 Jahren verlieh der Prinzregent von Preußen der diesem Zweck gewidmeten Stiftung, der später auch die vom deutschen Nationalverein gesammelten Flottengelder zuflossen, die Rechte einer juristischen Person. Was bei ihrer Begründung vorausahnend erhofft wurde, ist jetzt ein stolzer Besitz des geeinten deutschen Reiches. Darum ist ihr Ehrentag auch ein solcher des Vaterlandes. Und weil allüberall der kaiserlichen Marine warmes Interesse entgegengebracht wird, wenden wir uns vertrauensvoll an alle deutschen Männer und an unsere Jugend mit der dringenden Bitte: steuert aus Anlaß dieses 50jährigen Jubelfestes mit dazu bei, Unglück und Not bei den Marineinvaliden und bei den Witwen und Waisen unserer Kriegsflotte zu beheben!

Die Stiftung steht unter der Oberaufsicht Seiner Exzellenz des Herrn Staatssekretärs des Reichs=Marine=Amts, Staatsministers, Admirals **v. Tirpitz.** Ihre stille Wirksamkeit ist ganz überwiegend den Unteroffizieren und Mannschaften sowie den gering bezahlten Beamten der Marine nebst ihren Hinterbliebenen zugute gekommen. Da die Mittel aber bei weitem nicht mehr zur Bewältigung der großen Aufgaben der Stiftung hinreichen, helft uns einmütig durch Darbringung von Gaben zu diesem seltenen Erinnerungstage, ein nationales Werk zur Ehre des Reiches zu fördern!

Berlin, am 15. Oktober 1910.

Das Jubiläumskomitee der Marinestiftung Frauengabe.

Die Vorstandsmitglieder der Stiftung.

Vizeadmiral **Paschen**, Direktor des allgemeinen Marinedepartements des Reichs=Marine=Amts, Vorsitzender. Geheimer Admiralitätsrat **Dr. Felisch**, Abteilungschef im Reichs=Marine=Amte, stellvertretender Vorsitzender. Justizrat **Schoeller**, Schriftführer. Kommerzienrat **Selberg**, stellvertretender Schriftführer. Generalkonsul **v. Koch**, Kommerzienrat, Vizepräsident des Aufsichtsrats der deutschen Bank, Schatzmeister. Wirklich Geheimer Oberkonsistorialrat **D. Faber**, Generalsuperintendent von Berlin. **Kirschner**, Oberbürgermeister von Berlin. **Dr. R. Pintsch**, Geheimer Kommerzienrat. **Seebohm**, Korvettenkapitän, kommandiert zum Reichs=Marine=Amte.

Sammelstellen:

Die Reichsbankhaupt=, Reichsbank und Reichsbank=Nebenstellen, sämtliche Depositenkassen und Filialen der deutschen Bank sowie alle Banken, bei denen dieser Ausruf aushängt.

Provinzialkomitee für die Provinz Westpreußen.

Regierungspräsident **Förster** zu Danzig, Vorsitzender. Geheimer Baurat **Schrey** zu Danzig, stellvertretender Vorsitzender. Kaufmann **Krautwurst** zu Danzig, Stadtgraben 14, Schatzmeister. Korvettenkapitän z. D. **Simon**, zu Danzig, Am Holzraum 4 a, Schriftführer. **v. Hegener**, Oberstleutnant z. D.

Erweitertes Provinzialkomitee für die Provinz Westpreußen.

Abicht, Landrat, Marienwerder. **Albrecht**, Deichhauptmann, Einlage. **Dr. Auvers**, Landrat, Stuhm. **Graf v. Baudissin**, Landrat, Neustadt. **Behnke**, Kaufmann, Danzig. **Bender**, Gutsbesitzer, Hauptmann d. L., Kl. Stoboy. **Brandt**, Landrat, Danzig. **Born**, Bürgermeister, Marienburg. **v. Brünneck**, Landrat und Kammerherr, Rosenberg. **Brunzen**, Direktor der Danziger „Allgemeinen Zeitung“ (A.=G.) **Burandt**, Rittergutsbesitzer, Gr.=Trampken. **Dau**, Geheimer Ober=Justizrat, Landgerichtspräsident, Elbing. **Diegner**, Rechtsanwalt und Stadtverordnetenvorsteher, Marienburg. **Dietrich**, Kommerzienrat und Stadtrat, Präsident der Handelskammer Thorn. **Dörksen**, Hofbesitzer, Reichstagsabgeordneter, Wossitz. **Eichart**, Bürgermeister, Dirschau. **Einbeck**, Rittergutsbesitzer, Kapitänleutnant a. D., Choyten. **Flatow**, Rentier und Stadtverordneter, Marienburg. **v. Flottwell**, Rittergutsbesitzer, Lautensee. **Fuchs**, Verleger der „Danziger Neuesten Nachrichten“. Freiherr **v. Fuchs-Nordhoff**, Barlomin. **Dr. Gerstenberg**, Gymnasialdirektor, Culm. **Hammer**, Rittergutsbesitzer, Dombrowo. **Hilgendorff**. Rittergutsbesitzer, Platzig. **Hintzer**, Posthaltereibesitzer, Culm. **Hoeltzel**, Rittergutsbesitzer, Babalitz. **Hoene**, Rittergutsbesitzer, Leesen. **v. Holleben**, Kapitän zur See und Oberwerftdirektor, Danzig. **Illgner**, Stadtrat und Mitglied des Provinziallandtages, Thorn. **Kafemann**, Buchdruckereibesitzer, Verleger der „Danziger Ztg.“, Danzig. **Kelch**, Fabrikbesitzer, Dirschau. **Kreidel**, Landrat, Konitz. **Künemund**, Chefredakteur des „Westpreußischen Volksblatts“, Danzig. **Kude**, Bürgermeister, Loebau. **Lange**, Rittergutsbesitzer, Gruppe. **Lehr**, Rittergutsbesitzer, Kl.=Nakel. **Liebetanz**, Bürgermeister, Culm. **Dr. Lindemann**, Sanitätsrat und Stadtrat, Zoppot. **v. Mach**, Landrat, Schlochau. **Mahnke**, Gutsbesitzer, Rekau. Freiherr **v. Massenbach**, Landrat, Flatow. **Dr. Merten**, Erster Bürgermeister, Elbing. **Meyer**, Landschaftsrat, Rottmannsdorf. **v. Müllern**, Kammerherr, Sossnow. **Muskate**, Kommerzienrat, Dirschau. **Niedlich**, Rittergutsbesitzer, Milewo. **Penner**, Hofbesitzer, Freienhuben. **Pohlmann**, Gutsbesitzer, Katznase. Graf **v. Posadowski**, Landrat, Elbing. **v. Puttkammer**, Landrat, Tuchel. **Raabe**, Fabrikdirektor, Dirschau. **Raapke**, Landrat, Strasburg. **Dr. ing. Rimrott**, Eisenbahndirektionspräsident, Danzig. **v. Roetteken**, Majoratsbesitzer, Gintro. **Rodenacker**, Rittergutsverwalter, Celbau. **v. Schack**, königl. Domänenpächter, Tuschau. **Scherz**, Landrat, Neumark. **Scheunemann**, Rittergutsbesitzer, Damerau. **Schilling**, Regierungspräsident, Marienwerder. **Schmidt**, Oberzolldirektionspräsident, Danzig. **Dr. Scholtz**, Oberbürgermeister, Danzig. **Dr. Schrock**, Justizrat, Marienwerder. **Schrötter**, Wirkl. Geh. Ober=Justizrat, Landgerichtspräsident a. D., Zoppot. **Schütt**, Fabrikbesitzer, Czersk. **Schulte-Heuthaus**, Landrat, Dt.=Krone. **Schultz**, Ökonomierat, Notzendorf. Freiherr **Senfft v. Pilsach**, Landeshauptmann, Danzig. **Specht**, Gutsbesitzer, Arnsfelde. **Stachowitz**, Bürgermeister, Thorn. **Tappen**, Landrat, Putzig. **Tiessen**, Stadtrat, Elbing. **Unruh**, Kommerzienrat, Danzig. **Venske**, Landrat, Danzig. **Weissermel**, Hauptmann d. R. a. D., Strasburg. **Weissermel**, Regierungsrat, Konitz. **Wilkens**, Fideikommisbesitzer, Sypniewo. **Winter**, Reichsbankdirektor, Danzig. **Witt**, Gutsbesitzer, Reichstagsabgeordneter, Kl.=Nebrau. **Woldmann**, Bürgermeister, Zoppot. **Wuestenberg**, Gutsbesitzer und Kreisdeputierter, Kelpin. Professor **Wundsch**, Gymnasialdirektor, Marienburg. **v. Wuthenau**, Rittergutsbesitzer und königlicher Kammerherr, Poledno. Freiherr **v. Ziegesar**, Regierungsassessor, Marienburg. **Zierold**, Ökonomierat, Kl.=Konarczyn.

Weitere Sammelstellen:

Danziger Privat=Aktien=Bank, Landschaftliche Bank der Provinz Westpreußen, Norddeutsche Creditanstalt, Ostbank für Handel und Gewerbe zu Danzig, und deren Filialen, sowie die Kreis= und städtischen Sparkassen.



Knaben- u. Jünglings-Kleidung

in grösster Auswahl.

S. Schendel & Sandelowsky,

Breitestr. — Ecke Baderstr.

Wohnung, 3—4 Zimmer u. Zubehör, vom 1. 10. für 480 Mk. zu verm. Näheres **Schillerstr. 20, pt.**

Gut möbl. Wohn= u. Schlafzimmer sofort oder später zu vermieten
Breitestr. 8, 2, Eing. Mauerstr.

Wohnungsgesuche

Eine Wohnung
von 6—8 Zimmern, sofort **zu mieten gesucht.** Angeb. mit Preisangabe unter **D. M.** an die Geschäftsst. d. „Presse“.

Ein Laden,
in guter Geschäftslage, der nicht modern ausgebaut sein braucht, wird zu mieten gesucht. Wohnung möglichst im Hause. Angebote unter **R. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

1 kleine Wohnung
oder leeres Zimmer zu mieten gesucht. Angebote unter **J. K. 176** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Wohnungsangebote

Möbl. Zimmer, 18 Mk., auch unmöbliert, sof. z. v. **Bachestr. 12, 2.**

---

2 gut möbl. Vorderzimmer m. sep. Eing., für 1—2 Herren passend, sof. zu verm. **Neustädt. Markt 18, 2.**

Kleines, möbl. Zimmer zu vermieten **Strobandstraße 16, pt., l.**

Gut möbl. Zim. mit Schreibt. umständeh. z. 1. Nov. zu verm. (sep. Eingang). **Jakobstraße 17, 3, r.**

---

3 Zimmer=Wohnung,
parterre, Badestube und Zubehör, von sofort zu vermieten.
Bliske, **Waldstraße 31.**

Baderstrasse 28:
Gr., heller Laden
mit beliebigen Nebenräumen,
Kontorräume
sofort zu vermieten.
Joh. v. Zeuner.

Zentral = Theater,

Neust. Markt. Kinematograph. Neust. Markt.

Mittwoch neues, erstkl. Elite=Programm
mit höchst wirkungsvollen Schlagern.

U. a.: Etiene Marell, großes historisches Schauspiel. Glaube der Kinder, Drama, Episode einer Seemannsfamilie. Fahrendes Volk, hochinteressante Naturaufnahme, aktuell. Der Schuldige, höchst spannendes Drama. Der verzauberte Brunnen, herrliche Farbenpracht. Ballett=Pantomine von Frau Jane Hargard, getanzt von den Schülerinnen der Operntanzschule zu Paris. Lottchens elekt. Element, toller Humor. So ein Pferd, Humoreske. Die schwarze Gefahr, Gipfel der Komik. Wie Mr. Palmer Radfahrchampion wurde, Humor, Lachen ohne Ende.
Genußreiche Konzertmusik.

— Militär bis zum Feldwebel zahlt auf allen Plätzen die Hälfte. —

Um gütigen Besuch bittet
E. Mothes.

Täglich frisch hergestelltes Kunsteis.

Vorzügl. Lagerbier
(hell und dunkel) sowie
Karamellbier,
bekömmliches, alkoholarmes und nahrhaftes Getränk, empfiehlt in Flaschen u. Gebinden
Thorner Brauhaus,
Kl. Marktstrasse 6.

Schuhwaren=Ausverkauf!
Wegen Aufgabe meiner Filiale
zum „billigen Schuhladen“, Baderstr. 20,
verkaufe ich von heute ab sämtliche **Schuhwaren** in Leder und warmen Stiefeln zu sehr
bedeutend herabgesetzten Preisen.
Niemand versäume diese günstige Gelegenheit.
Johann Lisinski.

Sophie Meyza,
Zahn=Atelier.
Altstädt. Markt 11, 2.

Sauggas-Anthrazitkohlen,

gut eingeführte, seit langen Jahren für Sauggasbereitung sich aufs beste bewährte **Spezialmarken** liefert billigst
H. Wandel, Kohlengross-Handlung, Danzig.
Eigene maschinelle Sieb- u. Sortieranlage.

Blendend weiße Wäsche
durch
Günther & Haussner's
Elfenbein-Seife,
Marke Elefant.



In fast jedem einschlägigen Geschäfte zu haben.
Vertreter: durch Telephon 271.

Möbl. oder unmöbl. Zimmer,
Pferdestall und Remise, zu vermieten
Brombergerstraße 37, part.

Gt. möbl. Zim. zu vermieten Katharinenstr. 5, 3.

---

2 schöne Zimmer,
eins parterre, eins 2 Treppen, sep. Eingang, zu vermieten, auf Wunsch eins möbliert. **Mellienstraße 85.**

Eine gut möblierte Wohnung,
2 Zimmer mit Burschengelaß, von sofort zu vermieten. **P. Begdon.**

Gut möbl. Zimmer zu vermieten
Thorn=Mocker, Amtsstr. 4, pt.

---

3 und 4 Zimmer
in modernem Neubau, **Waldstraße 27 und 27 a,** einschl. reichl. Zubehör, Gas, elektr. Licht, Bad, 2 Balkons usw., **Gartenanteil,** per sofort und später billigst zu vermieten.
Um Besichtigung wird gebeten.
Zu erfragen
Brombergerstraße 16/18.

Wohnung,
2. Etage, 5 Zimmer, Entree, Küche, reichl. Zubehör und Bad, von sofort zu vermieten **Hofstraße 8.**

Laden,
in bester Lage, neu ausgebaut, 40 qm groß, nebst
Wohnung,
Küche, Keller und Bodengelaß, gegenüber Postamt 3, von sof. billig zu vermieten.
C. Brischke, Mellienstr. 82.
Daselbst massive Stallungen auf Abbruch zu verkaufen.

Wohnung zu vermieten:
6 Zimmer mit reichl. Zubehör, Balkon und Küchenloggia, Gartenland, Burschengelaß und Pferdestall, **Mellienstraße 109, 1,** per sofort.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Thorn, Mellienstr. 109.

Empfehle mich als geübte **Friseuse.**
M. Zabinski, geb. v. Czerniewicz, Thorn-Mocker, Rayonstraße 2.

Nur noch kurze Zeit dauert der
Ausverkauf
Neustädtischer Markt 23, neben Katafias. Das noch vorhandene große Lager in eleganten Herren= und Knaben=Anzügen, Stoffen usw., wird von heute ab zu jedem nur annehmbaren Preise abgegeben.

Am 29. Oktober ist in Gr. Nessau (Wymislowo) ein schwarzgestrichenes
mittleres Boot
angetrieben. Der rechtmäßige Eigentümer kann dasselbe gegen Erstattung der Unkosten bis zum 15. d. Mts. von dem Unterzeichneten in Empfang nehmen.
Pansegrau, Gemeindevorsteher.

Schlagbarer Wald
zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter **H. L.** an die „Presse“.

In meinem Grundstück, Araberstraße, „Deutsches Haus“, sind schöne, helle
Wohnungen
in der 1. und 2. Etage per sofort oder später zu vermieten.
Dortselbst ist auch die
Restauration
zu verpachten.
A. E. Pohl,
Baderstraße 28, 1.

Große, helle Bodenräume,
große Parterreräume, zwei **Hofwohnungen** von je 2 Zimm., Küche und Zubehör, sofort zu vermieten. Culmerstr. 12.

Pferdestall zu vermieten vom 1. 11 1910 Araberstr. 14.

Nr. 263. Thorn, Mittwoch den 9. November 1910. 28. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt).

Der „neue Kurs" in Baden

soll gar kein neuer Kurs sein. Zwar hat Herr von Bodmann vor wenigen Monaten die Sozialdemokratie eine großartige Bewegung zur Hebung des vierten Standes genannt, wofür ihn Bebel in Magdeburg als „Genossen" titulierte, und andererseits hat derselbe Minister vor kurzem einen nationalliberalen Oberamtmann durch Straffestsetzung gemaßregelt, weil er für den Großblock von Bassermann bis Bebel eingetreten war. Aber das ist nach der Meinung des Herrn von Bodmann erstens überhaupt keine Kursänderung, und zweitens ist diese Maßnahme nicht von Berlin aus angeregt worden. Die offiziöse „Karlsruher Zeitung" schreibt in des Ministers Auftrage:

Außerbadische Blätter haben in den letzten Tagen in sensationellem Tone Maßnahmen der Regierung in Sachen der Reichs- und Landespolitik auf außerhalb der Regierung stehende Einflüsse zurückgeführt. Diese Artikel entsprechen nicht den Tatsachen. Derartige Einflüsse haben nicht stattgefunden; übrigens sind auch die tatsächlichen Voraussetzungen der Artikel nicht zutreffend. Der Minister des Innern hat sich nicht „gewendet", sondern verfolgt lediglich die Politik weiter, welche er von seinem Dienstantritt an vertreten hat. In Sachen der Reichsfinanzreform hat die Regierung trotz schwerer Bedenken zugestimmt, weil sie keinen anderen Ausweg aus der mißlichen Finanzlage des Reiches sah. Welche Gründe für die Haltung der badischen Regierung der Schiffahrtsabgaben maßgebend waren, hat der Minister des Innern seiner Zeit in der zweiten Kammer dargelegt. Nachdem eine Probeabstimmung im Bundesrat gezeigt hatte, daß sich keine 14 Stimmen gegen den Gesetzentwurf ergeben würden, hat die Regierung geglaubt, im Landesinteresse zu handeln, wenn sie das nicht abzuwendende Gesetz tunlichst diesem Interesse gemäß zu gestalten suchte. Vollständig unverständlich und verwerflich ist es aber, wenn ein badisches Blatt Auslassungen auswärtiger, mit den badischen Verhältnissen gänzlich unvertrauter Zeitungen eine solche Behauptung beimißt, daß es daraus in Verkennung aller sachlichen und persönlichen Verhältnisse Schlüsse gegen die Regierung und Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Luise zieht, welcher das badische Volk gerade deshalb zu tiefer Dankbarkeit verpflichtet ist, weil sie seit ihrem Einzug in das badische Land ihr ganzes Denken und Wirken in den Dienst der neuen Heimat gestellt hat.

Der Großherzogin Luise war in einigen norddeutschen Zeitungen unterstellt worden, daß sie in Baden nach wie vor eine „preußische Politik" treibe, und daß gerade ihr Einfluß auf den jetzigen Großherzog sehr fühlbar sei. Soweit die Erklärung der „Karlsr. Ztg." die Gerüchte über derartige Beeinflussungen der badischen Politik zurückweist, kann man die Veröffentlichung nur als dankenswert bezeichnen. Recht interessant ist, was ferner über die Haltung Badens in der Frage der Schiffahrtsabgaben gesagt wird. Es zeigt aufs neue, wie viele Widerstände Preußen dabei zu überwinden hatte.

Der Sturz Haeckels

vollzieht sich mit folgerichtiger Geschwindigkeit, nachdem ihm vor einiger Zeit öffentlich nachgewiesen worden war, daß er, um seine materialistisch-monistischen Theorien zu stützen, sich in einem Bilderwerke schwerer wissenschaftlicher Fälschungen schuldig gemacht hatte. Infolgedessen ist nun auch einer seiner begeistertsten früheren Schüler Hugo C. Jüngst, in breitester Öffentlichkeit von ihm abgerückt. Aus der Jüngstschen Veröffentlichung erscheint uns folgende Stelle besonders bemerkenswert: „Wer auf dieser Lehre (des Monismus) eine neue Weltanschauung aufbauen will, wer also, aus den Grenzen der rein wissenschaftlichen Betätigung heraustretend, auf die breiten Massen wirken will, der muß sich der schweren Verantwortung, die er damit übernimmt, voll bewußt sein und die tiefe Überzeugung des Nazareners haben: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen," er muß ein Fundament haben, das vor jeder Prüfung bestehen kann. — Professor Haeckel ist einer von denen gewesen, die der Welt eine neue Weltanschauung bringen wollten, eine Weltanschauung, die — das sei offen ausgesprochen! — Tausenden das ihnen teure Gut ihrer religiösen Überzeugung geraubt hat, die diesen Tausenden aber auch einen neuen Halt in der Wirrnis ihres Daseins bieten sollte. . . Gegenüber dem frommen, bescheidenen Glauben der Väter entfaltete Haeckel das Banner des Wissens. Daß die Welträtsel nach wie vor Welträtsel bleiben, wenn wir nicht die Wege einer befruchteten Phantasie zu Hilfe nahmen, daß auch er nur einen Glauben bringe, den Glauben an die Wissenschaft und die Unfehlbarkeit wissenschaftlich geschulter Köpfe, das wagte lange keiner mehr zuzugeben." Jetzt aber wird sich wenigstens in den oberen Schichten des Volkes das Gericht an Haeckel vollziehen müssen. Und wie dies auch äußerlich zum Ausdruck kommt, erweist die von Haeckel selbst beklagte Tatsache, daß er zu der Zentenarfeier der Berliner Universität, obwohl er an derselben vier Semester studiert und 1857 dort promoviert hatte, keine Einladung erhielt und somit zu den Festlichkeiten keinen Zutritt hatte!

Der Prozeß gegen die „Wahrheit".

(11. Verhandlungstag.)

Berlin, 7. November.

Der Vorsitzer Landgerichtsrat Lampe teilt zu Beginn der heutigen Sitzung mit, daß das Gericht noch einen neuen Sachverständigen, und zwar den Chefredakteur der Berliner „Volkszeitung", Karl Vollrath, geladen habe. Der Sachverständige nimmt darauf am Pressetisch Platz. Hierauf tritt die im Laufe des Prozesses viel erwähnte Frau Berg-Lindemann vor den Präsidenten und erklärt, sie sei von einem geisteskranken Verbrecher, dem Redakteur Ludwig Klebinder, hier im Gerichtssaal auf das schwerste angegriffen worden. Der Mann verfolge sie seit vier Jahren mit seinem Haß, und sie sei diesem Haß nahezu erlegen. Diese letztere Ausführung erregte bei allen Anwesenden eine leise Heiterkeit, da Frau Berg-Lindemann wie die verkörperte Gesundheit aussieht. Der Präsident machte die Dame darauf aufmerksam, daß es unangemessen sei, einen hier nicht anwesenden Zeugen in dieser schweren Weise zu verdächtigen. Frau Berg-Lindemann: Ich bitte, mich im Namen der Menschlichkeit zu vernehmen. Von dem, was ich über Klebinder gesagt habe, nehme ich kein Wort zurück. Da Staatsanwalt und Verteidiger auf Vernehmung der Frau Berg-Lindemann verzichten, beschließt das Gericht, sie nicht zu vernehmen. Beim Verlassen des Saales erklärt die Genannte noch: Dann bleibt mir also kein Weg gegenüber solchen Beschimpfungen. Vors.: Sie haben vorhin eine noch größere Beschimpfung unternommen.

Es wird darauf in der Beweisaufnahme fortgefahren. Erster Zeuge ist der Mitinhaber des Lindenkasinos Karl Peters. Vors.: Sie sind einer der ersten Inserenten der „Wahrheit" und haben schon im Jahre 1905 inseriert. Ursprünglich handelte es sich um einen Monatsauftrag, dann um einen Jahresauftrag. Zeuge: Herr Dietrich war fast täglicher Gast bei uns. Ich habe ihm den Auftrag erteilt. Vors.: Ist bei der Erteilung des Auftrages irgend eine bestimmte Bedingung gestellt worden? Zeuge: Unser Kasino war einige Tage infolge einer Denunziation von Koller geschlossen. Angeblich war der Grund, daß Damen bei uns zu frei verkehren. Vors.: Das Kasino war völlig geschlossen, nicht wahr, Herr Zeuge? Zeuge: Die Konzession wurde auf 11 Uhr oder 2 Uhr nachts herabgesetzt. Die genaue Zeit weiß ich nicht mehr. Vors.: Und darum schlossen Sie? Zeuge: Ja, wenn wir um 2 schon schließen müssen, hat die ganze Sache für uns keinen Zweck. (Heiterkeit.) Vors.: Wann beginnt denn eigentlich der Hauptverkehr bei Ihnen? Zeuge: Erst nach 2 Uhr nachts. Vors.: Was trafen Sie nun mit Dietrich für ein Abkommen? Zeuge: Herr Wegner vom Lindenkasino sagte zu mir: wir müßten Koller auch einmal kennzeichnen, weil er Damen nach Schluß der Ballsäle in Automobilen abhole und in seine Bar bringe. Vors.: War bei der Aufgabe der Inserate in bestimmter Art davon die Rede, daß ein Artikel gegen Koller erscheinen müsse? Zeuge: Nein. Es hieß nur: Die Zeitung heißt die „Wahrheit"; also könne sie auch einmal die Wahrheit über Koller bringen. Der Zeuge schildert dann weiter, daß Bruhn, der an dem betreffenden Abend Gast in den unter dem Lindenkasino gelegenen Wilhelmshallen war, später noch einmal in das Kasino kam, in erregten Worten zu ihm gesagt habe, er scheine für die Aufgabe der Inserate einen bestimmten Artikel fordern zu wollen. Herr Bruhn fügte hinzu, daß er ein derartiges Ansinnen ganz entschieden ablehne, und riß den Bestellschein entzwei. Vors.: Nun war der Auftrag doch einfach annulliert? Zeuge: Wir behielten den mit Herrn Bruhn mitanwesenden Herrn Dietrich zurück und sagten zu ihm, daß der Auftrag zu recht bestehen bleibe. Der Angeklagte Wilh. Bruhn bemerkt zu diesen Ausführungen, daß erst etwa 14 Tage nach diesem Vorgang, als er die ganze Sache für völlig erledigt hielt, der bereits vernommene Zeuge Kittner mit einem Inserat von Koller kam. Obwohl die Sache für ihn erledigt war, sei er gerade in diesem Falle besonders vorsichtig gewesen und habe den Auftrag zunächst garnicht annehmen wollen. Vors.: Dietrich soll nun aber geäußert haben, es sei sein Schade, wenn die Kollerschen Inserate aufgenommen werden würden, denn nun könne er nichts gegen Koller schreiben. Angekl. Bruhn: Davon weiß ich nichts. — Der darauf als Zeuge vernommene Schriftsteller Dietrich bekundet, Bruhn sei seines Wissens von vornherein bei der Auftragserteilung dabei gewesen. Die Bedenken seien erst später aufgetaucht. Auf wiederholte Fragen der Prozeßbeteiligten erklärt der Zeuge, daß Peters und Wegner eine bestimmte Bedingung bei der Auftragserteilung nicht gestellt hätten. Beide mögen aber der Ansicht gewesen sein, daß der Artikel gegen Koller zu erscheinen habe. Darum habe Bruhn wohl den Auftragszettel zerrissen. Vors.: Sie sollen geäußert haben, Sie könnten nun nichts gegen Koller bringen? Zeuge: Es ist ja selbstverständlich, daß, wenn Koller inseriert, auf ihn eine gewisse Rücksicht genommen werden mußte. Ich bestreite jedoch, die fragliche Äußerung getan zu haben; denn ich war ja gar keine Bedingung eingegangen, gegen Koller etwas zu veröffentlichen, sondern ich erwog die Sache nur. Der Zeuge versichert die Richtigkeit seiner Aussage auf seinen bereits geleisteten Eid.

Der nochmals aufgerufene Zeuge Leupold, Redakteur der „Wahrheit", hatte zugleich die Befugnis, zu aquirieren. Er ist bereits vor Erscheinen der „Wahrheit" bei dem Barinhaber Koller gewesen, den er von der „Staatsbürgerzeitung" her kannte, und hat diesen um Inserate ersucht. Koller hat es vorläufig abgelehnt, Inserate aufzugeben, und zwar mit der Begründung, daß er das Blatt doch erst einmal sehen müsse. Der Zeuge ist dann noch einige male bei Koller gewesen, hat ihn aber nicht mehr persönlich sprechen können. Der Zeuge wird vereidigt.

Zeuge Redakteur Schwarz hat Rennberichte für die „Wahrheit" geschrieben. Er hat von Bruhn nie Anweisungen bekommen, Angriffsartikel gegen die Rennbahn zu schreiben. Staatsanwalt: Können denn in den Rennberichten überhaupt Angriffe enthalten sein? Zeuge: O, doch! Die Sportzeitungen haben ja ein Interesse daran, die Bahnen glimpflich zu behandeln. Die „Wahrheit" hat aber immer scharf kritisiert, zum Beispiel, wenn Pferde zu Unrecht disqualifiziert wurden. Vors.: Zu Unrecht nach Ihrer Meinung? Zeuge: Nein, auch nach der Ansicht anderer. Rechtsanwalt Dr. Schwindt: Sie sind besonders geeignet, diese Berichte zu schreiben; denn Sie interessieren sich für Rennen schon seit 30 Jahren? Zeuge: Seit 30 Jahren nicht, Herr Rechtsanwalt, aber leider schon seit 25 Jahren. (Heiterkeit.) Rechtsanwalt Brederek: Es gibt eine ganze Reihe von Firmen, die in der „Wahrheit" angegriffen wurden, obwohl sie in ihr inserierten; zum Beispiel der Theaterdirektor Wagner, die große Berliner Straßenbahn, der „Berliner Lokalanzeiger", die Bankdirektoren Guttmann und Witting. Mit dieser Feststellung will ich das Prinzip der Anklage durchbrechen, daß diese Herren inserierten, weil sie glaubten, dann nicht angegriffen zu werden. — Es werden hierauf die dahingehenden Feststellungen aus der „Wahrheit" getroffen und u. a. konstatiert, daß Angriffe gegen August Scherl erfolgten, nachdem kurz vorher das Berliner Adreßbuch seine neue Ausgabe in einem Inserat angekündigt hatte.

Der Präsident stellt hierauf die Vereidigung des ursprünglich mitangeklagt gewesenen Journalisten Rolf Sommer zur Erörterung. Staatsanwalt Leisering: Ich will keinen formellen Antrag stellen, den Zeugen nicht zu vereidigen, weise aber darauf hin, daß ein gewisser Verdacht der Mittäterschaft nicht von der Hand zu weisen ist. Der Gerichtshof läßt eine Pause eintreten, in welcher über die Vereidigung beraten werden soll. Das Ergebnis der Beratung ist die Vereidigung Sommers, da er der Beihilfe zur Erpressung nicht mehr verdächtig erscheint. Vors. Landgerichtsrat Lampe: Und wie steht es mit dem nicht erschienenen Zeugen Schriftsteller Hans Heinz Ewers? Nach den Angaben der Postbehörde scheint Ewers die Ladung zur Verhandlung am 2. November erst nach Eintritt der Terminstunde erhalten zu haben. Dann will ich von der Stellung eines Strafmandats vorläufig absehen. Vors.: **Die Beweismittel sind nunmehr erschöpft.** (Bewegung.) Rechtsanwalt Brederek: Wir wollen nur noch auf einige charakteristische Dinge hinweisen. Bei dem Direktor Hohmann vom Hotel Westminster soll ein Vertreter der „Berliner Zeitung am Mittag" gewesen sein und ihn zur Zahlung der Verbindlichkeiten seines Vorgängers Schaurté aufgefordert haben. Als Herr Hohmann darauf hinwies, daß zwischen Herrn Schaurté und ihm keine Personalunion bestehe, erklärte der Vertreter der „Berliner Zeitung": Dann werden wir Sie jetzt auch angreifen. In der Tat sind dann auch Angriffsartikel erschienen. Vors.: Wollen Sie wirklich den Antrag stellen, dieser Sache noch weiter nachzugehen? Wir richten doch hier über die „Wahrheit" und nicht über andere Zeitungen. Rechtsanwalt Brederek: Bestimmte Anträge will ich nicht stellen. Angekl. Wilhelm Bruhn: Ich will nur noch darauf hinweisen, daß in meinem Blatt nicht nur Nachtcafés und ähnliche Etablissements inseriert haben, sondern auch erstklassige Firmen, die nicht die geringste Angst zu haben brauchten, um aus diesem Gefühl der Angst heraus zu inserieren, u. a. Gartenstadt Frohnau, Brauerei Schultheiß, Diskontobank Michels u. Co., Rud. Hertzog, Berliner Ratskeller usw. Ich weise weiter darauf hin, daß das Komitee für die durch Hochwasser Geschädigten in der „Wahrheit" einen Aufruf erlassen hat. In diesem Komitee saß u. a. der Minister des Innern von Moltke. Beisitzer Landgerichtsrat Grodke: Der Aufruf ist aber wohl ohne Wissen der einzelnen Komiteemitglieder allen Zeitungen zugegangen? Der Angeklagte Bruhn bestätigt das. Mir liegt ferner daran, darauf hinzuweisen, daß die „Wahrheit" zu ihren Abonnenten nicht nur Mitglieder der Berliner Lebemannskreise zählte. Ich habe im August 1908 für eine arme Frau einen Aufruf erlassen, und es sind daraufhin 1003 Mark, teilweise aus den ersten Gesellschaftskreisen, der Redaktion der „Wahrheit" übermittelt worden. Aus den Postabschnitten geht hervor, daß sich unter den Spendern ein General, ein Graf T. u. a. m. befunden haben. Diese Tatsache ist für mich die beste Kontrolle, daß die „Wahrheit" auch in den ersten Gesellschaftskreisen Leser hatte.

Der Gerichtshof gibt das von Rechtsanwalt Brederek und dem Angeklagten Bruhn vorgetragene Material zu Protokoll. Angekl. Bruhn: Ich will schließlich noch darauf hinweisen, daß ich eines Tages von einem Mitglied des preußischen Herrenhauses, einem Grafen, einen Brief erhielt, in welchem er mir eine Reklame übersandte, die in geschmackloser Weise die Form eines Trauerbriefes hatte, wogegen ich Front machen sollte. Wenn sich ein Mitglied des preußischen Herrenhauses in solcher Sache an mich wendet, so ist das ein deutlicher Beweis, daß der Herr Graf die „Wahrheit" nicht für ein Revolverblatt hält. Der Angeklagte überreicht den Trauerbrief zu den Akten. — Hierauf beschließt der Gerichtshof, die Aussage des inzwischen verstorbenen Journalisten Dahsel zu verlesen, der bekanntlich Mitarbeiter der „Wahrheit" war und als solcher mehrere Erpressungen begangen hat, wegen denen er zu längerer Gefängnisstrafe verurteilt wurde. Die Aussage Dahsels ist im wesentlichen belanglos. Sie enthält für Bruhn nichts Belastendes. Der Vorsitzer fragt nunmehr: Sind noch Anträge zur Beweisaufnahme zu stellen? Der Staatsanwalt, die Angeklagten und die Verteidiger verneinen das. Der Vorsitzer erklärt darauf **die Beweisaufnahme für geschlossen.**

Nunmehr ergreift Staatsanwalt Dr. Leisering das Wort zu seinem Plädoyer: Als seinerzeit das Verfahren gegen die Angeklagten eingeleitet wurde, war man sich von vornherein klar, daß der Nachweis, der gegen sie erhobenen Beschuldigungen nicht leicht zu führen sein würde. Es handelte sich nicht um Erpressungen, wie sie gewöhnlich im Gerichtssaale aufgerollt werden, wo jemand einen anderen wegen einer unlauteren Handlung bedrängt; die Anschuldigung ging dahin, daß in unstatthafter Weise durch ein Blatt die inkriminierten Angriffe vorgekommen seien. Es war klar, daß da vieles zwischen den Zeilen gelesen werden mußte, und es kam als Beweismittel für diese erpresserischen Handlungen die „Wahrheit" in Frage. Ich bin mit dem Sachverständigen Liman darin einig, daß ein derartiger Beweis sich aus dem Inhalt des Blattes schwer konstruieren lassen dürfte. Der Zusammenhang zwischen Inseraten und redaktionellem Teil ist natürlich schwer zu führen. Es wäre ja auch töricht, wenn dieser Zusammenhang klar zutage getreten sein würde. Der Beweis für die Anschuldigungen mußte daher außerhalb des Blattes liegen: in der Zeugenvernehmung. Auch hier traten große Schwierigkeiten zutage. Es war vorauszusehen, daß sich die Zeugen nicht gleich melden würden, und es war ferner klar, daß als Belastungszeugen die Personen in Frage kommen, die bereits im Dahsel-Prozeß aufgetreten waren. Aber niemand stellt sich gern vor Gericht hin und läßt sich über Dinge vernehmen, die ihm unangenehm sind. Die Zeugen mußten sich sagen, daß alle die Sachen, die in der „Wahrheit" gestanden hatten, in der gerichtlichen Verhandlung wieder zur Sprache kommen würden. Es mußte ihnen unangenehm sein, wenn an sie die Frage gerichtet wurde: Haben Sie Angst gehabt, haben Sie sich bedroht gefühlt? Denn die Beantwortung dieser Frage insolviert ein gewisses Zugeständnis, daß sie Anlaß zur Angst hatten in ihrer Person, in ihrer Familie oder in ihrem Geschäft. Die Zeugen mußten auch darauf gefaßt sein, daß der Angeklagte Bruhn sie mit seiner großen Energie, wenn sie sich nur auf dem kleinsten Widerspruch ertappen ließen, verdächtig zu machen versuche. Der Angeklagte hat sogar einen Zeugen deshalb verdächtig gemacht, weil er Dissident ist und nicht schnell genug den Bleistift zückte, als Bruhn einmal im Reichstage eine Rede vom Stapel ließ. Auf diese Weise ist es gekommen, daß nur sechs Fälle von der Anklage übrig blieben. Wenn ich nun zurückschaue auf das Ergebnis der Hauptverhandlung, so muß ich sagen: Noch in keinem Falle ist es mir vorgekommen, daß das Bild der Hauptverhandlung so kolossal abweicht von dem Ergebnis der Voruntersuchung. Es war keine angenehme Aufgabe für mich, in den vierzehn Tagen an dieser Stelle zu stehen und zu sehen, wie ein Belastungszeuge nach dem andern umfiel. Gerade inbezug auf den allgemeinen Teil der Anklage, der zeigen sollte, daß die Angeklagten von vornherein darauf ausgingen, durch die Angriffe Inserate zu erzielen, ist der Anklage ein Zeuge nach dem andern umgefallen. Welches die Gründe waren, aus denen ein so verschiedenes Bild geliefert wurde, ist schwer zu sagen. Zumteil lag der Grund darin, daß die Zeugen in der Voruntersuchung unter dem frischen Eindruck des Dahsel-Prozesses standen und unter einer gewissen Suggestion mehr aussagten, als sie verantworten konnten. Zumteil ist das aber auch darauf zurückzuführen, daß die Zeugen eine gehörige Angst vor dem Angeklagten hatten und darum wieder zurückgingen. Ich weise darauf hin, daß mehrere Zeugen direkt gebeten haben: Nehmen Sie mich ran, wir haben Tage und Nächte lang nicht schlafen können! Bezüglich der einzelnen Anklagepunkte kann ich mich kurz fassen, da die Hauptverhandlung ja ein verhältnismäßig günstiges Ergebnis für die Angeklagten hatte. Im Falle Israel ist ein Umfall des Zeugen Navorra zu verzeichnen, der sich an die Vorfälle nicht mehr genau erinnern will. Wie er jetzt aussagt, muß man annehmen, daß es sich bei der ganzen Geschichte um einen harmlosen Inseratenauftrag gehandelt hat. In diesem Falle muß ich Freisprechung beantragen. Anders liegt die Sache im Falle Jandorf. Hier hat der Zeuge Jacobsohn seine Aussage eingeschränkt, und auch der Zeuge Jandorf hat versagt; er hat die Sache in der Voruntersuchung erheblich anders dargestellt, als jetzt. Danach kann von einer Bedrohung des Jandorf keine Rede sein, höchstens von einem Versuch; aber auch dafür halte ich den Beweis nicht für erbracht. Also auch in diesem Falle muß ich Freisprechung beantragen. Vom moralischen Standpunkte freilich steht die Handlungsweise der Angeklagten nicht einwandsfrei da. Der Angeklagte Wilhelm Bruhn sagt: Andere Zeitungen machen es ebenso. Dem muß ich widersprechen. Bei den großen anständigen Tageszeitungen geht es nicht so zu, daß Angriffe mit persönlichen Spitzen gebracht werden, daß die Familienverhältnisse gebracht werden. Bei ihnen werden die Inserate aufgegeben wegen der Reklame, nicht, um sich vor Angriffe zu schützen. Im Falle Wertheim ist ein schlüssiger Beweis auch nicht erbracht. Ein Zusammenhang zwischen Inserate und Angriffe läßt sich mit Sicherheit nicht nachweisen; aber objektiv liegt der Tatbestand der Erpressung vor, denn Wolf Wertheim hat erklärt, daß er mit Rücksicht auf die Angriffe zum Inserieren gebracht worden sei. Im Falle „Berolina" liegt wieder ein eklatanter Umfall des Zeugen Dreiwurst vor. Der Staatsanwalt zeigt dann, wie er als öffentlicher Ankläger von den Belastungszeugen auch in den übrigen Fällen imstich gelassen worden sei. Er könne daher

die Anklage nicht mehr aufrechterhalten.

Fest stehe aber jedenfalls, daß sich eine Reihe von Zeugen durch das Treiben der Angeklagten bedroht fühlte. So habe der Zeuge Tietz gesagt, daß er das Gefühl hatte, man wolle ihn kitzeln, und Aschinger, Krojanker usw. hätten sich in ähnlichem Sinne geäußert. Wenn nun jetzt auch Bruhn als Freigesprochener den Saal verlassen wird, so nehme er aus diesem Saale aber auch den Ruhm mit hinaus, daß sein Blatt in der Geschäftswelt vielfach für einen Schrecken gehalten wurde, und daß man die Überzeugung hatte, es sei Herrn Bruhn mit Inseraten beizukommen.

Von der Verteidigung spricht als erster Rechtsanwalt Brederek: Der Prozeß sei ein Kind des Dahsel-Prozesses. Damals habe die Verteidigung das Bestreben gehabt, alle Schuld auf Bruhn zu häufen, und unter dem Eindruck des Dahsel-Prozesses hätten auch die Zeugen des Dahsel-Prozesses in der Voruntersuchung ganz anders ausgesagt, als heute. Eigenartig war auch das Prinzip der Anklage, den Antisemiten Bruhn mit jüdischen Zeugen zu Fall zu bringen. Überhaupt war das Zeugenmaterial, die Besitzer der Nachtcafés, fragwürdige Annoncen-Aquisiteure usw., nicht gerade vorbildlich. Der jüdische Charakter

neige überhaupt leichter zu Haß und Liebe. Der Verteidiger schildert sodann, daß die „Wahrheit“ ein ernstes nationales Blatt sei, daß sie sich streng an das Programm der Reformpartei hielt und somit auch die Auswüchse des Kapitalismus scharf zu bekämpfen hatte. Wie alles dem Großkapitalismus erliege, dafür sei gerade der Angeklagte Bruhn ein typisches Beispiel. Wenn er schließlich die Inserate der Firma Jandorf nahm, die er ursprünglich bekämpft hatte, so erlag eben auch er der kapitalistischen Großmacht. Gewiß habe die „Wahrheit“ etwas Sensation getrieben. Die Beweisaufnahme habe aber ergeben, daß die Straßenhändler das ihrige dazu tun, einen sensationellen Artikel noch sensationeller zu färben. Man muß im übrigen einen großen Unterschied zwischen einer Tageszeitung mit festem Abonnentenkreis und einer Wochenschrift machen. Wenn dem Angeklagten weiter vorgeworfen worden sei, daß er persönliche Dinge erörtert habe, so sei darauf hinzuweisen, daß große Berliner Blätter, wie „Berliner Lokalanzeiger“ und „Berliner Tageblatt“, sich ebenfalls nicht scheuen, die intimsten Bettvorgänge in Hofkreisen, beispielsweise anläßlich der Affäre der Kronprinzessin von Sachsen, auszuplaudern. Herr Bruhn plaudere eben nicht Hofvorgänge, sondern gewisse pikante Ereignisse der oberen Zehntausend des Tiergartenviertels aus. Rechtsanwalt Brederek geht sodann die einzelnen Fälle der Anklage durch und stimmt dem Staatsanwalt darin bei, daß von einer strafbaren Erpressung keine Rede sein könne. Zum Schluß seines Plädoyers versichert der Verteidiger, er sei nicht, wie heute in der „Welt am Montag“ stand, der Klopffechter Bruhn, und er habe auch nichts getan, was über den Rahmen des Prozesses hinausging. Wenn er jetzt angesichts des nahe bevorstehenden Abschlusses des Prozesses eine vielleicht nicht streng zur Sache gehörige Äußerung tun wolle, so sei es die, daß er die zähe Energie sowie die Kraft und Ruhe des Angeklagten Bruhn bewundere, mit welcher er der anderthalbjährigen Voruntersuchung mit all ihren Aufregungen und diesem fragwürdigen Zeugenmaterial gegenüber standgehalten habe.

Hierauf nahm Rechtsanwalt Dr. Schwindt das Wort: Ein eigenartiges Zusammentreffen will es, daß dieser jetzt zur Neige gehende Prozeß mit dem toten Dahsel beginne und durch die vorhin erfolgte Verlesung seiner Aussage auch mit ihm schließe. Der Staatsanwalt habe gesagt, die Zeugen seien umgefallen. Ich behaupte demgegenüber, sie hätten garnicht auf festen Füßen gestanden; mindestens hätten sie gewackelt. (Heiterkeit.) Was sind denn das alles für Zeugen gewesen? Ich erinnere blos an den Herrn Siegmeier, der seine schönen Kuxen verkaufen wollte, die niemand haben wollte. In der mündlichen Verhandlung sind die Aussagen der Belastungszeugen in sich zusammengefallen; der Zeuge Jacobsohn hat sich hinter das schwere Geschütz des Herrn Medizinalrats Leppmann zurückgezogen. Der Herr Staatsanwalt hat aber vergessen, die Leute zu erwähnen, die für den Angeklagten eingetreten sind, dessen Gesinnung sie sich treu erinnerten, die seine Zeitschrift für eine nationale erklärten. Das Blatt hat sich immer nur gegen Schädlinge im wirtschaftlichen und sozialen Leben gewandt, gegen Titels- und Ordensschacher. Daß das geschah durch Angriffe und Sensationsartikel, kann nicht bestritten werden. Aber ohne Sensation geht es eben nicht an. Aber wie in der dramatischen Kunst, so ist es auch in der Journalistik. Schopenhauer hat gesagt, alle Zeitungsschreiber sind handwerksmäßige Alarmisten. Wenn man bei der Lektüre einer Zeitschrift einschläft, wirkt sie natürlich nicht; und es kann auch nicht jede Zeitung nur von „Staats- und Gelehrtensachen“ berichten. Es muß da etwas Dampf dahinter gemacht werden durch Sensation und Alarm. Dem Sachverständigen Kluge ist es in seiner Objektivität nicht genug zu danken, daß er offen erklärt hat, das Verfahren, wie es Bruhn anwandte, sei bei jeder Zeitung üblich. Wohin sollte es zum Beispiel auch führen, wenn mein Schuster und Schneider, Leute, denen ich zu verdienen gebe, mich angreifen?! Mutatis mutandis gilt das auch vom Geschäft des Herrn Bruhn. Der Staatsanwalt sprach von Umfall. Die Zeugen haben sich hier nur von einer gewissen Stimmungsmache, wie sie der Dahsel-Zrozeß erzeuget, freigemacht. Der Angeklagte wird, wenn Sie ihn freisprechen, woran er und ich niemals gezweifelt haben, stolz die Anklagebank verlassen, geläutert und gereinigt durch das Fegefeuer der 14tägigen Verhandlung.

Der dritte Verteidiger, Rechtsanwalt Meyer I, kommt in seinem Plädoyer zu dem Schluß, daß die Anklage auch vom juristischen Standpunkt aus unhaltbar sei. Die Staatsanwaltschaft und die Verteidigung seien auf den Umfall der Zeugen zu sprechen gekommen und hätten ausgeführt, daß gerade jüdische Charaktere leichter zu Haß und Liebe geneigt seien. Gegen diese Ausführungen müsse er sich entschieden wenden, wenn damit gesagt werden solle, daß jüdische Zeugen mehr zum Meineid neigten, als andere. Der Verteidiger betont, daß ihn eine Weltanschauung von dem Angeklagten Bruhn trenne; trotzdem müsse er sagen, daß die Anklage nicht genügend substantiiert war, und beantrage daher die Freisprechung.

Der Gerichtshof beschloß, die Erklärungen der Angeklagten morgen entgegenzunehmen, und setzte die Schlußsitzung auf Dienstag Mittag 12 Uhr an.

Abhärtung.

(Nachdruck verboten.)

Der Begriff der Abhärtung ist ein äußerst dehnbarer und vor allem nicht so geklärt, wie es der Laie glaubt. Zunächst sprechen hierbei sehr bestimmend individuelle Anlage und individuelle Verhältnisse mit. Es wäre töricht, das schwächliche Individuum nach denselben Grundsätzen abhärten zu wollen, wie das kräftige, das Kind in dieser Beziehung dem Erwachsenen gleich zu achten und den Einfluß der Jahreszeiten unberücksichtigt zu lassen. Die fanatischen Anhänger des kalten Wassers haben gewiß ebensoviel geschadet, wie sie genützt haben, und es ist überhaupt die Frage nicht unberechtigt, ob eine besondere Abhärtung unseres Körpers möglich ist, wenn wir uns darüber klar sind, daß wir uns nicht verweichlichen dürfen und nicht durch unzweckmäßige Kleidung und sonstiges Gebaren entwöhnen dürfen den klimatischen Verhältnissen, in denen wir zu leben gezwungen sind. Unter Berücksichtigung aller dieser besonderen Umstände und Bedenken lassen sich nun allerdings einige Regeln aufstellen, die für alle Menschen Geltung haben. In erster Linie gehört zur Abhärtung eine vollkommene Intaktheit und Reinheit der Haut, weil die Haut das hauptsächlichste Schutzorgan des Körpers vor schädlichen Wärmeverlusten ist; und um die Haut ihrer natürlichen Aufgabe zu erhalten, muß der ganze Körper täglich gewaschen werden. Dazu nimmt man am besten Wasser von 32—35 Grad Reaumur, welches also als heiß empfunden wird; auf diese heiße Waschung soll dann eine kalte Dusche des Körpers — nicht des Kopfes — folgen, und beim Abtrocknen ist mit dem rauhen Badetuch der Körper stark zu frottieren, damit die Haut sich rötet. Eine solche gute Durchblutung der Haut ist wesentlich zu ihrer genügenden Ernährung, der Wechsel zwischen heiß und kalt übt auf sie eine starke Reaktion aus und ist gewissermaßen als eine Hauptübung zu betrachten, und das heiße Wasser wirkt drittens reinigend, indem es die auf der Haut vorhandenen Schmutzteilchen löst und abspült. Kaltes Wasser allein genügt auf keinen Fall zur Reinigung. Andererseits soll der Körper zu diesem letzteren Zweck aber auch nicht zu häufig abgeseift werden, weil die Seife mit dem Schmutz die feine Fettschicht von der Haut nimmt, mit deren Talgdrüsen sie als ein Wärmeschutz überzogen ist. Das angegebene Wasserverfahren kann in seiner kräftigenden Wirkung für die Haut wesentlich unterstützt werden, wenn vorher während 10—15 Minuten mit entblößtem Körper Freiübungen gemacht werden, die aus anderen Gründen fast als Notwendigkeit bezeichnet werden müssen. Bei der dann folgenden Bekleidung muß man stets daran denken, daß die Unterkleidung am Tage nicht gewechselt wird, und daß der Ausgleich der Temperaturdifferenzen zwischen der Außenluft und der Zimmerluft hauptsächlich durch die Überkleidung erfolgt. Ob es daher sehr zweckmäßig ist, wollene Unterkleidung sowohl im Sommer als Winter zu bevorzugen, ist mindestens zweifelhaft. Die Unterkleidung soll zu jeder Jahreszeit leicht und durchlässig sein; dünne, wollene Unterhosen sind im Winter zu empfehlen, im Sommer aber nicht; der Oberkörper bedarf bei dem gesunden, kräftigen Individuum keiner wollenen Unterkleidung. Die Oberkleidung dagegen muß jeden Tag sorgfältig der Außenluft angepaßt werden. Man darf nicht schematisch eine Winter- und eine Sommerkleidung kennen, sondern muß dieselbe im Sommer an kalten Tagen dicker und im Winter an warmen Tagen eventuell leichter wählen, welche Vorschrift noch mehr für die Übergangszeiten des Frühlings und Herbstes mit ihrem wechselnden Wetter gilt. Geradezu strafbar machen sich jene Eltern, welche ihre Kinder mit nackten Beinen Sommer und Winter herumlaufen lassen und dadurch nur die Erkältungsmöglichkeit der Kinder vergrößern, ohne deren Widerstand gegen Temperatureinflüsse im geringsten zu erhöhen. Ebenso ist es durchaus töricht, mit dem Überzieher an kalten Tagen im Zimmer zu verweilen, und der für nasses Wetter sehr geeignete Gummischuh muß stets nach Betreten des Hauses ausgezogen werden, um nicht in nachteiliger Weise die Ausdünstung der Füße und deren Wärmeregulierung zu stören. Derartige Vermeidungen der Erkältung sind ebenso wichtig, als die sogenannte Abhärtung, und die Vernachlässigung dieser Forderungen kann sich leicht schwer rächen.

Dr. M.

Mannigfaltiges.

(Die Vielredner des deutschen Reichstags.) Das Sprechregister über die Reichstagsverhandlungen im letzten Sessionsabschnitte ist im Reichstage kürzlich ausgegeben worden und gibt Aufschluß über die Redetüchtigkeit der einzelnen Abgeordneten. Während etwa 150 Abgeordnete niemals rednerisch hervorgetreten sind, haben eine Reihe der bekannteren Abgeordneten es zu ziemlich hohen Zahlen gebracht. Bemerkenswert ist, daß nicht immer die Führer der Parteien das große Wort führen, denn Bebel, der allerdings lange Zeit erkrankt war, sprach nur achtmal, sein Antipode Herr von Normann (Vorsitzer der konservativen Fraktion) nur sechsmal. Die meisten Reden hielt wie in allen Sessionen der Zentrumsabgeordnete Erzberger, der über fast alle Gebiete sich ausließ, er brachte es auf 370 Reden, sodaß er im Durchschnitt täglich zweimal sprach, er hat fast so oft gesprochen, als die beiden nächsten freisinnigen Vielredner zusammen, nämlich Dr. Müller-Meiningen (228 Reden) und Gothein (150 Reden). Über 100mal haben das Wort ergriffen: Ledebour (142), Gröber (126), Gamp (122), Dr. Görke, Brandenburg (120), Werner (118), Behrens (113), Bassermann (110), Dr. Wiemer (106), Dr. Semler (102). Es folgen Dr. Arning (97), Liebermann von Sonnenberg (87), Linz (Zentr.) und Dr. Mugdan (82), Dr. Arendt, Mansfeld (80), Dr. Junk-Leipzig (74), Freiherr von Richthofen-Damsdorf (72), Dove (72), Molkenbuhr (68), Lattmann (68), Dr. David (64), Dr. Dröscher (60), Kämpf (60). Die meisten Vielredner hat die nationalliberale Fraktion aufzuweisen, es folgt das Zentrum, das nach der Zahl der Reden dank Erzberger überhaupt an der Spitze steht. Am wenigsten haben konservative Redner — auch abgesehen von der Länge der Reden — das Wort ergriffen.

(Nicht immer kommen die Herren „Revisoren“ ungestraft davon.) Am Montag Nachmittag hatte sich der Besitzer des Tannenrestaurants bei Demmin B., in die Stadt begeben. Kurze Zeit nach seinem Weggange erschien bei seiner allein im Hause befindlichen Frau ein Herr, der vorgab, ein Kriminalbeamter aus Berlin zu sein und den Auftrag erhalten zu haben, eine eingehende Revision der Gastwirtschaft vorzunehmen. Die geängstigte Frau ließ sich durch das forsche Auftreten des Fremden einschüchtern, der nun mit strenger Amtsmiene eine ganze Reihe von Ausstellungen machte und eine erhebliche Strafe in Aussicht stellte. Schließlich wollte der Herr Revisor auch eine Besichtigung der Kasse und der Papiere vornehmen. In diesem Augenblick erschien der Frau ein rettender Engel in Gestalt eines Postboten. Der Fremde stellte sich auch diesem in seiner „amtlichen Eigenschaft“ vor und verlangte von ihm, daß er ihm seine Briefe und sein Geld zur Durchsicht übergebe. Scheinbar ging der Briefbote darauf ein, machte aber von einem Nebenzimmer aus der Polizei telephonisch Mitteilung. Bald erschien zwei Polizisten, die den „Herrn Revisor“ zum Polizeiamte führten. Hier stellte sich heraus, daß es sich um einen Demminer Maurer M. handle. Er behauptet, er habe in fröhlicher Bierlaune sich nur einen harmlosen Scherz leisten wollen.

(Der Prozeß wegen der Moabiter Unruhen) wird am nächsten Mittwoch in Berlin beginnen und etwa drei Wochen dauern. Nach den Feststellungen der Anklagebehörde wurden bei den Straßenkämpfen etwa 50 Schutzleute verwundet, von den Tumultanten etwa 150 verletzt. Es dürften etwa 400 Zeugen an Gerichtsstelle erscheinen.

(Der Rhein steigt.) Infolge der anhaltenden Regengüsse der letzten Tage ist der Rhein nach einer Meldung aus Köln seit Freitag um 1,15 Meter gestiegen.

(Folgen des Schneesturms.) Aus Sundsvall wird gemeldet: Die Zerstörungen an den Telegraphen- und Telephonleitungen während des Schneesturms vor einigen Tagen sind außerordentlich groß. Allein auf einer Linie sind über hundert Telegraphenstangen umgeworfen.

(In den Bergen verunglückt.) Einer Privatmeldung zufolge sind die vermißten Wiener Touristen, der Mittelschullehrer Derganz und der Ingenieur Himmelbauer, auf der Nordwand der Planspitze tot aufgefunden worden.

(Eine Millionenstiftung.) Der Freitag in Prag verstorbene tschechische Baurat Wiehl hat sein ganzes aus über einer Million Kronen und bedeutenden Realitäten bestehendes Vermögen der tschechischen Akademie behufs Förderung naturwissenschaftlicher und technischer Forschungen hinterlassen.

(Die Berufung Crippens) gegen das gegen ihn ergangene Todesurteil ist verworfen worden.

(Revolverszene im Theater.) Im Verditheater in Genua spielte sich am Donnerstag während der Aufführung der „Ceila„ eine aufregende Szene ab. Ein plötzlich wahnsinnig gewordener neapolitanischer Baron gab fünf Schüsse auf die Zuschauer ab. Eine Dame wurde verwundet. Dann brachte der Baron sich selbst einen Streifschuß an der Stirne bei. Das Publikum floh in einem wilden Durcheinander, während ein beherzter Feuermann sich auf den Wahnsinnigen stürzte und ihn entwaffnete.

(Verhaftung eines steckbrieflich verfolgten Raubmörders.) Nach einer Freitag Abend telegraphisch eingetroffenen Nachricht aus Antwerpen ist der vom Magdeburger Untersuchungsrichter wegen des in Genthin an den Woshe'schen Eheleuten begangenen Raubmordes steckbrieflich verfolgte Deserteur Franz Wolf Priem aus Burg bei Magdeburg dort festgenommen worden.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 7. Nov. 1910

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85, — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 4½%.
Nachdruck verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	d	4	99.80G
do. 1.4.12	d	4	99.80G
do. 1.7.12	a	4	99.80b
Pr.Schatz12	a	4	99.80b
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	92.60bG
do. do.	v	4	102.00B
do. do.	v	3	83.90bG
Prss.ks.Anl.	v	3½	92.60B
do. do.	v	3	83.75bG
do. do.	v	4	102.25bG
do. St.Anl.	d	4	100.10bG
Bayer. Anl.	e	4	—.—
do. uk. 15	e	4	101.30b
do. do.	v	3½	91.30bG
Brem.Anl.99	v	3½	90.00bG
do. 96	d	3	80.25G
Cassel Ldkr.	c	3½	92.75G
Hambg.St.R.	b	3½	92.30G
do. 1907	d	4	101.25B
do.1908-18	c	4	—.—
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do 86/02	v	3	—.—
Sächs.Stsrt.	v	3	83.10bB
Hann.VII.VIII	d	3	
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.30G
do. do.	a	3½	89.90B
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	3½	90.50B
do. do.	a	3	80.50G
Rhpr.XX.XXI	v	4	101.00G
do.XXII.XXIII	d	3½	96.90G
XXIV-XXVII	v	3½	91.10bG
do. IX.XI.XIX	a	3	86.20G
Westf. Prov.	d	4	100.80b
do.u.15.16	v	4	101.20G
do. uk. 09	d	3½	97.00G
do. II.III.IV	d	3½	90.50G
do. uk. 15	d	3½	90.50G
do. II	d	3	84.50G
Westpr.Prov	d	3½	—.—
Stadt-, Kreis- etc. Anleihen			
Altona	v	3½	92.30G
Barmen 01	c	3½	92.10B
do.1908-18	b	4	100.10G
Berlin 04 II.	a	4	101.20B
do. 76/78	a	3½	99.00bG
do. 82/98	v	3½	93.80b
do. 1904 I.	d	3½	93.80b
do.St.Syn.I.	a	4	100.20G
do.do.1902	a	3½	88.80G
Breslau 91	v	3½	90.00b
Bromberg02	d	4	100.00B
do. 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	100.60G
do.95 uk.11	d	4	100.60G
do.07 uk.17	d	4	101.25G
do. 1908	a	4	101.00bG
do95/99.02	v	3½	91.40B
Düssd88/03	v	3½	92.10bG
Elberf. 99 I.	a	4	99.90B
Essen79/01	v	3½	99.90G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. do.	a	4	100.30G
Hannover95	a	3½	—.—
Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	—.—
do. 1904	a	4	99.90G
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	94.25G
do.91 uk.10	a	4	—.—
do.06 uk.11	a	4	100.70G
Mainz.07 16	c	4	100.00G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 1900	a	4	99.90G
do. 05 u. 12	a	4	—.—
do. 94, 03	a	3½	90.80bG
Potsdam 02	d	3½	95.25G
Schöneb. 96	d	3½	92.50G
do. 07	d	4	100.30G
Spandau 91	d	4	—.—
Stendal 03	d	3½	—.—

Stettin04/09	d	3½	90.50G
Teltow.Kreis	d	4	100.30b
do. do.	d	3½	91.70b
Thorn00u11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	95.00G
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	117.50G
do. do.	a	4½	105.30G
do. do.	a	4	—.—
do. do.	a	3½	98.50G
do. neue	a	4	100.10G
do. do.	a	3½	91.20bG
do. do.	a	3	—.—
Landsch.Ctr	a	3½	90.00B
Kur-u.Neum.	a	3½	94.10G
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	a	3½	90.20b
do. do.	d	4	100.80G
Ostpreuss.	a	4	100.40b
do.	a	3½	90.25bG
do.	a	3	80.75G
Pommersch.	a	3½	90.90bG
do.	a	3	81.00G
do. neuld.	a	3½	90.00bG
do. do.	a	3	—.—
Posensche	a	4	101.80G
do. XI-XVII	a	3½	91.50bG
do. Lit. D	a	4	99.90G
do. Lit. A	a	3	81.90B
do. Lit. E	a	4	99.90G
do. Lit. B	a	3	—.—
do. Lit. C	a	3½	91.25B
Sächsische	a	4	100.40G
do.	a	3½	89.90G
do.	a	3	81.40G
do. neue	a	4	100.00B
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	100.30B
do. do. do.	a	3½	92.30G
do. do. do.	a	3	83.80G
Schl.Hlst.LC	a	4	100.00B
do. do.	a	3½	90.30G
Westf. Land	a	4	99.90G
do. do.	a	3½	90.00b
do. II. Folge	a	3	81.50G
do. III. Folge	a	4	99.90G
Westpr.rit.I.	a	3½	90.20G
do. IB	a	3½	89.90bG
do. II	a	3½	89.00bG
do. I	a	3	80.75G
do. II	a	3	80.75G
do. neuld.	a	3½	88.80G
do. do.	a	3	80.00b
Renten-Briefe			
Kur-u.Neum.	d	4	100.50B
do.	v	3½	90.50G
Pommersch.	d	4	100.50b
do.	v	3½	90.20b
Posensche	d	4	100.50B
do.	v	3½	90.20bG
Preussische	d	4	100.50G
do.	v	3½	90.20G
Rhein-Westf	d	4	100.50G
do.	v	3½	90.20bG
Sächsische	d	4	100.40G
Schlesische	d	4	100.60G
do.	v	3½	92.20bG
Schlsw Holst	d	4	100.40b
do.	v	3½	90.20bG
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	—.—
Bad.Pr.A. 67	b	4	161.25b
Brschw20TL	—	frc.	219.60b
CölnMd.Pr.A	d	3½	134.40b
Hamb. 50T.L	3	3	153.75b
Lübeck. do.	4	3½	172.00b
Mein. 7Gld.L	—	frc.	37.10G
Oldenb40TL	2	3	125.00b
D.Ostaf Schv	a	3½	93.50G
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg. Eisb. 90	a	5	102.00B
do. Anl. v.87	a	5	—.—

Arg.inGld 07	k	5	101.80G
do. E.1000P	a	5	—.—
do. 4000 M.	c	4½	—.—
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	98.75b
doGs.8.8.97	d	4	90.90B
BuenAirPr08	d	5	100.70bB
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	103.00G
ChileGold-A.	a	4½	94.00G
do. v.1906	d	4½	94.00G
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 96	d	5	101.70b
do.Tients.-P	d	5	101.50B
do. v. 98	c	4½	99.00bG
GrchA81/84	a	1,6	48.60bG
do.ks.Goldr.	d	1,3	37.00bG
do. Monopol	a	1¾	47.00bG
do. kleine	a	1¾	47.00bG
do.Pir.L.400	k	1,6	47.10bG
JapA.10.1.7	a	4½	97.70bG
do.	a	4	92.90B
Italien.Rent.	a	3½	102.90G
do.	a	4	—.—
MexA.10200	q_1	5	100.20G
do.4080M.	q_1	5	—.—
do.2100M.	f	4	—.—
Oesterr.Gldr	d	4	98.30bB
do. Kronenr.	c	4	93.60B
do.einh.kv.R	v	4	93.00G
do. Silb.Rnt.	d	4⅕	—.—
do.Pap.-Rnt.	b	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	175.10b
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Rumän. 03	f	5	102.80bB
do. 89	a	4	91.30b
do. 90	a	4	94.60b
do. 91	a	4	90.90b
do. 94	a	4	
do. kleine96	e	4	92.50b
do. 1905	d	4	91.10b
RssEnglA.59	i	3	—.—
do.kv.Anl.80	e	4	91.90b
do.Gold.A89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	84.75b
do. do. 96	q_2	3	—.—
do. k.EBA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	92.80bG
do. do. 05	a	4½	100.30bB
do. Staatsrt.	q_3	4	94.30bG
do.konv.Obl.	a	3,8	90.25bG
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	112.50bG
SaoPaulo GA	a	5	100.70B
SchwdStA86	f	3½	92.00bG
Serb.amA95	a	4	82.80G
Span.Schdkl	q_1	4	—.—
TürkBagd.A.	c	4	85.75bG
do. unifiz.03	c	4	92.25bB
do. do. 05	c	4	84.40bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	179.90b
Ung. Goldrnt	a	4	93.40b
do.Kronenrt.	f	4	91.60B
do. Staatsrt.	a	3½	81.00G
do.GrndentO	e	4	93.00G
Buen.A1000	f	4½	94.75G
do. 100 L.	f	4½	96.60b
do. Pes.	a	6	103.30b
do. 1908	d	5	100.10b
do. 1909	d	5	100.10B
Lissab. St.A.	a	4	80.10bG
Sofia Gold	e	5	99.90B
WienKommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	95.75bG
Jütl.Kr.V Obl	l	4	—.—
Poln.Pf3000	a	4½	95.00b
1000-100R	a	4½	95.25b
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	91.90B
do. Sp.K.I.II	a	4	92.00G
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	84.50bG
do. Genuss.	—	frc.	83.00G

Bröltal.Eisb.	1	4	—.—
Frkf.Güterb.	1	1½	67.25b
Halb. Blank.	1	2	96.75G
Kgsb.Cranz.	4	6½	132.50G
Liegn.-Raw.	4	4½	99.00bG
Lüb.-Büch.	1	8	183.90bG
Mckl.Fr Wilh	4	4½	109.25G
Niederlaus.	4	3½	99.00G
Nordh.Wern.	4	3½	70.00bG
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Rein Liebnw.	4	4	92.80G
Buschtehrdr	1	10½	—.—
OestStaatsb	1	6⅝	—.—
Orient. Eisb.	1	6½	—.—
Raab Oednb.	1	½	29.40b
Südöst.(Lb.)	1	0	22.50B
Warsch.-W.	1	7⅞	218.25b
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	118.30b
Baltim. Ohio	7	6	110.60bG
Canada Pac.	7	7	200.25G
Schantung	1	6	137.30bG
West-Sizil.	1	4	80.30bB
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	7½	147.50G
Braunschw.	1	6	124.00G
Bresl. el.Str.	1	6	125.00G
do. Strssb.	1	6½	118.00B
Danz.elktStr	1	6½	130.60G
Dt.Eisb.Bt.G.	4	5½	111.75G
Elekt.Hochb.	1	5	120.70bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	186.25bG
do.Cass. do.	O	4½	104.00bG
Hambrg. do.	1	10	188.50G
Hann.St.V.A.	1	3	94.25bG
Magdeb.Str.	1	8½	177.25b
Posener do.	1	9	180.90b
Stettiner do.	1	7½	159.50B
do. Vorz.A.	1	7½	159.50B
Wstd.Eisb.G.	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	4½	101.00B
Hmb.Am.Pck	1	6	144.00G
Hansa Dmpf.	1	10	178.90b
Nordd. Lloyd	1	0	107.40b
Schl.Dpf.Co.	1	3	79.80bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bodnb fl	v	5	—.—
do. Kr.-Pr.	a	5	76.00bG
Oest.U.St.85	c	3	79.20G
do. Gold	e	4	97.90bB
Südöst.(Lb.)	a	2,6	57.25bG
do. Obl. Gold	a	5	98.90bG
Kursk-Ch. B.	a	4	—
do. von1889	d	4	89.80G
Mosc Sml.ab	e	4	89.70G
Nicolai Bahn	e	4	93.00G
Transkauk.	k	3	76.00bG
Kursk-Kiew.	b	4	90.80G
Mosco-Kas.	a	4	90.25b
do.KiewWor.	d	4	89.90bB
do. Rjäsan	b	4	91.10b
do.WindRyb.	d	4	89.90B
Rybinsk gar.	f	4	89.75bG
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	89.90B
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do. do. X. XI	d	4	91.60bG
Wladiks. 98	d	4	90.50B
An.Eis. 2040	d	4½	99.00bG
do. kleine	d	4½	99.00bG
do.Erg.-Netz	d	4½	99.00bG
do. kleine	d	4½	99.00bG
Macedon. B.	a	3	66.60G
Tehuant. G.A	a	5	101.80G
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	97.40bG
do. I II u. 14	v	4	99.00G
XIII XIV u.19	v	4	100.25G
do.KOb.Iu18	v	4	100.80G

Bayr Hyp.uW	v	3½	92.20G
BrHXVI.XVIII	v	4	99.25G
do. X XI	v	3½	95.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	104.50G
do. do. XVII	a	4½	101.10bG
do. do. kv.	d	4	99.10G
doVIIXXIXII	v	4	99.10bG
do. XIII u. 13	v	3½	92.60G
FrkfH.Pf.XIV	d	4	99.90b
Goth. Grdk. I	a	3½	—.—
do. II	a	3½	116.70bB
do. III IV	a	3½	101.75G
do. VI VII	a	4	99.50G
do. IX u. IXa	d	4	99.50G
do. X u. XII	v	4	99.50bG
do. XIV u. 16	d	4	99.75bG
do. XI u. 13	d	3½	90.00G
Hamb.Hp.-B.	a	4	99.00bG
do. unk. 13	d	4	99.50bG
do. unk. 16	b	4	99.75G
do. S. 1-190	v	3½	90.50bG
Mckl.Str.HPf	a	4	97.00G
do. do.	a	3½	90.90G
MnHpBVI VII	v	4	99.20bG
do.XII uk.17	a	4	99.50bG
do. konv.	v	3½	90.75bG
do. X uk. 13	a	3½	92.00b
do.Pr.-Pfdb.	2	4	—.—
Nordd.Grdkr			
III IV u. V	a	4	99.00bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.50G
XIII XIV XVII	v	4	99.00bG
do. XVIII	v	4	99.00bG
do. XIX	d	4	99.20G
do. XXI	d	4	99.20G
do. XX uk.13	a	3½	93.10bG
Pr.Ctr.Bd 90	d	4	99.20b
do.v.99uk09	a	4	99.00G
do.v.03uk12	a	4	99.40G
do.v.06uk16	a	4	99.70b
do.v.07uk17	a	4	99.80G
do. v. 86, 89	v	3½	90.20G
do. v. 94, 96	v	3½	89.70bG
do.v.04uk13	a	3½	92.00G
do.K.-O.v.C1	a	4	100.30bG
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	94.40G
do. do.	v	2,8	88.10G
ab80 rz.125	a	4½	119.80G
do. do.	v	4	97.20bG
do. do.	v	3½	89.80bG
do. uk.1913	a	4	99.00G
do. uk.1914	v	4	99.00G
do. uk.1917	v	4	99.40bG
do. uk.1919	v	4	100.25bG
do.Komm.Ob	a	4	100.80G
do.do. 1909	a	4	101.25G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	99.00G
do. do.	v	3½	94.00G
PrPfdbr.XXII	a	4	99.10bG
do. XVIII-XXI	v	4	98.60bG
do XV (14)	d	4	99.30G
do XXVII(15)	d	4	99.10bG
XXVIII(17)	d	4	99.50G
do.XXIX(19)	a	4	100.25bG
do. XXIII(12)	d	3½	93.00G
do. XXVI(14)	a	3½	93.30G
do. XVIII(08)	v	3½	89.80bG
do. XXIV(12)	a	3½	91.00G
do.KlbOb.08	a	4	98.40G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do. KOVI(17)	a	4	100.50bG
do. IX (20)	a	4	100.75G
do. IV (12)	a	3½	95.80G
do. I	a	3½	91.75bG
do. HI (12)	d	3½	91.10G
do. V (17)	a	3½	92.00G
Obligat. Indust. Gesellsch.			
A G f.Mont.2	d	4	95.50G
Allg. Elekt.G.	d	4	98.50bG
Brl.El.W.u12	a	4	94.50G
do.unk 1907	a	*4½	101.90B
Bismarckh.2	a	*4	99.10b
Bochum.Bgw	a	*4	94.00G
Dess.GasG 5	a	4½	105.00b
Dess G.05 5	d	4	98.50B

Dt.Eisb.BG.2	d	4	96.00G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	97.00B
Donnersmkh	d	*3½	96.00B
Drtm Un.100	d	*5	100.40G
do. 100	a	*4	102.00G
do. u. 14 3	a	*4½	99.50B
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	103.50B
Gelsenk Bgw	d	*4	98.60B
Germ.Schff2	d	*4	100.50G
Gs.f.el Untr3	a	4½	102.80G
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	103.60G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	102.50G
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	100.00G
Krupp-Oblig	a	*4	99.90b
Laurahütte	a	*4	97.50B
do.	c	*3½	91.50G
Leonh. Brnk.	a	4½	100.00G
Ldw Löwe&C	d	4	99.40B
Mannesmr.5	a	4½	104.25B
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	100.25b
ObschlEisb3	a	*4	101.80G
do. Eis.-Ind.	a	*4	95.30G
Patzenh.Br3	v	*4	102.00B
Schalk.Gr99	a	*4	—.—
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B.3	d	4½	102.60G
Siem.Halsk3	d	4	99.50b
do. 3	b	4	99.50bB
SiemSchck3	a	4½	103.10G
ThielWnckl2	a	*4½	—.—
SteauaRm. 5	e	5	105.00B
Bank-Aktien			
Berg.Märk.B	1	8½	163.40bG
Brl.Hand.Gs.	1	9	168.25b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	128.00G
BraunschwB	1	5½	116.50B
do.Hann.Hyp	1	8	169.00bG
Bresl. Disk.B	1	6	111.40G
Com.uDisc.B	1	6	113.75b
Danz. Priv.B.	1	7½	131.10G
Darmst. Mk.	1	6½	130.75bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	8	144.25G
Dt. Ansiedlb.	1	9	152.10G
DeutscheBk.	1	12½	256.50b
do. Effekt.Bk	1	5	107.30G
do.Hypoth.B.	1	8	160.00G
do.Nation.B.	1	7½	114.75b
do. Uebers.	1	9	172.20bG
Disc. Comm.	1	9½	191.25G
DresdnerBk.	1	8½	162.90b
Gotha Grdkr.	1	8	163.40G
do. Privatbk.	1	7	134.50bB
Hamb Hyp.B.	1	9	184.25b
Hannov Bank	1	7½	145.75G
Königsb.VrB	1	7	132.25G
Landbank	1	6	110.50G
MärkischeB.	1	6	108.50bG
Magdeb.B V.	1	4½	116.10b
MecklbBk40	1	8	126.00b
Meining. do.	1	7	147.50G
Nat.-Bk.f.Dt.	1	6½	129.25bG
Nordd KredA	1	7	124.25G
do.GrundkrB	1	6	123.00G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	128.80bG
Preuss.BdKr	1	8	164.80b
do.CentrBKr	1	9	187.25G
do.Hyp.A.-B.	1	5¾	122.75b
do. Pfdbr.-B.	1	8	161.30G
Reichsb.Ant.	1	5,88	143.70b
Rh.Wstf Disc	1	7	127.75bG
Russ B.f.a H.	1	10	167.50bG
Sächs. Bank	1	8	156.10G
SchaaffhBkv	1	7½	143.00bG
Landb.Obl.3	a	4½	100.70b
Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl.Unionsb.	O	1	88.00bG
Bock, kv.u.n.	O	4	114.00bG
Böhm. Brauh	O	0	119.00bG
Friedrichsh.	O	1½	88.50bG
Germania	O	0	60.00G

Hilsebein	O	0	48.50G
Königstadt	O	4	96.75bG
LandréWssb	O	0	110.00bG
MünchBrauh	O	4	118.00bG
Patzenhofer	O	11	238.00bG
Pfefferberg	O	7½	169.50bG
SchönebSch	O	8	206.25bG
Schultheiss	9	14	254.60bG
SpandauerB	O	4	133.00bG
Vereinsb.kv.	O	10	227.00G
do. St.-Pr.	O	12	247.75bG
Victoria	O	3	99.90b
Auswärtige			
Boch.Victor.	8	7	119.25bG
BriegerSt.Br	9	4½	107.25bG
Dortmunder	O	20	339.00bG
do. Unionsbr	O	20	333.00bG
do. Victoria	O	5	113.25bG
Dssld Höfelb	O	7	154.75G
Germn Drtm.	O	8	143.00G
Glückauf	O	8	130.60G
Herkul Kass.	O	9	158.00B
Holsten	O	11	187.00bG
Hugger Pos.	O	8½	139.25G
Kiel.Schloss	O	7	139.00G
KönigB.Beek	O	7½	151.00G
LeipzRiebek	O	8½	186.75G
Lindbr.Unna	O	4	70.50G
Lindener	O	12	224.50G
LöwenbrDtm	O	10	187.50bG
Oberschles.	1	4	100.00bG
Oppelner	O	0	78.00bG
Paulshöhe	O	5	98.50G
Schlegel	O	9	150.00bG
SchwabenBr	O	7	142.40B
Sinner	1	12	234.00B
vTuchersche	7	14	240.50G
Wickl. Küpp.	N	7	150.00bG
Accum.Fab	1	12½	216.00G
do.BoeseVA.	1	0	15.75bB
A.G.f.Anilinf.	1	18	386.00b
do.f Bauausf	1	5	114.10G
do f.Mnt.Ind	4	0	67.00bG
AdlerCem.kv	1	3	127.90b
Adler Fahrr.	N	25	426.50bG
AllgBerlOmn	1	0	156.00bG
Allg Elekt.Gs	7	14	269.00bG
Anhalt. Kohl.	1	5	134.75bG
do. V.-A.	1	6	114.60bG
Annen. Guss	7	3	93.00bG
Aplerb. Bgb.	1	10	157.00bG
Archimedes	7	5	119.75B
Arenbrg.Bgb	1	13½	411.25bG
ArnsdorfPap	O	9	150.10bG
Baer&St. M	1	25	395.00bG
Bk.f.Spr.uPr	O	25	232.75bG
Bartz&Co Sp	1	8	136.75G
Baug BNeust	—	frc.	48.00G
do.KaisWStr	O	2	60.50G
Bendix Holzb	5	3	82.75G
Berg.Märk.I.	1	4	94.25bB
Brl.AnhMsch	1	12	205.00b
do.Elekt.-W.	7	11	172.50b
do. do.	7	4½	102.90b
Berl. Eispal.	1	10	115.50G
do.Gub.Hutf.	1	13	228.90b
do.Hlz-Cmpt	1	3	77.50G
do.Maschin.	7	14	241.00b
do.SpedV.kv	1	30	194.00bG
do. do. V.A.	1	31	166.50bG
BertholdSch	1	12	232.75bG
BerzeliusBw	1	0	101.50b
Bismarckhtt	7	7	189.00G
Bochum.Bgw	1	0	80.30bG
do. Gusst.	7	12	225.00bG
BdgSchönhA	—	frc.	98.75bG
Böhler & Co.	1	16	217.50bG
Bösperd. Ww	7	2	108.75bB
Brnschw. Khl	1	13	221.25G
do. Jute	7	12	205.00bG
BredowZckf.	7	0	84.00bG
Breitenb.Zm	1	4	114.00b
Brem. Wollk.	1	16	269.75G
Bresl.Spritf.	O	20	300.20bG
do.WgfLinke	1	25	530.50bG
Buderus Eis.	1	5	111.50bG

Butzke Met.	1	6½	105.40b
CartLoschw	7	22	380.00bG
do. do.	7	12	210.10bG
CasselFedst	1	12	230.50G
Charl. Wass.	O	14	259.75bG
Chem. Fab. Buckau	1	12	204.50G
do. St.-P.	1	12	204.50G
MilchPos.	N	12	230.10bG
Oranienb.	1	8	164.50G
Cöln. Bergw.	1	27½	467.25bG
Cöln-Müsen.	7	0	91.75bG
Concord Bgb	1	6	324.25bG
do. Spinner.	1	7½	167.00G
Cont. Wassw	1	8	151.50G
Delmnh.Lin	1	13	237.00bG
Dessau. Gas	1	9	172.10bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7	126.90b
do.Lux.Bw.V.	7	11	202.10bG
do. Nied.Tel.	1	6½	114.60bB
do.Oest.Bgw	1	11	223.50bG
do.Uebs.El G	1	10	182.10G
do.Asph.Ges	1	4½	124.50bG
do.Gasglühl.	7	50	628.00bG
do. Kabelwk.	1	7	145.50G
do. Waffenfb	1	22	373.00bG
do. Wasserw	1	3	94.00G
Dinnendahl	7	0	46.50G
Donnersmkh	1	14	309.50bG
Dör.&Lehrm	1	9	171.00bG
do. Vz.-A.	1	6	112.10G
Dortm.Un.C.	7	3	100.90bG
do.Vzg.-A. D	7	5	115.20bG
DüsseldWgg	7	16	251.00b
do. Eisen	O	9	165.00bG
do Maschin.	1	6	130.50G
Dynam Trust	5	10	178.00b
Eckert M.F.	O	9	150.50G
Egest.Saline	1	10	168.50bB
Eisenw.Kraft	1	11	200.25G
Elberf. Farb.	1	45	508.00bB
do.Papierfb.	7	0	48.50bG
Elekt. Dresd.	4	4½	108.75bG
Engl. Wollw.	1	3½	94.00bG
C. Ernst&Co.	1	0	42.25G
Eschw.Brgw.	7	8	189.50G
Essen.StnkB	1	10	182.10bG
Façon Eis.Mst	7	12	213.75bG
Fein-Jute Sp	1	6	143.25G
Flnsb. Schiff	7	0	142.50b
Fraust. Zuck	9	18	206.00bG
FreundM.kv.	7	9	342.00b
Friedrchssg	—	frc.	47.25G
Frist.&Rssm	1	7	131.50bG
Geisw. Eis.	7	6	177.25G
Gelsenk. Bw.	1	9	212.60b
do.Gussstl.	8	0	75.00bG
GermaniaPZ	7	0	50.00bG
Gs.f.el Untrn	1	8	165.90b
Gladb. Spinn	1	8	129.50G
GlasSchalke	1	8	208.00bG
Görl. Eisenb.	7	16	303.50B
do. Maschin.	7	4	128.00bG
Greppin. Wk.	1	10	188.00G
GuttsmMsch	1	5	85.00G
Hagen.Gss.	7	0	50.25G
HalleschéM.	1	30	419.50bG
Hdlsg.f Grdb	1	5½	184.00bG
Hst.Belleall.	1	5	109.25G
Hannov. Bau	1	0	67.50G
do. Masch.	7	20	312.60G
Harkort Brck	1	9	137.25G
do.Bw.St.-Pr	7	7½	136.50b
Harpen Bgb.	7	7	187.50b
Hartm.Msch.	7	10	157.00bG
HasperEisen	7	8	173.50bG
HeinLehm.a.	1	10	163.25bG
Herbrand W.	O	9	163.50b
Hermannm.	1	12	196.00bG
Höchst. Fbw.	1	27	535.00bG
HofmannWg.	1	40	583.00b
HohenloheW	4	9	219.50bG
HöschE.u.St.	1	18	297.40b
Howaldwrk.	O	0	47.25G
HumboldMa.	7	8	132.40b
Ilse Bergb.	1	24	444.40bG
Jaensch&C	6	10	—.—

JeserichV.A.	1	5	100.75G
do. abgest.	1	8½	142.50G
Jessenitz K.	1	5	111.75G
Kahla Porz.	1	12	296.75b
Kali Aschrsl.	1	9	170.75b
KaplerMsch.	1	0	93.25bG
Kattowitz.Bg	4	12	240.75G
Kng.Wilh.kv.	1	10	268.50bG
do. do.Pr.-A.	1	15	355.00G
Kön.Marienh	1	6	107.00bG
Königsborn	1	10	201.25bG
KönigszeltP.	7	6	169.50bG
Gbr. Körting	1	7	137.00bG
Kruschw. Z.	7	26	289.50bG
Kyffhäuserh	1	8	191.30b
Lahmeyer E	4	5	117.25G
Lapp. Tiefb.	7	0	95.75B
Lauchhamm.	7	10	209.00bG
Laurahütte	7	4	170.10bG
Leonh. Brnk.	7	7	143.75G
Leykam Jos.	1	5	119.00b
L.Löwe & Co.	1	16	280.00bG
Lothr.E.dp.a	7	0	31.60G
do.do. St.Pr.	7	0	63.10G
Lüneb. Wchs	7	8	124.00G
Luth. Brschw	7	6	107.00bG
MrkWstfBg	7	0	125.60bG
Magdeb.Gas	1	5⅝	108.10G
do. Bergw.	1	33½	522.00G
Marie ks.Bg.	7	4	88.00G
MarienhKotz	4	6	122.75bG
M.-F. Kappel	7	39	409.00bG
MArmStrube	1	0	67.50bG
Massen.Bgw	1	5½	120.00G
MchWbLind.	1	8	178.60b
Mechern. Bw	—	frc.	65.25bG
Mix&Genest	1	3	107.50b
MhleRüning.	7	18	270.00bG
Mühlh.Brgw.	1	11	190.80bG
NeptunSchf	1	4	89.10G
NeueBd.A.-G	1	10	152.00B
do.Phot.Ges.	1	0	43.00bG
do. Westend	—	frc.	188.00G
Niederl. Khl.	4	11	199.60G
Nordd. Eisw.	1	0	66.00bG
do. Gummi	1	10	146.25bG
do. Jute L.B.	1	5	91.50G
do.Wollkäm.	1	12	160.40b
Nords.Fisch.	7	0	76.00bG
Obschl Eisb	1	1½	112.00bG
do.Eisenind.	1	0	100.50bG
do. Kokswrk.	1	8	168.10bG
do.Prtl.Zem.	1	8	171.75bG
Oppeln.Zem.	1	5	142.25b
Orenst.&Kop	1	13	213.60bG
Ottens.Eisen	1	5	93.75B
PanzerGeld	7	9	175.00b
Pauksch M.	N	0	54.00bG
Petersb.El.B	1	7	131.50bG
do. V.-A.	1	10	168.25bG
Petrolw. V.A.	1	0	23.20B
Phönix Lit. A	7	15	241.50bG
Ravensb Sp	1	9	138.25G
ReicheltMet.	1	12	216.00B
Rh Metallw.	O	0	93.50B
do. Nass.Bw.	1	15	323.25bG
do.Stahlwrk.	7	7	167.00bG
do. Wstf.Ind.	1	6	160.00b
RiebeckMtw.	4	12	201.00b
J. D. Riedel	1	12	217.25G
Rombch Hütt	7	8	185.60G
Rositz. Brnk.	7	10	194.00bB
Rothe Erde	7	7	112.75b
Rütgers Wk.	1	11	198.50bG
SächsBöh Z	1	8	160.00bG
do Thür.Brk.	1	7	135.50bG
Sangerh. M.	O	0	175.50bG
Sarotti	7	12	195.50bG
Schering	1	10	238.75bG
do. V.A.	1	4½	102.50G
Schl.el.uGas	1	9½	191.10bG
do.Prtl.Zem.	1	5	142.00bG
H. Schneider	1	9	192.75bG
Schomburg	O	7	115.00bG
Schoening	5	7	119.00G
Schuckert El	8	6	155.80bB
SeebeckSch	7	4	87.60G

Siemens Gl.I	1	15	258.50G
Siem.&Hlsk.	8	12	244.50b
SiemensEl.B	O	6	123.75G
Simonius Cll	1	6	131.00bG
SpnnRenner	1	9	130.50G
Stadtberg. H	7	1	85.50bG
Stahl&Nölke	7	7	143.00B
Stassf.Ch.F.	7	7	140.75bG
Stett. Vulkan	1	12	214.75B
Stollwrck.VA	1	6	121.50G
Stolp.Zink-A	1	5	144.50bB
StralsSpielk	7	7½	137.50b
Tecklenbrg	1	0	105.75B
Tel. Berliner	7	11	192.00bG
Teltow-Kan.	—	frc.	61.75b
Tr. Grosssch	a	0	127.50G
do.N.Schönh	1	3	99.00G
do.N BotGart	—	frc.	127.50G
do BrlNrdost	1	0	241.25b
do.do.Südw.	—	frc.	138.25bG
ThaleEis StP	1	7	200.00bG
do. do. V.A.	1	7	201.50bG
Fr. Thomée	7	5	118.75G
Trachenb. Z.	7	10	134.00b
UnionBaug.	1	8	127.50bG
U.d.Lind. Bv.	1	8	170.50b
Varzin.Pap.	1	8	207.50bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	150.10bG
do.CölnRw.P	1	16	281.75b
do.Mörtel-W	1	6	142.50G
do.Metw.Hll.	O	11	172.50bG
do. Nickelw.	4	16	276.75bG
do.Zypen&W	7	10	183.50b
VictoriaFahr	O	5	97.40bG
VogelTel.Dr.	O	2	118.00bG
Vogtl.Masch	7	20	378.00bG
do. V.-A.	7	20	378.00bG
WandererF	O	20	351.00bG
Westeregln.	1	10	234.00b
do. Pr.-Akt.	1	4½	103.60b
Westfal.Cem	1	10	172.00b
Westf.Dr.Ind	7	6	—.—
do. Kupfer	7	0	110.80b
do. Stahlw.	7	0	61.75bG
Westf.Bd.A G	—	frc.	780.00B
Wiel &Hrdtm	8	4	114.90b
WilkeGasom	4	6	100.50G
do. Gussstl	7	9	195.00bG
do. Stahlrhr.	7	16	262.00b
Wrede Mälz.	9	2	70.60b
ZechauKrb.	1	7½	117.00bG
ZeitzerMsch	7	11	236.75bG
do. Waldhof	1	15	263.00bB
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	169.45b
do.	2 M.	4	—.—
Brüss.u.A	8 T.	5	80.625G
Kopenhg.	8 T.	5	112.45G
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	8 T.	5	20.45b
do.	3 M.	5	20.25B
Madr.u B.	14 T.	4½	75.45G
Neuyork	vista	—	4.2075bB
do.	2 M.	—	—.—
Paris	8 T.	3	81.025b
do.	2 M.	3	—.—
Wien	8 T.	5	84.975B
do.	2 M.	5	—.—
Schweiz	8 T.	4½	80.90B
do.	2 M.	4½	—.—
Stockhlm	10 T.	5	—.—
ItalPlätze	10 T.	5½	80.65B
do.	2 M.	5	—.—
Petersbg	8 T.	4½	—.—
Warsch.	8 T.	4½	—.—
Gold, Silber, Banknoten			
Sovereigns p. Stück			20.47b
20-Franks-Stücke			16.20bG
N.Russ.Gold p100R.			216.90b
Amerikan. Noten			4.205bB
Engl. Banknoten 1L.			20.47b
Franz.Bankn. 100fr.			81.10b
Oest. Noten 100 Kr.			85.00b
Russ. Noten 100 R.			216.45b
do. Zoll-Kup. kl.			324.00b

Eisverpachtung.

Die Eisnutzung in der rechten Weichselhälfte und in den Wasserlöchern der Ziegeleikämpe wird nach Versagung des Zuschlages auf die im Termin am 20. Oktober abgegebenen Gebote nochmals zur Verpachtung in folgenden Losen ausgeschrieben:

a) Rechte Weichselhälfte von der Eisenbahnbrücke bis zur Winterhafen-Einfahrt,
b) rechte Weichselhälfte vom Restaurant Wieses Kämpe stromabwärts bis zur Grenze des Gutes Okrazyn,
c) die Kämpenlöcher östlich der Straße nach Wieses Kämpe,
d) die toten Weichselarme zwischen der Straße nach Wieses Kämpe und dem Kanal der Fortifikation unterhalb Grünhof,
e) der tote Weichselarm von Grünhof bis Okrazyn.

Schriftliche Angebote sind getrennt nach Losen auf 1 oder 5 Jahre unter Anerkennung der Bedingungen, die vom Bureau 1 bezogen werden können, bis zum 12. November an Herrn Oberförster Löwe einzureichen.

Thorn den 5. November 1910.

Der Magistrat.

Ansprache an die Bevölkerung

über

die Bedeutung und Ausführung der Volkszählung sowie der Viehzählung in Preußen

am 1. Dezember 1910.

Mit dem 1. Dezember d. Js. kehrt in Preußen wie im ganzen deutschen Reiche der Tag der **Volkszählung** wieder. Die unbedingte Notwendigkeit regelmäßiger Aufnahmen dieser Art ist allgemein anerkannt. Kein Volk vermag sie zu entbehren, das sich mit Sicherheit über sich selbst und die ersten Bedingungen seiner Entwickelung und Größe, über Zahl, Geschlecht und Alter, Familienstand, Beruf, Religionsbekenntnis und sonstige persönliche Verhältnisse seiner Angehörigen unterrichten will. Die Ergebnisse der Volkszählung dienen aber bei uns nicht nur als Hilfsmittel wissenschaftlicher Erforschung wichtiger Verhältnisse des Volkslebens, sondern auch zu mancherlei praktischen Zwecken, wie zur Verteilung gemeinsamer Einkünfte und Lasten der einzelnen Bundesstaaten, zur Regelung der Münzprägung, zur Ordnung vieler Verhältnisse, welche sich nach der Volkszahl richten — wie z. B. die Zuständigkeit von Behörden der allgemeinen Landesverwaltung, die Bildung von Stadtkreisen und Urwahlbezirken, die Wahl von Abgeordneten zu den Kreis- und Provinziallandtagen, das Verfahren bei Gemeindewahlen usw. —

Eine Aufnahme von dem Umfange der Volkszählung ist natürlich ohne erhebliche Mühe nicht durchzuführen. Ein Blick auf den allgemeinen Verlauf des Zählverfahrens zeigt aber sogleich, daß der Bevölkerung selbst hieraus verhältnismäßig nur wenig Arbeit und Belästigung erwächst.

In den Tagen vom 28. bis 30. November d. Js. werden im ganzen Staate Zähler, insgesamt wohl eine Viertelmillion und darüber, bei den einzelnen Haushaltungen vorsprechen, um für jede vom 30. November bis 1. Dezember d. Js. voraussichtlich dort übernachtende Person eine „Zählkarte A" und für jede Haushaltung ein „Haushaltungsverzeichnis B" zu überreichen. Als Umschlag für diese Papiere, dem zugleich eine „Anleitung C" zu ihrer Ausfüllung sowie je eine Musterausfüllung für beide aufgedruckt ist, dient ein „Zählbrief D".

Die Haushaltungsvorstände haben nur

a) die Zählpapiere in Empfang zu nehmen,
b) sie gemäß der Anleitung auszufüllen oder durch geeignete Vertreter ausfüllen zu lassen und
c) sie vom 1. Dezember d. Js., mittags 12 Uhr ab, zur Abholung durch den Zähler bereit zu halten.

Die **Viehzählungen,** welche das notwendige Material für die Beurteilung und Bedeutung des Viehstandes in unserer Volkswirtschaft zu liefern haben, sind der Bevölkerung ebenfalls bereits bekannt und geläufig. Es werden gezählt die Pferde, Rinder, Schafe und Schweine.

Auf die genaueste Beantwortung der Fragen nach den Unterabteilungen der einzelnen Viehgattungen muß besondere Sorgfalt verwendet werden, da nur hierdurch eine ausreichende Kenntnis der Zusammensetzung und der vor- oder rückwärts schreitenden Entwickelung des Viehstandes gewonnen werden kann. Diese Kenntnis ist für viele wirtschaftliche Zwecke, so u. a. für alle Maßnahmen zur Förderung der Viehzucht, unentbehrlich; insbesondere soll festgestellt werden, ob durch die heimische Viehzucht die für die Volksernährung nötigen Fleischmengen gewonnen werden können.

Die Zählung erfolgt wieder nach **viehhaltenden Haushaltungen.**

Jeder Haushaltungsvorsteher oder sein Stellvertreter hat das ihm gehörende oder unter seiner Obhut befindliche Vieh, welches in der Nacht vom 30. November bis zum 1. Dezember 1910 auf dem Gehöfte, wo er wohnt, steht, nach Maßgabe der Zählkarte zu zählen und in diese **wahrheitsgetreu** einzutragen. Dabei sind die auf der Rückseite der Zählkarte gegebenen Erläuterungen genau zu beachten.

Die Viehzählung ist eine selbständig zu bewirkende Erhebung. Wenn es daher aus Mangel an geeigneten Personen auch vielfach nicht zu vermeiden sein sollte, daß dieselben Zähler mit der Ausführung beider Aufnahmen befaßt werden, so sind doch die Zählpapiere einer jeden Erhebung völlig von einander getrennt zu halten.

Die Fragen der Zählpapiere der Volks- wie auch der Viehzählung sind nicht zahlreich, dabei durchweg einfach und völlig unverfänglich. Niemals werden die durch beide Zählungen gewonnenen Nachrichten über einzelne Personen und deren Besitz veröffentlicht oder für andere als statistische, besonders auch **nicht für steuerliche Zwecke** benutzt. Die aus den Zählpapieren gewonnenen Ergebnisse gehen in allgemeine Tabellen über, in welchen der einzelne Mensch und seine Viehhaltung nicht mehr erkennbar ist. Die Zählpapiere selbst werden nach beendigter Arbeit eingestampft; jedermann darf danach insbesondere auch sicher sein, daß die Angaben seiner Zählkarte über Alter, Bekenntnis, Staatsangehörigkeit, Militärverhältnis, Beruf und Erwerb, etwaige Mängel und Gebrechen usw. niemals vor unberufene Augen kommen oder an die Oeffentlichkeit gelangen werden.

Auf ein vertrauensvolles Entgegenkommen der Haushaltungsvorstände wie überhaupt der ganzen Bevölkerung, auch hinsichtlich der nicht vom Staate, sondern von den einzelnen Gemeinden gestellten Fragen dürfen die Zähler hiernach wohl um so eher rechnen, als diese Männer ihre umfangreiche und mühevolle Arbeit fast sämtlich freiwillig übernommen haben und dem Gemeinwesen dadurch wertvolle Dienste leisten. Nachdem die zuständigen Behörden Anordnung dahin getroffen haben, daß den Beamten der verschiedenen Dienstzweige, den höheren und Elementarlehrern, die für eine rege Beteiligung dieser Kreise an dem Zählgeschäfte erforderlichen Diensterleichterungen zu gewähren sind, darf erwartet werden, daß alle noch hinreichend rüstigen und in ihrem Amte für einige Tage abkömmlichen Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten sowie die an höheren, Mittel- oder Volksschulen angestellten und wegen Ausfallens des Unterrichtes am Zähltage dienstfreien Lehrer einer Aufforderung der Gemeindebehörde, das Ehrenamt eines Zählers zu übernehmen, bereitwilligst Folge leisten werden.

Das Gelingen beider Aufnahmen hängt wesentlich von dem Zusamenwirken der Zähler mit den Haushaltungsvorständen ab. Diese werden deshalb ersucht, den Zählern, deren jeder eine größere Anzahl von Haushaltungen aufzusuchen hat, ihr Amt nach Möglichkeit zu erleichtern und ihnen unnütze Gänge oder Arbeiten zu ersparen. Sie können dies tun durch sachgemäße, deutliche Ausfüllung der Zählpapiere, durch bereitwillige Auskunft über einzelne etwa noch verbliebene Lücken oder Undeutlichkeiten in der Ausfüllung und durch die Sorge für sichere und schnelle Empfangnahme der Zählpapiere sowie deren Bereithaltung zur Wiederabholung — auch für den Fall, daß der Haushaltungsvorstand selbst nicht zuhause sein sollte. Die Zähler genießen in der Wahrnehmung ihrer Pflichten den besonderen Schutz der Gesetze; es wird wohl kaum einer von ihnen diesen anzurufen brauchen, sondern alle werden ohne weiteres die Rücksicht finden, die jeder für das allgemeine Beste arbeitende Staatsbürger beanspruchen darf.

Endlich ist noch in geeigneter Weise, etwa durch Besprechung in den Gemeindeversammlungen und in den Schulen sowie durch die amtlichen Blätter und die Tagespresse — welch' letztere sich durch Abdruck dieser Ansprache oder durch Verbreitung einer sonstigen entsprechenden Belehrung ihrer Leser ein großes Verdienst erwerben würde — der Zweck der bevorstehenden Zählungen zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Das königliche statistische Landesamt wird das Seinige tun, um die Ergebnisse beider Aufnahmen möglichst schnell zu verarbeiten und sie durch ausgiebige Veröffentlichungen für Gesetzgebung, Verwaltung, Wissenschaft und Volkswohlfahrt nutzbar zu machen.

Berlin den 22. Oktober 1910.

Königlich preußisches statistisches Landesamt.

Dr. Blenck,

Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat, Präsident.

Für Gesindevermieter.

Die mit dem 1. Oktober 1910 inkraft getretenen neuen Formulare zu den

Geschäftsbüchern A und B,
Ausweisscheinen,
Aushängen der „Vorschriften für die Geschäftsräume",
Aushängen des „Stellenvermittlergesetzes vom 2. Juni 1910"

sind zu haben in der

C. Dombrowski'schen Buchdruckerei, Thorn, Katharinenstr. 4.